עדות יהוה

Catechismus

der

Mosaischen Religionslehre

von

Dr. G. Klee.

Dritte völlig umgearbeitete Auflage.

Leipzig,

Verlag von Heinrich Franke.

1840.

STADTBIBLIOTHEK
FRANKFURT AM MAIN.

עדות יהוה

Catechismus

der

Moſaiſchen Religionslehre

von

Dr. C. Kley.

Dritte völlig umgearbeitete Auflage.

Leipzig,
Verlag von Heinrich Franke.
1840.

Die Lehre des Herrn, vollkommen
So labend die Seele;
Das Zeugniß des Herrn, so wahrhaft,
Macht weiſe den Thoren. —
Befehle des Herrn, ſo gerade,
Erfreuen das Herz;
Gebote des Herrn, ſo lauter,
Erleuchtet die Augen
Furcht des Herrn, ſo rein,
Sie beſtehet ewiglich.

Pſ. 19. 8—10.

Deine Zeugniſſe ſind ſehr bewährt,
Deinem Hauſe ziemet Heiligkeit,
Herr! auf ewige Zeiten.

Pſ. 93. 5.

STADTBIBLIOTHEK
FRANKFURT AM MAIN

Vorwort.

Seit der erſten Ausgabe dieſes Werkchens (1814) ſind volle 25 Jahre verfloſſen, und ich blicke mit dem innigſten Danke über dieſen Zeitraum hinweg und hinauf zu Gott, deſſen Gnade über dem deutſchen Vaterlande und über Iſrael ſo herrlich gewaltet hat. Wie hat ſich ſo Vieles ganz anders, und zum Beſſern, geſtaltet; wie ganz anders ſteht es in den iſraelitiſchen Verhältniſſen nach außen hin, in ſeinem innern Leben. Wenn auch in beiden die Erfolge nicht überall den Erwartungen und Beſtrebungen ganz gleich kommen, ſo iſt doch das Vorhandenſein eines neuen Lebens in jugendlicher Regſamkeit und Entwicklung nicht abzuleugnen; wo dieſe aber ſind, da iſt Hoffnung, Ausſicht, die ſchönſte für den fühlenden Menſchenfreund, für den thätigen Gottverehrer, Hoffnung und Ausſicht auf Fortſchreiten der Menſchheit; und wer ſollte an dieſe Hoffnung nicht Alles ſetzen, für dieſe Ausſicht nicht Alles thun, was die ſchwache Kraft vermag! Und es iſt noch viel zu thun!

Welche Menge von Schriften ſind aus den Beſtrebungen zur Verbeſſerung des äußern und innern Lebens in Iſrael hervorgegangen; in welcher Zahl ſind die Lehrbücher der Religion in dieſem Vierteljahrhundert einander gefolgt! Aber wer die Zeit und ihre Ergebniſſe in dieſer letzten Hinſicht mit Theilnahme, wenn auch nur als Zuſchauer, beobachtet, findet noch immer viel zu wünſchen. Das heilige Feuer, zu ſchnell auflodernd, hat ſich dem weiten Umkreiſe mitgetheilt, anſtatt ſeiner Natur gemäß in einem Mittelpunkte ſich zu ſammeln, und was es an Ausdehnung gewonnen, hat es an innerer Kraft und Glut eingebüßt. Es konnte nicht fehlen, daß, namentlich bei dem gleichzeitigen Streben nach bürgerlichen Vortheilen, ſo mancher fremde Stoff daran ſich entzündete und, in fremdem Elemente brennend, der Bewegung ſich mittheilte, die Flammen zwar vergrößernd, ſie aber auch in ihrer Reinheit trübend. Daher auch bei uns ſchon die unſelige Erſcheinung der Schattenſeite: ſchon nach ſo kurzer Zeit ſehen auch wir die Parteien öffentlich gerüſtet, und die unwiſſende Menge weiß nicht, weſſen ſie ſich von dieſem Kampfe ihrer gelehrten Vorfechter zu verſehen habe. Und ſieht man

auf die Punkte, um welche der Streit ſich bewegt, der dem neuen Leben ſchon ſo früh zerſtörend droht, ſo wird man verſucht, mit dem Propheten auszurufen: (Jirmij. 23. 28) „Was hat das Stroh unter dem reinen Getreide zu ſchaffen?“ Hat denn unſre heilige, ehrwürdige Religion gar kein reines Getreide den Zeitgenoſſen zu reichen, hat ſie nur fortwährend leeres Stroh zu dreſchen, das, wie oft auch hin und her gewendet, wie künſtlich auch ausgebeutet, Stroh bleibt, unverdauliche Nahrung. Was Gegenſtand des Streites und Haders werden kann, dies trägt, meinem Dünken nach, am wenigſten den Charakter der Religion und Religioſität, die über allem Zweifel und außer allem Streite iſt, die ja nur Friede, Verſöhnung, Vereinigung bezweckt, und wo ſie dieſe nicht erreichen kann, nicht heftig und gewaltſam bekehren, ſondern mit Abraham (1 B. M. 13. 8, 9.) jeden ſeinen Weg gehen laſſen mag, rechts oder links. — „Der Weg der Gerechten iſt wie das glänzende Geſtirn, das fortwandelt und leuchtet, bis der Tag gewiß iſt.“ (Spr. Sal. 4. 18) Der gewiſſe Tag iſt aber das volle Licht der Ueberzeugung, das keinen Schatten wirft, deſſen Wirkung ſtill und

geräuſchlos, aber durchdringend und aushaltend iſt. — Seit längerer Zeit zurückgezogen von ſolchem öffentlichen Schauplatze des Wirkens und mich begnügend mit dem Antheile, den ich an der Wiedergeburt dieſes Lebens mir zurechnen darf, ſo wie mit der praktiſchen Wirkſamkeit, die noch unverändert in dem zwiefachen heiligen Dienſte des Schul- und Predigtamtes zum Vollen mich beſchäftigt, alle meine Stunden und Kräfte fordernd, mochte ich dennoch dem Rufe nicht ausweichen, der an mich zur dritten Ausgabe erging*); ja, ich hielt es für heilige Pflicht, jetzt, wo ſich dem Rück- und Ueberblick ein Viertel-Jahrhundert darbietet, am wenigſten auszuweichen; und ſo ward die Arbeit neben dem ſchon vollen Umfange täglicher Berufsarbeiten und trotz der Störungen einer nicht mehr ſo feſten Geſundheit unternommen, im Vertrauen auf den Beiſtand des Herrn, der meinen Dienſt kennt, und im Bewußtſein, daß ich, heute wie ehemals, nichts ſuche als die Ehre unſere Religion (5 B. M. 4. 5—8) und das geiſtige Heil meiner Glaubensbrüder,

*) Die 2. Auflage war durch eigne Umſtände, die nicht hierher gehören, unverändert geblieben, in der Jahreszahl **1814**.

deren Förderung ich für noch dringender und nothwendiger als die Erlangung bürgerlicher Vortheile halte. — Daß dieſe Ausgabe eine völlig umgearbeitete iſt, wird bei dem erſten Anblick einleuchten; ob und in wie fern ſie eine vollkommenere ſei, muß das Urtheil derer entſcheiden, für die ſie gemacht iſt. Vielleicht kommt ſie, trotz der 25 Jahre ſpäter, noch immer zu früh; indeß dieſer Tadel wäre ein Ruhm. Wer hat je für die Zeit gewirkt, ohne daß er ſelbſt der Zeit voraus geeilt wäre? Am meiſten der Zeit voraus iſt ja noch immer Gottes Wort ſelbſt, das, in ſeinen Wahrheiten, Lehren und Verheißungen ſo alt ſchon, bis auf dieſe Stunde noch nicht allgemein erkannt, erfüllt und verwirklicht iſt. — Ein zweites Vielleicht iſt: dieſe Arbeit könnte mit ſo manchen anderen in das Gebiet der Neologie (Neuerungslehre) und ihr Verfaſſer, an dem jedoch nichts gelegen iſt, in die Reihe der Neologen verwieſen werden. Dieſes fremde Wort wird jetzt häufig im Munde wie in der Feder geführt, um die reinſten Beſtrebungen und die achtungswertheſten Perſönlichkeiten zu verdächtigen; es iſt das Schreckbild auf religiöſem Boden, wie in anderen Gebieten ähnliche, durch welches man die unwiſſende Menge zu ſchrecken

und zu verwirren ſucht, damit ſie in Furcht und Abſcheu, mit geſchloſſenen Augen, ohne zu prüfen, wie vor einem Geſpenſte ſich ſegnen, um es zu fliehen oder lieber zu bekämpfen. Doch zum Glück iſt die Tageshelle jetzt zu groß, um die Geſpenſterfurcht mit Erfolg begünſtigen zu können. Hätte doch die Vorzeit nur immer ſolche Furcht und ähnlichen Abſcheu vor der Neologie gehabt, wahrlich, wir wären heute beſſer daran, wir brauchten jetzt nicht fortzuſchaffen, was damals wirkliche Neologie und Neologen gegen das Gebot der Schrift (5 B. M. 13. 1.) Neues und Fremdartiges eingeſchwärzt, und das, weil es ziemlich alt geworden, ſo vielen Widerſtand verurſacht. Es iſt leider nur zu wahr, was ein Weiſer und Frommer, gehört er auch nicht zu unſerm Bekenntniſſe, ſagt: „Die Religion iſt in ihrer Offenbarung ein geſunder männlicher Körper, (und gewiß vom vollkommenſten Geiſte beſeelt, füge ich hinzu); aber unſere Lehrbücher haben ein Gerippe daraus gemacht.“ Nach dem, was man jetzt mit dem Namen Neologie belegt, — und dies muß uns dermalen tröſten, — möchten Moſcheh und die Propheten, falls ſie heute zur Erde wiederkehrten, als die ärgſten Neologen erſchei-

nen, und — es ist erschrecklich zu sagen, aber es ist so — sie würden nach den jüngsten Verordnungen in einem süddeutschen Königreiche, so wie in vielen anderen Gemeinden, vergeblich eine Anstellung als Israelitische Religionslehrer nachsuchen. — Eine dritte Ausstellung dürfte man vielleicht darin finden, daß der Vortrag nicht immer ausschließlich die Jugend im Auge behalte, sondern oft darüber hinausreiche. Bestimmt, der Jugend zum Unterricht zu dienen, hat es sich unter der arbeitenden Hand wie von selbst in diese Form gestaltet, da ich jede Frage zuvörderst als an mich selbst gerichtet betrachtete und meine innerste Ueberzeugung als Antwort geben zu müssen glaubte. Es möchte in der That auch ein Catechismus nicht für die Jugend allein, sondern für das Alter ebenfalls bald erforderlich werden, und die Confirmation dem erwachsenen Geschlechte nicht minder als dem werdenden noth thun, damit alle diejenigen, welche nachdenken können und wollen, doch endlich über das zur Klarheit und Gewißheit mit sich selbst gelangen mögen, was Israel nach der Sendung und Aufgabe, die ihm auf Erden geworden, und nach der Verheißung, welche uns auf dieser Sendung begleitet, zu glau-

ben, zu thun und zu hoffen habe, und nicht nur was, ſondern wie es zu leiſten ſei, um die Aufgabe zu löſen und die Sendung zu vollbringen. Es gereicht gerade unſerer Lehre zu nicht geringem Ruhme, daß ſie keinen Unterſchied zwiſchen Eingeweihten und Uneingeweihten, zwiſchen Laien und Prieſtern, zwiſchen Solchen, die innerhalb, und Solchen, die außerhalb ſtehen, anerkennt und geſtatten will. Alle auserwählt, Alle berufen, Alle Prieſter, Alle Propheten, Alle heilig: dies war ihre urſprüngliche Abſicht, dies wird ihr endliches Ziel ſein. Alſo der Erſte wie der Letzte, der Niedrigſte wie der Höchſte, alſo auch die Jugend wie das Alter, der Unwiſſende wie der Weiſe. Eine Religion der Unmündigen und wiederum eine der Mündigen, eine Religion der Gebildeten, und wieder eine der Ungebildeten, iſt in ſich ſelbſt ein Widerſpruch; und ein Lehrbuch, das der Unmündige auswendig lernt, weil er muß, deſſen Sätze aber der Mündige und Geiſtesreife anders zu deuten, zu belächeln, entweder ganz zu verwerfen, oder auch nur theilweiſe zu modificiren ſich gedrungen fühlt, war von Anfang an kein Religionsbuch, und ſein Verfaſſer war, wenn auch in frommer Abſicht,

nicht ehrlich, nicht in Gottes Weiſe. Das Höchſte vorangeſchickt, wie es Gott der Menſchheit gethan, die ja auch ihre Kindheit hatte; dennoch das Höchſte der Offenbarung voran, damit das ganze künftige Leben, wie weit, wie hoch es auch komme, an dieſem Höchſten ſich entwickeln, nähren und ausbilden könne bis zur Vollendung. —

Was ich noch über die Form zu ſagen habe, iſt in der Kürze Folgendes. Der urſprünglichen Anlage gemäß, hätte die Pflichtenlehre der Glaubenslehre folgen müſſen; der Raum aber, der ohnehin die Gränzen der früheren Ausgaben überſchreitet, ſo wie die mir feſtgeſetzte Zeit, wollten es nicht geſtatten, und oberflächlich ſie hinwerfen wollte ich nicht. Vielleicht iſt es mir vergönnt, dieſen Abſchnitt bald beſonders folgen zu laſſen. Der Hauptſache nach ſind die Pflichten im 6. und 7. Abſchnitte, ſo wie in den Beherzigungen angedeutet, und ihre ſyſtematiſche Anordnung dürfte keine andere werden, als die des heiligen Berges: Gerechtigkeit, Liebe, Heiligkeit. — Aus demſelben Grunde von Raum und Zeit ſah ich mich veranlaßt, im letzten Abſchnitte die Schriftſtellen bloß anzugeben, nicht die Verſe ſelbſt zu citi-

ren; eine Auslaſſung, die bei der jetzt hoffentlich bald allgemein werdenden Benutzung der deutſchen Bibelüberſetzungen von Lehrern und Schülern leicht nachzuholen iſt. — Die Antworten ſind, ich weiß es, oft länger ausgefallen, als die ſtrengſte Catechetik es gut heißen würde; die Vollſtändigkeit aber ſollte mir manche Erläuterungen und Winke für den Lehrer, für die das Buch ſelbſt der Ort nicht war, erſparen; der verſtändige Lehrer wird ohnehin hier die Fragen zu vermehren, dort die Antworten zu ſpalten und zu theilen wiſſen.

Und nun möge der Herr, unſer Gott, auch dieſem Beſtreben, wie dem frühern, die Gnade gewähren, die er ſeinem Worte der Wahrheit überhaupt verheißen, „daß es nicht leer ausgehen, nicht ohne Wirkſamkeit und Frucht bleiben, ſondern vollbringen werde, wozu es geſendet wird: Samen zu geben dem Ausſäenden und Nahrung dem Genießenden“ (Jeſ. 55. 10); damit bald, wenn auch noch nicht an Einem Orte, die Gemeinde ſich bilde, die Gott mit Wohlgefallen ſein Heiligthum nennt, in welchem ſein Name genannt wird zur Verherrlichung. —

Hamburg, im Anfange des Frühlings-Monats 5599.

K.

Inhalt.

Seite

Erſter Abſchnitt.
Von der Religion im Allgemeinen 1

Zweiter Abſchnitt.
Von der moſaiſchen Religionslehre insbeſondere . . 12

Die Glaubenslehre. 29

Dritter Abſchnitt. (Erſter Grundartikel.)
Von Gottes Weſen und deſſen Eigenſchaften . . . 31

Vierter Abſchnitt.
Von der göttlichen Vorſehung 50

Fünfter Abſchnitt. (Zweiter Grundartikel.)
Von der Lehre, oder dem geoffenbarten Worte Gottes . 65

Sechſter Abſchnitt.
Von dem Verhältniſſe des Menſchen zu Gott . . . 87

Siebenter Abſchnitt.
Von den zehn Ausſprüchen des göttlichen Bundes . . 102

Seite

Achter Abſchnitt. (Dritter Grundartikel.)
Von der Vergeltung des Guten und Böſen . . . 145

Neunter Abſchnitt.
Von der Vergeltung im Jenſeits 158

Zehnter Abſchnitt.
Von den Heiligungsmitteln 166

Schluß 189

Erſter Abſchnitt.

Von der Religion im Allgemeinen.

---

1. Was iſt Religion?

Religion iſt die Anerkennung und Verehrung eines über Alles erhabnen, höchſten und vollkommenſten Weſens.

2. Wie nennen wir dieſes Weſen?

Gott! Wenn ich den Namen Gottes nenne, gebet die Ehre unſerm Gott! (5 B. Moſ. 32. 2.)

3. Was denkſt du dir bei dieſem Namen?

Gott iſt der Urheber, Schöpfer und Erhalter des ganzen Weltalls; er iſt auch mein Schöpfer und Erhalter.

Nehem. 9. 6, 7. — Du, Gott, biſt es, du allein, du haſt gemacht den Himmel, der Himmel Himmel und ihr ganzes Heer, die Erde und Alles, was in ihnen iſt, und du erhältſt ſie alle.

4. Wie kannſt du aus dieſem Grunde Gott noch nennen?

Siehe, er iſt der Herr der Welt für alles Geſchaffne, er iſt König und Herrſcher über Alles, was da iſt.

1 B. d. Chr. 29. 11. — Dein, o Gott! ist die Größe und Stärke und die Herrlichkeit und der Sieg und die Majestät; dein, o Gott! ist die Regierung und du erhebst dich über Alles zum Oberhaupt.

5. In welchem Verhältnisse stehen die Wesen alle zu Gott?

Sie sind Geschöpfe seiner Macht, Werke seiner Hände, die durch seinen Willen hervorgegangen sind und durch seinen Willen regiert werden.

Daf. 29. 12. — Du herrschest über Alles; in deiner Hand ist Kraft und Stärke, und in deiner Hand ist es, Alles groß und stark zu machen.

6. Und wie ist das Verhalten der Wesen?

Alle Wesen in der Schöpfung, von dem größten bis zum kleinsten, sind unwandelbar dem Willen Gottes hingegeben, um denselben in Gehorsam zu erfüllen; alle Wesen dienen der Herrschaft Gottes, und sein Gesetz ist die Regel, nach welcher sie kommen und gehen, leben und wirken.

a) Pf. 33. 6—9. — Durch das Wort des Herrn entstanden die Himmel, durch seines Mundes Hauch ihre Heere alle. Es fürchte den Herrn alle Welt, vor ihm scheue sich jeder Erdbewohner. Wahrlich, er spricht, und es geschieht; er befiehlt, und es steht da.

b) Daf. 104. 29, 30. — Du wendest weg dein Angesicht, sie schwinden; du nimmst ihren Odem hin, sie vergehen, kehren zu ihrem Staube zurück. Du sendest deinen Odem aus, sie werden geschaffen, du erneuerst das Antlitz der Erde.

7. Wie könnte man dieses Verhalten in gewissem Sinne nennen?

Im weitesten Sinne des Wortes könnte solches die Religion der Wesen genannt werden, dieser Dienst ihr Gottesdienst, dieser unwandelbare Ge-

horſam ihre Gottesverehrung, durch welche ſie Gottes Herrſchaft verkündigen und ihm als Herrn der Welt huldigen.

a) Pſ. 103. 15—22. — Gott hat im Himmel ſeinen Thron feſtgeſtellt, und ſeine Herrſchaft waltet über Alles. Preiſet den Herrn, ihr ſeine Engel! ſtark an Kraft, übend ſein Wort, gehorſam der Stimme ſeines Wortes; preiſet den Herrn, ihr, ſeine Heere alle, ſeine Diener, die ſeinen Willen vollführen; preiſet den Herrn, ihr, alle ſeine Werke, an allen Orten ſeiner Herrſchaft; meine Seele! preiſe den Herrn, Hallelujah!

b) Daſ. 148. 1—6. — Lobet den Herrn, vom Himmel her, lobet ihn in den Höhen; lobet ihn, alle ſeine Engel, lobet ihn, ſeine Heere alle; lobet ihn, Sonne und Mond, lobet ihn, Sterne des Lichtes alle; lobet ihn, Himmel der Himmel, ihr Waſſer, oberhalb des Himmels. Alles lobe den Namen des Herrn, denn er befahl, und ſie wurden geſchaffen, und er erhält ſie ewiglich; er gab ein Geſetz, das man nirgend übertritt.

c) Nehem. 9. 6. — Die Heere des Himmels beten Dich an.

8. Was wird durch dieſes Verhalten bewerkſtelligt?

Der Zweck Gottes wird erreicht, der da iſt Erhaltung und Beſtehen der Welt, Vollkommenheit des Ganzen und Wohlſein der Einzelweſen.

1 B. Moſ. 1. 31. — Und Gott ſah Alles, was er gemacht hatte, und ſiehe, es war ſehr gut.

9. Was nennſt Du gut?

Gut heißt Alles, welches ſo iſt, wie es ſein ſoll, nach der Beſtimmung, die ſein Schöpfer ihm gegeben, und dem Zwecke gemäß, für welchen es da iſt. Alle Weſen in der Schöpfung ſind gut, denn ſie erfüllen ihre Beſtimmung.

10. Gilt dieſes ebenfalls von dem Menſchen?

Der Menſch, als Geſchöpf Gottes, hat gleichfalls

die Beſtimmung, gut und vollkommen zu werden; ja, er iſt am meiſten für Religion beſtimmt.

11. Warum er am meiſten?

1) Weil er das vorzüglichſte Geſchöpf auf Erden iſt;
2) Weil er durch beſondere Fähigkeiten für das Gute ausgezeichnet iſt;
3) Weil er ein beſonderes Verlangen nach Wohlſein zeigt.

12. Wodurch iſt er das vorzüglichſte Geſchöpf auf Erden?

Durch ſeine geiſtige, überſinnliche Natur, durch welche er die irdiſche, ſinnliche, ſich zu unterwerfen und zu beherrſchen vermag.

a) Pſ. 8. 5—7. — Was iſt der Menſch, daß du ſein gedenkeſt, was der Sohn Adams, daß du ihn beachteſt? du haſt ihn den Engeln wenig nachgeſetzt, haſt mit Ehre und Würde ihn gekrönt; du machſt ihn herrſchend über deiner Hände Werke und legſt Alles unter ſeine Füße.

b) Daſ. 115. 15, 16. — Geſegnete ihr dem Herrn, der Himmel ſchuf und Erde; der Himmel iſt des Herrn Himmel, die Erde gab er Menſchenkindern.

13. Welches ſind ſeine beſonderen Fähigkeiten für das Gute?

Der Menſch hat **Verſtand** und **Vernunft**, zur Erkenntniß des Guten und Böſen, zur Unterſcheidung des Wahren und Falſchen; der Menſch hat **Gewiſſen**, ein ſicheres Gefühl des Rechtes und Unrechtes; der Menſch hat vor allen **Freiheit** des Willens, Kraft deren er wählen kann das eine oder das andere.

14. Was verſtehſt du unter dem Verlangen nach Wohlergehen?

Es iſt der Trieb nach *Glückſeligkeit*, welcher tief in des Menſchen Bruſt gepflanzt iſt; er iſt allen Menſchen gemein, und alles Dichten und Trachten der Gedanken und alles Wünſchen ſeines Herzens iſt dahin gerichtet.

15. Was iſt Glückſeligkeit?

Der Zuſtand einer höchſten, reinſten und dauernd-ſten Freude.

16. Wohin deutet dieſer Trieb?

Daß der Menſch auch die Beſtimmung hat, glück-ſelig zu werden. Gott hätte dieſen Trieb nicht in uns gelegt, wenn er uns nicht der Glückſeligkeit hätte theilhaft machen wollen.

17. Was ſchließeſt du hieraus?

Daß beide Beſtimmungen in genauem Zuſam-menhange ſtehen, daß der Menſch nur *glücklich* wer-den kann, wenn er *gut* oder *vollkommen* wird; und je beſſer wir werden, je vollkommner wir unſere Beſtimmung erfüllen, deſto größer wird das Maaß unſrer Seligkeit.

18. Wie lautet demnach die Beſtimmung des Menſchen?

Er ſoll, wie alle Weſen nach ihrer Natur, alſo durch ſeine beſondere Natur, zur Anerkennung der Gottesherrſchaft gelangen; er ſoll mit *Bewußtſein* und in *Freiheit* Gott huldigen und ſeinem Ge-ſetz ſich unterwerfen mit demſelben Gehorſam, wie

die übrigen dem Geſetze unbewußt und nothwendig folgen; er ſoll zur Religion gelangen und durch ſie zur Vollkommenheit und zur Glückſeligkeit.

a) 5 B. M. 30, 20. — Dies iſt dein Leben und die Länge deiner Tage.

b) Spr. Salom. 3, 17. 18. — Sie (Religion) iſt ein Baum des Lebens denen, ſo ſich an ſie halten, und die ſich auf ſie ſtützen, werden ſelig; ihre Wege ſind Wege der Annehmlichkeit, und alle ihre Pfade ſind Heil.

19. Was ſoll daraus hervorgehen?

Die Vollkommenheit der Menſchenwelt und ihre höchſte und dauernde Wohlfahrt; ſie iſt der Schlußſtein, welcher die Schöpfung endlich ganz zur Vollendung bringen ſoll, wenn erſt alle Menſchen Gott anerkennen und ſeinem Reiche angehören werden.

Sachar. 14, 9. — Der Herr wird König ſein über die ganze Erde.

20. Erfüllt der Menſch dieſe ſeine Beſtimmung?

Der Menſch wird oft nicht ſo vollkommen und daher auch nicht ſo glücklich, als es geſchehen könnte und ſollte.

21. Woher entſteht dieſes?

Der Menſch macht nicht ſtets den rechten Gebrauch von ſeinen Vorzügen.

22. Welches iſt der rechte Gebrauch?

1) Er ſoll vermöge ſeiner Vernunft und ſeines Verſtandes Gott und deſſen Willen erkennen; — Gotteserkenntniß.

2) Er ſoll in Folge dieſer Erkenntniß ſeinen eignen

und freien Willen dem göttlichen unterordnen, um ihn zu befolgen; — Gottesdienſt.

3) Er ſoll von dem Gewiſſen bei jeder Gelegenheit zu dieſer Erkenntniß und zu dieſem Dienſte ſich mahnen laſſen. — Gewiſſenhaftigkeit.

1 B. d. Chr. 28. 9. — Mein Sohn! erkenne den Gott deines Vaters und diene ihm mit ganzem Herzen und williſem Gemüthe.

23. Und wie heißt das Ganze, zu welchem obige die Theile bilden?

Gottesfurcht, Frömmigkeit, Religioſität.

Koheleth. 12, 13. — Fürchte Gott und halte ſeine Gebote, denn dies iſt das Ganze des Menſchen.

24. Was heißt nun für den Menſchen Religion haben, religiös oder fromm ſein?

Gott erkennen, ſeinen Willen erforſchen, nach dieſem Willen handeln und leben, und durch ein ſolches Leben Gottes Herrſchaft über ſich anerkennen, Gott verehren.

25. Darf Erkenntniß und Uebung getrennt werden?

Nein. Erkenntniß iſt der Anfang, aber nicht das Ganze. Nicht das Forſchen iſt die Hauptſache, ſondern das Thun. (Aboth. 1. 17.) Wer Gottes Willen erkennt und nicht befolgt, erniedrigt ſich ſelbſt unter alle Weſen, die ihn befolgen, ohne zu erkennen.

26. Thun aber ohne Erkenntniß?

Iſt unmöglich, denn es wäre Etwas, das keinen Anfang hätte. Erkenntniß muß bei dem Menſchen

vorangehen; der Unwiſſende kann nimmer ein Frommer ſein. (Aboth. 2. 5.)

27. Wie gelangt der Menſch zur Erkenntniß?

Durch die Religionslehre, welche ſeine Vernunft erleuchten, ſein Gewiſſen wecken und zum Bewußtſein bringen und auf ſeinen freien Willen wirken will, daß derſelbe für das Gute und Göttliche ſich entſcheide.

28. Woher kommt dieſe Lehre?

Von Gott ſelbſt. Der der Sonne, dem Monde und den Sternen ihre Bahnen anweiſt, der der Erde und den Jahreszeiten ihr Geſetz vorſchreibt, der den Vogel ſeinen Flug durch die Lüfte lehrt, er lehrt auch uns den Weg, den wir zu wandeln, das Werk, das wir zu thun haben.

29. Wie kann Religionslehre daher noch heißen?

Gotteslehre; nicht bloß Unterricht über Gott, ſondern auch von ihm ausgehend.

30. Und wohin führend?

Zur Religion, und daher wiederum zu Gott. In ihrer Annahme beruht der Bund mit Gott.

31. Auf welchen Wegen erhalten wir dieſen Unterricht?

1) Durch die Natur oder Gottes Werk.
2) Durch die Offenbarung oder Gottes Wort.

32. Was verſtehſt du unter Natur?

Die Welt der ſichtbaren Dinge, die wir mit un-

ſeren Sinnen wahrnehmen. Gott wird aus ſeinen Werken erkannt.

Pſ. 19. 1—4. — Die Himmel erzählen die Ehre Gottes und ſeiner Hände Werk verkündigt das Firmament. Ein Tag dem andern ſtrömt zu die Lehre, eine Nacht der andern redet die Erkenntniß. Keine Rede, keine Worte, nicht wird irgend ihre Stimme gehört: dennoch über die ganze Erde tönet ihre Saite, und bis ans Ende der Welt ihr Vortrag.

33. Wie nennen wir dieſe Erkenntniß von Gott?

Die Lehre der natürlichen Religion.

34. Iſt dieſer Unterricht allein nicht hinlänglich?

Nein; die Natur iſt eine ſtumme Lehrerinn, und ihre Zeichen ſind verſchiedener Deutung ausgeſetzt; der Menſch aber bedarf eines unzweideutigen, klaren Unterrichtes, dieſen ertheilt ihm die Offenbarung.

35. Was iſt Offenbarung?

Gott hat die Erkenntniß über ſein Weſen wie über ſeinen Willen kund gemacht durch ſein Wort in der heiligen Schrift; durch ſie ward dem Menſchen offen und vollſtändig zu Theil, was vorher dunkel und unvollkommen war.

36. Wie nennen wir dieſe Erkenntniß?

Die Lehre der geoffenbarten Religion.

Pſ. 19. 8—10. — Die Lehre des Herrn iſt vollkommen, labt die Seele; Zeugniß des Herrn iſt treu, macht weiſe den Thoren; Befehle des Herrn ſo gerade, erfreuen das Herz; Gebot des Herrn ſo lauter, erleuchtet die Augen; Furcht des Herrn ſo rein, beſteht ewiglich; Ausſprüche des Herrn ſind Wahrheit.

37. Wie iſt die heilige Schrift zu betrachten?

Als Gottes Wort, vom Himmel uns geſendet,

um von Gott Zeugniß zu geben unter uns, und uns den Weg zu einem frommen und ſeligen Leben anzuweiſen.

Pſ. 119. 105. — Dein Wort iſt meinem Fuße eine Leuchte und ein Licht auf meinem Pfade.

38. Muß die Lehre der natürlichen Religion mit der der geoffenbarten übereinſtimmen?

Allerdings; beider Quelle iſt Gott, und Gott kann ſich in ſeinen Werken und Worten nicht widerſprechen; beide erklären einander gegenſeitig, und Verſtändniß der einen führt zum beſſern Verſtändniß der andern.

39. Was entſteht aber, wenn man abweicht von der einen und der andern Lehre?

Aus ſolcher Abweichung entſteht Irreligioſität, Unglaube auf der einen, Aberglaube oder Afterglaube auf der andern Seite.

40. Giebt es nur Eine Religion oder mehrere?

Ihrem innern Weſen nach kann es nur Eine Religion geben, ſo wie ihr Unterricht, ſei es der Natur oder der Offenbarung, nur aus Einer und derſelben Quelle fließen kann; aber es giebt mehre und verſchiedene Aeußerungen derſelben.

41. Worin thun dieſe Aeußerungen ſich kund?

In den verſchiedenen Bekenntniſſen und Glaubensformen.

42. Woher rührt dieſe Verſchiedenheit?

Von den verſchiedenen Ueberlieferungen der Gotresoffenbarung, welche in dem Laufe der Zeiten auf verſchiedenen Wegen ſich fortgepflanzt haben.

43. Worin unterſcheiden ſich die Bekenntniſſe und Formen?

Die Menſchen ſind nicht einerlei Meinung über das göttliche Wort, ſie haben demzufolge auch nicht einerlei Anſtalten und Mittel zur äußerlichen Gottesverehrung.

44. Worauf beruht demnach das Bekenntniß?

Auf dem Glauben, mit welchem die Bekenner der ihnen von ihren Vorfahren überkommnen Gottesoffenbarung zugethan ſind und nach den Lehren handeln, die ſich darauf gründen.

5 B. M. 32. 7. — Gedenke der Tage der Vorwelt, betrachte die Jahre von Geſchlecht zu Geſchlecht; frage deinen Vater, er wird es dir ſagen, deine Alten, ſie werden dich belehren.

45. Wann iſt das Bekenntniß unſeres Glaubens wahr und ächt?

Wenn der Glaube nicht bloß im Worte allein, ſondern auch im Herzen und Gewiſſen als Ueberzeugung lebt, und wenn dieſe Ueberzeugung durch unſer ganzes Leben ſich kund giebt.

Habak. 2. 4. — Der Gerechte lebt in ſeinem Glauben.

46. Wie verhält ſich demgemäß der Gerechte?

Er hängt mit feſter, unwandelbarer Treue an ſeinem Glauben von der Geburt bis zum Tode.

47. Was aber beobachtet er gegen abweichende Bekenntniſſe?

Achtung und Duldung. So unrecht es iſt, den eignen Glauben zu verlaſſen oder zu verleugnen, ſo unrecht iſt es, einen Andern durch Ueberredung oder Zwang dazu zu veranlaſſen; viel weniger dürfen

wir irgend Jemanden geringſchätzen, verachten, oder gar haſſen, kränken und verfolgen, weil er eines andern Glaubens lebt, wie wir ſelbſt. Der Glaube, als innere Ueberzeugung, beruht auf dem Gewiſſen, und iſt jedes Menſchen eigne Sache.

48. Was iſt der Schlußſatz in dieſem Abſchnitt?

Religion iſt das Ziel und die Beſtimmung des Menſchen, Glaube und Bekenntniß der Weg zu dieſem Ziele. Wer auf ſeinem Wege mit Ernſt und Eifer nach dem Ziele ſtrebt, den begleitet Gottes Wohlgefallen ſchon auf dem Wege, und wer das Ziel erreicht, findet am Ziele das Heil und die Seligkeit.

Zweiter Abſchnitt.

Von der moſaiſchen Religionslehre insbeſondere.

1. Zu welchem Glauben und Bekenntniß zählſt du dich?

Ich bekenne mich zu dem Glauben an die geoffenbarte moſaiſche Religionslehre, welche ich für die wahre, reine und ächte Gotteslehre halte.

2. Iſt dieſer Glaube deine innere Ueberzeugung?

Ja, ich bin innigſt und vollkommen davon überzeugt.

3. Aus welchen Gründen?

Aus äußeren und inneren Gründen.

4. Was verſtehſt du unter äußeren Gründen?

Die verſchiedenen Umſtände und Thatſachen, von denen die Offenbarung dieſer Lehre begleitet war.

5. Und welches ſind innere Gründe?

Solche, die aus dem Inhalte der Lehre ſelbſt hervorgehen.

6. Nenne die vorzüglichſten dieſer äußeren Thatſachen.

1) Die Vorbereitung, welche dieſer Lehre vorausging;
2) Die Offenbarung ſelbſt, durch welche ſie in die Welt eingeführt wurde.
3) Die Erhaltung derſelben bis auf dieſe Stunde.

7. Wo findeſt du dieſe Thatſachen?

In der heiligen Geſchichte, in dem Leben des iſraelitiſchen Volkes, welches zugleich die Geſchichte der Religion ſelbſt iſt; die Geſchichte iſt das älteſte, zugleich das fortwährende Zeugniß ihrer Göttlichkeit und Wahrheit.

Pſ. 78. 1—7. — Horch, mein Volk, auf meine Lehre, neiget euer Ohr zu den Reden meines Mundes. Ich öffne mit einem Gleichniß meinen Mund, will Denkſprüche kund thun aus der Vorzeit; was wir gehört und erfahren, was unſere Väter uns erzählt, wir wollen es nicht verhehlen ihren Kindern, dem ſpätern Geſchlechte nicht, verkündigend des Herrn Lob und ſeine Macht und ſeine Wunder, die er that. Er ſtellte ein Zeugniß auf in Jakob und gab eine Lehre in Iſrael, die er unſern Vätern gebot, um ſie kund zu thun ihren Kindern, auf daß die ſpäteren Geſchlechter ſie wiſſen mögen, die Kinder, die geboren werden; daß auch ſie aufſtehen und erzählen ihren Kindern und auf Gott ihre Zuverſicht ſetzen und nicht vergeſſen die Thaten Gottes und ſeine Gebote bewahren.

8. Was verſtehſt du unter der Vorbereitung?

Die Anſtalten, welche der Herr getroffen hatte, um ſeiner Lehre auf Erden Eingang zu verſchaffen und den Weg zu bahnen.

9. Wo beginnen dieſe Anſtalten?

Schon in der frühſten Vorzeit, bei den Patriarchen.

Spr. Salom. 8. 22—30. — Der Herr beſaß mich (die Weisheit) als Beginn ſeines Weges, vor ſeinem uralten Werke. Von Ewigkeit her war ich Herrſcherinn, von Anbeginn, von den Anfängen der Erde. Als noch die Abgründe nicht waren, war ich geboren, noch ehe die Quellen waren, reich an Waſſern; ehe noch die Berge eingeſenkt worden, vor den Hügeln, ward ich geboren; ehe er noch Land und Raum ſchuf und dieſes Erdballs Urſtoff. Als er die Himmel bereitete, war ich daſelbſt, als er die Tiefe mit ſeinem Zirkel maß; als er dem Weltmeer ſein Geſetz machte, damit die Waſſer ſeine Ufer nicht überſchreiten, als er der Erde Grundfeſten legte, da war ich bei ihm ein Zögling, war ſeine Luſt tagtäglich, ſpielend vor ihm alle Zeit, ſpielend in dem Reiche ſeiner Welt, und meine Luſt war bei den Menſchenkindern.

10. Wer waren die Patriarchen?

Die Ur- und Erzväter des iſraelitiſchen Volkes: Abraham, Jizchak und Jaakob; dieſe, und noch früher, Henoch und Noah, hatten Gott ſchon erkannt und ihm gedient.

a) 1 B. M. 5. 24. — Henoch wandelte mit Gott und war nicht mehr hier, denn Gott hatte ihn hinweg genommen.

b) Daſ. 6. 9. — Noah war ein gerechter und vollkommner Mann in ſeinem Zeitalter, Noah wandelte mit Gott.

11. Woher ſchöpften dieſe die Erkenntniß?

Aus der Natur um und über ſich, aus dem Herzen und Gewiſſen in ſich.

12. Offenbarte ſich Gott den Patriarchen?

Gott erſchien zuweilen den Vätern in nächtlichen Geſichten und Träumen, um ihnen ſeinen Willen kund zu thun.

a) 1 B. M. 15. 1. — Nach dieſen Dingen ward das Wort dem Abram in einem Geſichte, wie folgt: fürchte dich nicht, Abram! ich bin dir Schild, dein Lohn iſt groß.

b) Daſ. 46, 2. — Gott ſprach zu Iſrael im nächtlichen Geſichte und ſprach: Jaakob, Jaakob! und dieſer ſprach: hier bin ich!

13. Unter welchem Namen erkannten ſie die Gottheit?

Gott erſchien ihnen unter den Namen Schaddai, der Allmächtige, der ſich ſelbſt genug iſt.

a) 1 B. M. 17. 1. — Gott erſchien dem Abram und ſprach zu ihm: ich bin Gott Schaddai.

b) 2 B. M. 6. 2, 3. — Gott redete mit Moſcheh und ſprach zu ihm: ich, der Herr! ich erſchien dem Abraham, Jizchak und Jaakob als Gott Schaddai.

14. Und wie verehrten die Patriarchen den Gott Schaddai?

Als die höchſte Macht des Himmels und der Erde; ſie fürchteten Gott und glaubten treu und zuverſichtlich ſeinem Worte; ſie bauten Altäre, ihn äußerlich zu verehren, und weihten ihm einen vollkommnen, kindlichen Gehorſam.

a) 1 B. M. 14. 22. — Abram ſprach zum Könige von Sedom: ich erhebe meine Hand zu dem höchſten Gott, dem Schöpfer des Himmels und der Erde.

b) Daſ. 15. 6. — Abram glaubte an Gott, und dieſer rechnete es ihm als Gerechtigkeit.

c) Daſ. 12. 8. — Er baute daſelbſt einen Altar und rief an im Namen des Herrn.

d) Daſ. 22. 1. — Es war nach dieſen Begebenheiten und Gott prüfte den Abraham und ſprach zu ihm: Abraham, Abraham! Und dieſer ſprach: hier bin ich!

15. Warum wird Abraham als der Erſte genannt?

Mit ihm zuerſt ſchloß der Herr den Bund der Religion.

16. Wohin lautete dieſer Bund?

Zu einem Wandel vor Gott, zur Vollkommenheit und Frömmigkeit für ihn und ſeine Nachkommen.

a) 1 B. M. 17. 1, 2, 7, 8. — Wandle vor mir und werde vollkommen, ſo will ich geben meinen Bund zwiſchen mir und dir, und dich ungemein vermehren; ich will meinen Bund errichten zwiſchen mir und dir und deinen Nachkommen nach dir für ihre Geſchlechter zu einem ewigen Bunde, dir ein Gott zu ſein und deinen Nachkommen nach dir.

b) Daſ. 18. 19. — Denn ich habe ihn erkannt, damit er befehle ſeinen Kindern und ſeinem Hauſe nach ihm, daß ſie beobachten den Weg des Herrn, Tugend und Gerechtigkeit zu üben, auf daß der Herr bringe über Abraham, was er über ihn verheißen.

17. Hatte dieſer Bund auch ein äußeres Zeichen?

Ja; die Beſchneidung alles Männlichen war das äußere Zeichen, ſo wie die Ertheilung des Namens.

1 B. M. 17. 4, 5, 11. — Ich bin es; ſiehe, mein Bund iſt mit dir, daß du werdeſt zum Vater einer Menge von Völkern. Und dein Name werde nicht Abram genannt, dein Name ſei Abraham, denn zum Vater einer Menge von Völkern habe ich dich geſetzt. Beſchneiden ſollt ihr das Fleiſch eurer Vorhaut und es ſei zum Zeichen des Bundes zwiſchen mir und euch.

18. Wie kann Abraham daher betrachtet werden?

Als der Anfangspunkt zur Religion, als der Vater des Glaubens und der Gläubigen.

Jeſ. 51. 1. 2. — Höret mir zu, die ihr nachjaget der Gerechtigkeit, die ihr den Herrn ſuchet: ſchauet auf den Fels,

aus dem ihr gehauen, auf den tiefen Born, aus dem ihr gegraben ſeid; ſchauet auf Abraham, euren Vater, auf Sarah, die euch gebahr. Denn Einer war er, den ich berief, aber ich ſegnete ihn und vermehrte ihn.

19. Hatten jene Offenbarungen eine Religionslehre zum Inhalt?

Nein; in dem engen Kreiſe der Familie vererbte ſich der Bund ſo wie die Frömmigkeit, die er heiſchte, vom Vater bloß auf die Kinder und Hausgenoſſen.

20. Welches Inhaltes waren die Offenbarungen?

Sie betrafen die beſonderen Angelegenheiten und Schickſale ihres Lebens, auch Prüfungen ihres Glaubens und Gehorſams.

1 B. M. 12. 1—4; 15. 1—16; 22. 1, 2; 26. 2—5; 28. 13—16; 31. 3; 35. 9—12; 46. 1—4.

21. Wann machte der Bund mit Gott auch eine Lehre zur Religion nöthig?

Als Jaakobs Nachkommen zu einem zahlreichen Geſchlechte ſich ausgebreitet hatten.

22. Wo geſchah dieſes?

In Mizrajim (Egypten), wohin ſie als Fremdlinge zum einſtweiligen Aufenthale gezogen, aber bald in Druck und Knechtſchaft gerathen waren.

4 B. M. 20. 15. — Unſre Väter zogen hinunter nach Mizrajim, wir weilten in Mizrajim lange Zeit; die Mizrajim behandelten uns ſchlecht und unſere Väter.

23. Rechneſt du dieſen Aufenthalt ebenfalls zu der Vorbereitung?

Allerdings; durch das Feuer der Trübſal in dieſem Eiſenofen ſollten die Kinder Iſraels zu dem Glauben, welcher allmählig ſich zu verlieren ſchon angefangen hatte, freudiger geweckt und zur Erkennt-

niß des höchſten Gottes vollkommner geführt werden; der Dämmerung ſollte der Tag nun folgen.

24. Wodurch geſchah dieſes?

Durch die Erlöſung aus Mizrajim und das, was ihr zunächſt folgte.

Jerem. 11. 3—5. — So ſpricht der Herr Iſraels: verflucht der Mann, der nicht höret auf die Worte dieſes Bundes, die ich geboten euren Vätern an dem Tage, da ich ſie herausgeführt aus dem Lande Mizrajim, aus dem Eiſenofen. Damals ſprach ich: horchet auf meine Stimme und thuet Alles, wie ich euch gebiete, ihr ſollet mir ein Volk ſein, und ich werde euch ein Gott ſein, auf daß erfüllet werde der Schwur, den ich euren Vätern geſchworen.

25. Wie geſchah die Erlöſung?

Gott erweckte ſeinen Knecht Moſes und ſandte ihn als Boten ſeiner Hilfe, als Werkzeug ſeiner Kraft; durch ihn verkündigte die Gottheit ſich aufs Neue, vollführte nie geſehne Wunder und Zeichen an Mizrajim und deſſen Herrſcher und führte Iſrael ohne Schwertſtreich und Blutvergießen mit ſtarker Hand zur Freiheit.

26. Unter welchem Namen verkündigte Moſes die Gottheit?

Unter dem Namen יְהוָה*) (Adonai) welches heißt: das ewige, unendliche Weſen, das da war, iſt und ſein wird von Ewigkeit zu Ewigkeit.

2 B. M. 2. 13—15. — Moſcheh ſprach zu Gott: ſiehe, ich komme zu den Kindern Iſraels und ſage ihnen, der Gott eurer Väter ſchickt mich zu euch, ſie aber werden mich fragen: wie iſt ſein Name? was ſoll ich ihnen ſagen?

*) Dieſer Name Gottes wird, ſeiner Heiligkeit wegen, nie nach dem Wortlaut, ſondern ſtets Adonai (der Herr) ausgeſprochen.

Gott ſprach zu Moſcheh: Ich bin, der ich bin; und ſprach: ſo ſollſt du den Kindern Iſraels ſagen: ich bin (אהיה) ſendet mich zu euch. Und Gott ſprach ferner zu Moſcheh: ſo ſollſt du zu den Kindern Iſraels ſprechen: יהוה, der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams, Izchaks und Jaakobs ſendet mich zu euch; dies iſt mein Name ewiglich, dies meine Benennung von Geſchlecht zu Geſchlecht.

27. Wie iſt die Erlöſung zu betrachten?

Als eine Offenbarung Gottes vor den Augen der ganzen Welt; wie in der Natur durch ſeine Wunderwerke, hatte Gott hier durch ſeine Wunderthaten ſich als den Herrn der Welten gezeigt.

28. Und was bewirkte dieſe Offenbarung?

Glauben und Vertrauen auf den mächtigſten, gütigſten und ewigen Helfer, ſo wie auf das ſichtbare Werkzeug, deſſen er ſich bediente.

2 B. M. 14, 31. — Iſrael ſah die große Macht, die der Herr an Mizrajim geübt hatte, und das Volk fürchtete den Herrn, und ſie glaubten an den Herrn und an ſeinen Knecht Moſcheh.

29. War es hiermit beendigt?

Nein; den Thaten ſeiner Macht folgte das Wort der Wahrheit und Weisheit, damit zu dem Glauben die Erkenntniß ſich geſelle.

a) Pſ. 107. 43, 45. — Er führte ſein Volk mit Freude hinaus, mit Jauchzen ſeine Erwählten, damit ſie ſeine Geſetze halten und ſeine Lehre bewahren.

b) Daſ. 109. 9. — Erlöſung ſandte er ſeinem Volke und befahl ewiglich ſeinen Bund; Heiliger, Ehrfurchtbarer iſt ſein Name.

30. Wie geſchah dieſes?

In der Offenbarung am Horeb, in der Geſetzge-

bung auf Sinai. Sie iſt der Mittelpunkt aller Offenbarung.

31. Warum nennſt du ſie den Mittelpunkt?

Alle frühere Offenbarung war die Vorbereitung zu ihr, alle ſpätere iſt Entwickelung aus ihr.

32. Wodurch zeichnet ſich dieſe Offenbarung vor allen Anderen aus?

Sie war allgemein und unmittelbar. Im Angeſichte und unter der Theilnahme des ganzen Volkes fand ſie Statt.

33. Weßwegen ward ihr dieſe Auszeichnung zu Theil.

Durch ſie ward die Lehre der Offenbarung eingeführt, ſie iſt die Grundlage derſelben, darum ſollten Alle ſie erleben und erfahren, um Zeugniß von ihrer Wahrhaftigkeit zu geben.

a) 2 B. M. 10. 9. — Der Herr ſprach zu Moſcheh: ſiehe, ich komme zu dir in einer dicken Wolke, damit das Volk höre, indem ich mit dir rede, und daß ſie auch an dich auf immer glauben.

b) 5 B. M. 5. 21. — Siehe, der Herr, unſer Gott, hat uns gezeigt ſeine Herrlichkeit und ſeine Größe, und ſeine Stimme haben wir gehört mitten aus dem Feuer; dieſen Tag haben wirs erlebt, daß Gott mit dem Menſchen reden kann, und dieſer am Leben bleibt.

34. Welches war der Inhalt dieſer Offenbarung?

Die zehn Ausſprüche des Bundes, welche, ſpäter auf zwei ſteinerne Tafeln geſchrieben, noch ganz beſonders das Zeugniß Gottes genannt wurden.

a) 2 B. M. 31. 18. — Er gab dem Moſcheh, als er aufgehört, mit ihm auf dem Berg Sinai zu reden, zwei Tafeln des Zeugniſſes, ſteinerne Tafeln, geſchrieben mit dem Finger Gottes.

b) 5 B. M. 4. 12, 13. — Der Herr ſprach zu euch mitten aus dem Feuer, eine Stimme von Worten hörtet ihr, aber eine Geſtalt nahmet ihr nicht wahr, nur eine Stimme. Er ſagte euch ſeinen Bund, den er euch befahl zu halten, die zehn Ausſprüche, und ſchrieb ſie auf zwei ſteinerne Tafeln.

35. Warum heißen ſie Ausſprüche des Bundes?

Auf den Inhalt und Grund dieſer Worte ſchloß der Herr mit Iſrael den Bund der Religion für ewige Zeiten.

5 B. M. 5, 3, 4. — Der Herr, unſer Gott, ſchloß mit uns einen Bund am Choreb; nicht mit unſern Vätern allein ſchloß er dieſen Bund, ſondern mit uns Allen, die wir heute und hier leben.

36. Wohin lautete dieſer Bund?

Durch freie Annahme der Gotteslehre ſollte Iſrael als das erſte Volk die Herrſchaft Gottes anerkennen, ſeinem Dienſte ſich weihen und dadurch in ein eigenthümliches Verhältniß zu dem Herrn treten.

a) 2 B. M. 19. 5. — Und nun, ſo ihr meiner Stimme gehorchet und meinen Bund haltet, ſo ſollet ihr mir eigenthümlich ſein vor allen Völkern, denn mein iſt die ganze Erde.

b) 5 B. M. 26. 16—19. — Dieſen Tag befiehlt dir der Herr, dein Gott, zu erfüllen dieſe Geſetze und Rechte, du ſollſt ſie halten und üben mit deinem ganzen Herzen und deiner ganzen Seele. Den Herrn haſt du heute anerkannt, daß er dir ein Gott ſei, daß du auf ſeinem Wege wandeln, ſeine Geſetze, Gebote und Rechte beobachten und ſeiner Stimme gehorchen wolleſt. Und der Herr hat heute dich anerkannt, daß du ihm werdeſt ein eigenthümlich Volk, wie er zu dir geredet; daß er dich mache zum höchſten über alle Völker, die er geſchaffen, zum Ruhme und zum Namen und zur Herrlichkeit, daß du ein heiliges Volk dem Herrn, deinem Gotte werdeſt, wie er geredet.

37. Wie wird dieſes eigenthümliche Verhältniß näher bezeichnet?

Iſrael erhält die Beſtimmung eines Erſtgebornen in der großen Völkerfamilie Gottes, eines prieſterlichen Reiches in der Gemeinde der Geſammtheit von Dienern Gottes, eines heiligen Volkes, um das Gottesreich auf Erden zu gründen.

a) 2 B. M. 4, 22. — So ſpricht der Herr: mein erſtgeborner Sohn iſt Iſrael.

b) Daſ. 19. 6. — Ihr ſollet mir werden ein Reich von Prieſtern und ein heiliges Volk.

c) 3 B. M. 25. 55. — Denn mir ſind die Kinder Iſrael Diener, es ſind meine Diener, die ich aus dem Lande Mizrajim geführt habe, ich bin der Herr, ihr Gott.

d) Jerem. 2, 3. — Ein Heiligthum iſt Iſrael der Herr, Erſtling der Frucht.

e) Pſ. 114, 112. — Als Iſrael aus Mizrajim zog, das Haus Jaakobs vom Barbarenvolk, da ward Jehudah zu ſeinem Heiligthume, Iſrael ſeine Herrſchaft.

38. Wie ſo der Erſtgeborne?

Dieſer iſt in der Familie des Hauſes zuerſt von dem Vater gelehrt, erzogen und beſonders berufen, um die übrigen Kinder des Vaters belehren und erziehen zu helfen.

39. Was iſt unter einem Reiche von Prieſtern zu verſtehen?

Was die Prieſter den übrigen Gliedern einer Gemeinde ſind, dies ſollte Iſrael unter den übrigen Völkern der Erde ſein: von ihm ſollte in der Bewahrung und Ausübung der Gotteslehre das Licht und die Erkenntniß, das Heil und der Segen der Religion an alle Völker ausgehen, damit das Reich Gottes allgemein werde.

a) 5 B. M. 4. 6—8. — Ihr ſollet ſie (die Gotteslehre) bewahren und üben, denn ſie iſt eure Weisheit und eure Vernunft vor den Augen der Völker, die hören werden alle dieſe Geſetze und ſprechen: nur ein weiſes und verſtändiges Volk iſt dieſe große Nation. Denn welches große Volk iſt, dem die Götter ſo nahe ſind, wie der Herr, unſer Gott, wann immer wir zu ihm rufen? Und welches große Volk iſt, das ſolche gerechte Geſetze und Vorſchriften hat, wie dieſe ganze Lehre, die ich euch heute vorlege?

b) Jeſ. 2. 2—3. — Und geſchehen wird am Ende der Tage, da wird gegründet ſein der Berg des Gotteshauſes an der Spitze der Berge, und erhabner als die Hügel, und zu ihm ſtrömen werden alle Nationen. Viele Völkerſchaften werden gehen und ſprechen: kommet, wir wollen hinaufgehen zum Berge des Herrn, zum Hauſe des Gottes Jaacobs, daß er uns lehre von ſeinen Wegen, damit wir wandeln in ſeinen Steigen; denn von Zion wird die Lehre ausgehen und das Wort des Herrn von Jeruſchalajim.

c) Daſ. 51. 4. — Höre auf mich, mein Volk; meine Nation, merk auf mich! denn die Lehre geht von mir aus, und mein Recht erwecke ich zum Lichte der Völker.

d) Mal. 2. 7. — Denn die Lippen des Prieſters bewahren die Erkenntniß, und die Lehre ſucht man aus ſeinem Munde; wahrlich, er iſt ein Bote des Herrn der Heerſchaaren. (Zebaoth.)

40. Dürfen wir auf die Erwählung ſtolz ſein?

Auf keinerlei Weiſe; vielmehr muß ſie uns zur Demuth gegen die Gnade Gottes und zu doppeltem Pflichteifer veranlaſſen, um uns derſelben würdig zu zeigen. Dem Erſtgebornen in der Familie, dem Prieſter in der Gemeinde ziemt nicht Stolz ſondern doppelt eifriges Streben in Erfüllung ſeines Berufes.

5 B. M. 7. 6—9. — Wahrlich, du biſt ein heiliges Volk dem Herrn, deinem Gott; dich hat der Herr, dein Gott, erwählt, daß du ihm ſeiſt ein eigenthümlich Volk aus allen Völkern, welche auf der Oberfläche der Erde ſind. Nicht, weil ihr mehr ſeid denn alle Völker, hat der Herr an euch Gefallen und hat euch erwählt, denn ihr ſeid das geringſte unter allen Völkern: ſondern, weil

der Herr euch liebt, und weil er halten will den Schwur, den er euren Vätern zugeſchworen, hat er euch heraus geführt mit ſtarker Hand und dich erlöſt aus dem Sclavenhauſe, von der Hand Pharaos, des Königes von Mizrajim. So erkenne es, daß der Herr, dein Gott, der wahre Gott iſt, der treue Gott, der den Bund und die Gnade bewahrt denen, die ihn lieben und ſeine Gebote halten, bis ins tauſendſte Geſchlecht.

41. Wie kann demnach der Bund an Sinai betrachtet werden?

Nach einer Seite hin als Beſtätigung (Confirmation) und Erweiterung des Bundes mit Abraham (bei der Geburt); nach der andern Seite hin als der Bund des Himmels mit der Erde, als Bund Gottes mit der Menſchheit, als der Bund für Zeit und Ewigkeit.

42. Wie ward dieſer Bund geſchloſſen?

Der Himmel ſenkte ſich hernieder in ſeinen Wolken auf den Berg Sinai, und der Herr ſprach aus das heilige Geſetz der Religion: das Volk aber rief einmüthig und einſtimmig: alle Worte, die der Herr geſprochen, wollen wir thun und befolgen. (2. B. M. 19. 8; 24. 3—7.)

43. Enthielt dieſe Offenbarung die ganze Lehre?

Nein; die übrige Lehre ward dem Volke zu Theil in mittelbarer Offenbarung durch Moſcheh, welchen der Herr dazu erwählt und das Volk dazu beauftragt hatte.

a) 2 B. M. 20. 15, 16. — Das ganze Volk nahm wahr die Stimmen, die Flammen, den Schall des Schophar und den rauchenden Berg; das Volk ſah, erbebte und ſtand von fern. Sie ſprachen zu Moſcheh: rede du mit uns, wir wollen hören, Gott möge nicht ferner mit uns reden, wir möchten ſterben.

b) 5 B. M. 5. 24. — Tritt du hinzu, und vernimm Alles, was der Herr, unſer Gott, ſagen wird; und du ſollſt zu uns reden Alles, was der Herr, unſer Gott, zu dir reden wird; dann wollen wir hören und thun.

44. Und wo geſchahen die übrigen Offenbarungen?

Ebenfalls auf Sinai, wo Moſcheh das Geſetz vom Herrn empfing.

2 B. M. 24. 12, 18. — Der Herr ſprach zu Moſcheh: ſteige zu mir auf den Berg und bleibe daſelbſt, ich will dir geben die ſteinernen Tafeln, die Lehre und das Gebot, welche ich geſchrieben, um ſie zu unterweiſen. Moſcheh ging mitten in die Wolke und ſtieg auf den Berg; Moſcheh war auf dem Berge vierzig Tage und vierzig Nächte.

45. Und als Iſrael weggezogen war von Horeb?

Da offenbarte ſich der Herr dem Moſcheh in dem Stiftszelte.

4 B. M. 7. 89. — So oft Moſcheh in das Stiftszelt trat, um mit ihm zu reden, hörte er die Stimme zu ſich ſprechen von oberhalb des Deckels, der über der Lade des Zeugniſſes war, zwiſchen den beiden Cherubim, und ſo ward ihm der Befehl ertheilt.

46. In welcher Weiſe offenbarte ſich Gott dem Moſcheh?

In einer vollkommnern Weiſe, wie früher den Patriarchen und ſpäter den Propheten, in einer Weiſe, die ſich zu den übrigen, wie Wachen zu Träumen verhielt. Wie der Freund zum Freunde ſpricht, Angeſicht zu Angeſicht, Mund zu Mund: (2 B. M. 33. 11.) alſo bezeichnet die Schrift die Klarheit und Wahrheit der Offenbarung, die dem Moſcheh vor allen anderen zu Theil wurde.

4 B. M. 12. 6 — 9. — Und Gott ſprach: Höret meine Worte: wenn es einer eurer Propheten iſt, ſo gebe ich Gott, mich in einem Geſichte ihm kund, rede mit ihm im Traume. Nicht alſo mein Knecht Moſcheh, in meinem

ganzen Hauſe iſt er der Bewährte; Mund zu Mund rede ich mit ihm, und er hat eine Anſchauung des Herrn, nicht in Räthſeln.

47. Wofür iſt demnach Moſcheh zu halten?

Moſcheh iſt der erſte und größte aller Propheten und Geſetzlehrer; Moſcheh iſt das vollkommenſte Werkzeug, deſſen der Herr ſich für die Religion auf Erden bediente; er iſt der Wohlthäter des ganzen Menſchengeſchlechtes und ſeines Volkes insbeſondere.

48. In wiefern iſt er der größte aller Propheten?

Die heilige Schrift ſelbſt bezeugt alſo von ihm: Es ſtand in Iſrael kein Prophet ferner auf wie Moſcheh, den der Herr alſo erkannte von Angeſicht zu Angeſicht. (5 B. M. 34. 10.)

49. In wiefern iſt er das vollkommenſte Werkzeug?

Durch ihn allein verkündigte Gott die ganze Lehre der Offenbarung, welche daher vom Herrn ſelbſt die Lehre Moſcheh's genannt wird.

a) 5 B. M. 4. 44. Dieſes iſt die Lehre, welche Moſcheh den Kindern Iſraels vorgelegt.

b) Mal. 3. 22. Gedenket der Lehre meines Knechtes Moſcheh, dem ich auf Horeb Geſetze und Rechte für ganz Iſrael geboten.

50. Wie ſind die übrigen Propheten zu betrachten?

Als Männer, ebenfalls vom Geiſte Gottes erfüllt, deren Offenbarung aber keine neue Lehre mehr bringen ſollte. Die Propheten führten nur auf Moſcheh zurück und mahnten zur Erfüllung deſſen, was der Herr durch Moſcheh gelehrt hatte.

51. In wiefern iſt er Wohlthäter des ganzen Menſchengeſchlechtes?

Durch ihn ward der Quell gegraben und eröffnet, aus welchem alle ſpäteren Lehrer und Lehren ſchöpften.

52. In wiefern iſt er unſer Wohlthäter insbeſondere?

Die Lehre, die Moſcheh uns geboten, iſt ein Erbtheil der Gemeinde Jaacobs. (5 B. M. 33. 4.); unverändert und unverfälſcht hat ſie durch Jahrhunderte von den Vätern auf uns ſich vererbt; unverändert und unverfälſcht wird ſie uns noch heut der Weg zum Leben und zum Heile; in ihr bewahren wir noch treu den Urbund Gottes mit dem Menſchengeſchlechte, um ſie wiederum auf die künftigen Geſchlechter zu vererben.

Jeſ. 59. 21. — Und ich — dieſes iſt mein Bund mit ihnen, ſpricht der Herr: mein Geiſt, der auf dir iſt, und mein Wort, das ich in deinen Mund gelegt, ſie ſollen nicht weichen aus deinem Munde, noch aus dem Munde deiner Nachkommen, noch aus dem Munde der Kinder Deiner Nachkommen, ſpricht der Herr, von nun an bis in Ewigkeit.

53. Was ſtellt ſich als Schlußſatz dieſes Capitels hervor?

Die moſaiſche Religionslehre hat von ihrem erſten Urſprung, und durch ihren ganzen Fortgang ihre Göttlichkeit bewährt; ihre Vorbereitung wie ihre Verkündigung iſt eine göttliche Anſtalt, nicht für die Zeit, ſondern für die Ewigkeit geſchaffen; göttlich war die Kraft, die ſie an ihren Bekennern bewährte, denn nicht Iſrael hat ſie, ſondern ſie hat Iſrael erhalten durch die Länge der Zeiten, auf der ganzen Ober-

fläche der Erde und unter den härteſten Schickſalen, die Menſchen je treffen können; ſie iſt daher das wahre Wort Gottes, das ewiglich beſteht, das auch ferner unſer Leben und die Länge unſrer Tage ſein wird, das wir im Glauben bewahren und in Treue vollbringen ſollen, bis Alles erfüllt ſein wird, was in ihr enthalten iſt.

a) Jeſ. 40. 8. — Gras dorret, Blume welket, aber das Wort unſers Gottes beſteht ewiglich.

b) Daſ. 44. 24 — 26. — So ſpricht der Herr, dein Erlöſer, dein Bildner vom Mutterleibe an: ich, der Herr, bin es, der Alles ſchafft; ich ſpanne die Himmel aus, ich allein; ich wölbe die Erde aus meiner Macht, der da vereitelt die Zeichen der Lugenpropheten und macht die Wahrſager zu Schanden und führt die Weiſen rücklings, daß ihre Kenntniß wird zu Narrheit; der aber das Wort ſeines Knechtes beſtätigt und den Rath ſeiner Boten zu Ende bringt.

c) Mal. 3. 6. — Wahrlich, ich der Herr, ändere mich nicht, und ihr, Söhne Jaacobs, gehet nicht zu Ende.

54. Wie nennſt du das, was in ihr enthalten iſt, mit Einem Worte?

Ihren Inhalt, welcher noch überzeugender, als die äußeren Thatſachen lehrt, daß ſie ein Zeugniß Gottes iſt.

55. Wie lautet nun dieſes doppelte Zeugniß?

1) dieſe Lehre iſt göttlich, weil ſie von Gott kommt;

2) dieſe Lehre kommt von Gott, weil ihr Inhalt göttlich iſt.

5 B. M. 13. 2 — 4, — Wenn ein Prophet oder Träumer unter dir aufſteht, und giebt dir ein Zeichen oder Wunder, das Zeichen oder Wunder trifft auch ein, davon er dir geſagt hat, dabei aber ſpricht er; laſſet uns anderen Göttern nachgehen, die Du nicht kennſt, wir wollen ihnen dienen:

ſo ſollſt du den Worten dieſes Propheten oder Träumers nicht Gehör geben, denn der Herr, euer Gott, will euch verſuchen, um an den Tag zu bringen, ob ihr den Herrn, euren Gott, liebet von ganzem Herzen und von ganzer Seele.

56. Was bildet den Inhalt der moſaiſchen Religionslehre?

1) Wahrheiten zur Erkenntniß und Beherzigung, oder Erkenntniß- auch Glaubenslehre;

2) Gebote und Verbote zur Beobachtung, oder die Pflichtenlehre.

Die Glaubenslehre.

---

1. Was enthält die Glaubenslehre?

Wahrheiten zur Erkenntniß und Beherzigung, die uns von Gott geoffenbart ſind.

5 B. M., 34. 36, 39. — Es iſt dir gezeigt worden, auf daß du erkenneſt, daß der Herr Gott iſt und außer ihm keiner mehr. Vom Himmel hat er dich hören laſſen ſeine Stimme, dich zu unterweiſen, und auf Erden ließ er dich ſchauen ſein großes Feuer, ſeine Worte hörteſt du mitten aus dem Feuer. So erkenne es heute und führe es dir zu Herzen, daß der Herr Gott iſt im Himmel oberhalb und auf Erden unterhalb, keiner mehr.

2. Was gehört zur Erkenntniß einer Wahrheit?

Daß ſie unſerm Verſtande und unſrer Vernunft einleuchte und uns auf dem Wege des Nachdenkens und der Ueberzeugung nöthige, ſie anzunehmen.

a) Pſ. 49. 21. — Ein Menſch in aller Herrlichkeit, der keine Einſicht hat, gleicht dem dummen Viehe.
b) Spr. Sal. 2. 3 — 6. — So du die Vernunft befragſt, der Einſicht deine Stimme giebſt, ſo du ſie begehrſt, wie das Silber, und wie nach Schätzen nach ihr ſucheſt: dann wirſt du Gottesfurcht verſtehen und göttliche Erkenntniß finden; denn der Herr giebt Weisheit, aus ſeinem Munde kommen Erkenntniß und Vernunft.
c) Daſ. 9. 10. — Die Erkenntniß der Heiligen iſt Vernunft.

3. Und was gehört zur Beherzigung?

Daß in Folge dieſer Erkenntniß auch unſer Herz zur Annahme dieſer Wahrheit ſich hinneige, und unſer Wille ſich ihrem Einfluſſe gern überlaſſe.

Spr. Salom. 23. 22, 26. — Wahrheit kaufe und verkaufe ſie nicht, Weisheit, Zucht und Vernunft. Mein Sohn! gieb mir dein Herz, deinen Augen laß wohlgefallen meine Wege.

4. Was werden Erkenntniß und Beherzigung wirken?

Zuerſt Uebereinſtimmung der Wahrheit mit der Ueberzeugung in unſerm Innern, ſodann Uebereinſtimmung zwiſchen unſrer innern Ueberzeugung und unſerm äußern Thun oder Leben.

Spr. Salom. 2. 10 — 14. So die Weisheit dir ins Herz gedrungen, und Erkenntniß deiner Seele angenehm geworden, wird der Gedanke über dich wachen, Vernunft dich behüten, um dich zu retten von dem Wege zum Böſen, von Menſchen, die Verkehrtheiten reden; die da verlaſſen die Pfade der Redlichkeit, um zu wandeln auf Wegen der Finſterniß; die ſich freuen, Böſes zu thun, und frohlocken bei der Verkehrtheit des Böſen.

5. Von welchen Gegenſtänden handeln die Wahrheiten der Glaubenslehre?

1) Von Gottes Weſen und Eigenſchaften;

2) Von Gottes Willen, oder dem göttlichen Geſetze;

3) Von den guten oder ſchlimmen Folgen, welche die Erfüllung oder Uebertretung des göttlichen Wortes für den Menſchen hat.

6. Wie nennen wir dieſe drei Hauptſtücke?

Die Grund- oder Hauptartikel unſeres Glaubens: Gott, geoffenbartes Geſetz, Vergeltung des Guten und Böſen durch Lohn und Strafe.

Erſter Grund-Artikel.

Dritter Abſchnitt.

Von Gottes Weſen und deſſen Eigenſchaften.

---

1. Lehrt die Offenbarung, daß ein Gott iſt?

Nein; ſie ſetzt dieſen Glauben ſchon voraus. Die Natur und das Leben, die Vernunft und das Herz, vor Allen der Offenbarung ganzer Inhalt, die Lehre ſelbſt, überall iſt ja dieſelbe Stimme nur zu hören: es iſt ein Gott, der lebt und dieſes Alles wirkt.

a) 1. B. M. 1. 1. — Am Anfange ſchuf Gott den Himmel und die Erde.

b) 2. B. Sam. 2. 6, 7, — Der Herr tödtet und belebt, führt in die Gruft hinunter und wieder herauf; der Herr macht arm und reich, erniedrigt und erhöht.

c) Jeſ. 40. 26. — Hebet eure Augen zur Höhe und ſehet: wer hat dieſes All geſchaffen? der ihre Heere nach der Zahl herausführt, ſie alle bei Namen ruft.

d) Pſ. 8. 2, 3. — Herr, unſer Gott! wie mächtig iſt

dein Name auf der ganzen Erde, während deine Majeſtät am Himmel glänzt. Durch den Mund der Kinder und Säuglinge gründeſt du dein Reich, um willen deiner Widerſacher, um den Feind zum Schweigen zu bringen.

e) Daſ. 147. 19, 20. — Er verkündigte ſeine Worte in Jaacob, ſeine Geſetze und Rechte in Iſrael; alſo that er nicht irgend einem Volke, Rechte, die man ſonſt nicht kannte.

2. Welche Wahrheit, über Gott geoffenbart, ſteht demnach oben an?

Die Wahrheit von dem einzigen und einigen Gotte. Höre, Iſrael! der Herr, unſer Gott, iſt ein einziger, einiger Gott! (5 B. M. 6. 4.) So lautet das erſte und wichtigſte Wort in dem Glaubensbekenntniſſe des Iſraeliten.

3. Warum hältſt du dieſes für das erſte und wichtigſte?

Gott ſelbſt machte dieſe Wahrheit zur Wurzel des ganzen Lebensbaums und legte ſie auf Sinai zum Grunde in ſeinem erſten Ausſpruche, der da lautet: du ſollſt keine andere Götter haben neben mir. (2 B. M. 20. 3.) Mit dieſer Wahrheit entflieht das Reich der Finſterniß, der Trug der Götzenherrſchaft; mit ihr öffnet ſich das Reich des Lichtes, beginnt die neue Schöpfung des Gottesreiches; auf dieſer Wahrheit ruht Iſraels Lehre, Iſraels Leben und Sendung; ſie war und iſt das unterſcheidende Merkmal unſeres Bekenntniſſes und wird einſt der Mittelpunkt werden, um den alle Geſchlechter der Erde ſich ſammeln ſollen.

a) Jeſ. 42. 6 — 8. — Ich, Gott, berufe dich zum Heil und halte dich feſt an der Hand, bewahre dich und ſetze dich ein zum Bundesvolke, zum Lichte der Nationen, zu

öffnen blinde Augen, herauszuführen aus der Verſchloſſenheit die Gebundenen, aus dem Kerker die in Finſterniß Weilenden. Ich bin der Herr, dieß iſt mein Name; und meine Ehre gebe ich keinem Andern, meinen Ruhm nicht den Götzenbildern.

b) Daſ. 43. 10, 11. — Ihr ſeid meine Zeugen, ſpricht der Herr, und meine Knechte, die ich erwählt, damit ihr erkennet und mir glaubet und einſehet, daß ich es bin; vor mir ward kein Gott gebildet, und nach mir wird keiner ſein. Ich, Ich bin der Herr, und außer mir kein Helfer.

c) Daſ. 45. 18 — 23. — Denn ſo ſpricht der Herr, der Schöpfer des Himmels, derſelbe Gott, der die Erde gebildet und gegründet; nicht zur Oede hat er ſie geſchaffen, zum Bewohnen hat er ſie gebildet. Ich bin Gott und keiner ſonſt. Nicht im Verborgnen habe ich geſprochen, nicht an einem finſtern Erdenwinkel; nicht ſagte ich zu Jaacobs Nachkommen: ſuchet mich vergebens. Ich, der Herr, ſprach Wahrheit, verkündigte Gerades. Verſammlet euch und kommet, nahet alleſammt, Entronnene der Völker! Ohne Verſtand ſind, die ihr Holzbild ſchleppen, die da flehen zu einem Gott, der nicht hilft. Saget an und tretet näher, ſie mögen alleſammt ſich berathen: wer that dieſes kund vor alter Zeit, wer kündete es vorlängſt? War ich es nicht, der Herr, außer dem kein Gott iſt? Ein Gott, wahrhaftig und rettend, keiner iſt außer mir. Bei mir ſchwöre ich, Wahrheit geht aus meinem Munde, ein Wort, das nicht zurückgeht, daß mir ſich beugen wird ein jedes Knie, mir ſchwören jede Zunge. —

4. Was heißt: Gott iſt ein einziges Weſen?

Kein Zweiter iſt, der ihm zur Seite ſtände oder ihm zu vergleichen wäre; Nichts außer ihm iſt Gott. Der Höchſte muß ein einziger ſein.

5. Und was heißt: Gott iſt einig?

Sein Weſen iſt in ſich Eins, einfach und untheilbar, in Gott iſt weder eine Mehrheit, noch eine Trennung, noch ein Widerſpruch denkbar.

a) 4 B. M. 32. 39. — Schauet nun, daß ich es bin und kein Gott mit mir; ich, ich tödte und belebe, ich verwunde und ich heile, und aus meiner Hand errettet niemand.

b) Jeſ. 45. 6, 7. Ich bin der Herr und keiner mehr, Schöpfer des Lichtes und der Finſterniß, des Heils und des Uebels, ich, Gott, habe dieſes Alles gemacht.

6. Wie ſollen wir dieſe Wahrheit beherzigen?

1) Von dem einzigen Gott kommt unſer ganzes Heil, dieſem einzigen gebührt unſere Anerkennung, Anbetung und Verehrung, ihm allein ſei unſer Dienſt geweiht.

a) 2 B. M. 22. 19. — Wer Göttern opfert, außer dem Herrn allein, ſoll gebannt ſein.

b) 5 B. M. 10. 20. — Den Herrn, deinen Gott, ſollſt du fürchten, ihm dienen, an ihn dich halten und bei ſeinem Namen ſchwören.

2) Im Glauben an den einigen Gott werde unſer Leben einig, ganz und ungetheilt; ihm das ganze Herz, ihm die ganze Seele, ihm die ganze Kraft, des Leibes wie des Geiſtes, denn er iſt Gott der Geiſter und alles Fleiſches.

a) 5 B. M. 6. 5. — Und du ſollſt lieben den Herrn, deinen Gott, mit deinem ganzen Herzen, mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Vermögen.

b) Daſ. 18 13. — Du ſollſt ganz und ungetheilt ſein mit dem Herrn, deinem Gott.

3) Der Bekenner und Diener des einzigen, einigen Gottes ſieht in Himmel und Erde nur Eine Gotteswelt, in Zeit und Ewigkeit nur Ein göttlich Daſein, ganz beſonders aber in der Menſchenwelt nur Eine Familie von Brüdern und Schweſtern, die in Liebe und Einigkeit ein Ganzes bilden ſollen.

a) Pſ. 100. 1 — 3. — Jauchzet dem Herrn, alle Welt, dienet dem Herrn mit Freude, kommet vor ihn mit Jubelgeſang. Erkennet, daß der Herr Gott iſt, er hat uns geſchaffen, ſein ſind wir, ſein Volk, die Heerde ſeiner Weide.

b) Malachi 2. 10. — Haben wir nicht Alle Einen Vater,

hat nicht Ein Gott uns erſchaffen? Warum ſollten wir treulos handeln, einer gegen den andern, um den Bund unſrer Väter zu entweihen?

7. Welche Wahrheit ſteht dieſer zunächſt?

Gott iſt ein unkörperliches, geiſtiges Weſen.

8. Was heißt dies?

Gott kann nicht durch die Sinne wahrgenommen werden, er hat weder Geſtalt noch Form, weder körperliche Eigenſchaften noch Merkmale, er iſt frei von menſchlicher Leidenſchaft und Schwäche.

2 B. M. 33, 18, 20. — Und er (Moſcheh) ſprach: laß mich doch ſchauen deine Herrlichkeit! Und Gott ſprach: du vermagſt nicht mein Antlitz zu ſchauen, denn mich ſieht nicht der Menſch und lebet.

9. Wie aber ſind die körperlichen Ausdrücke in der Schrift zu verſtehen?

Als bildliche Ausdrücke, die in der Unvollkommenheit menſchlicher Ausdrucksweiſe ihren Grund haben, um ſich dem Verſtändniß des Hörers anzupaſſen.

Spr. Salom. 1, 5, 6. — Der Weiſe höre und vermehre das Empfangene; der Verſtändige erwerbe Gedanken, zu verſtehen Gleichniß und Deutung, die Reden der Weiſen und ihre Beiſpiele.

10. Wie haben wir dieſe Wahrheit zu beherzigen?

Wir können nur denken und glauben, daß Gott iſt und ſollen nicht ergrübeln wollen, was und wie er iſt; wir können weder aus der ganzen Natur ein Bild, noch aus unſerm Geiſte eine Vorſtellung entnehmen, um darnach ihn zu denken; wir können ihn nur begreifen, in ſoweit er ſelbſt ſich uns geoffenbart hat.

a) 2 B. M. 20. 4. Du ſollſt Dir kein Bild und keine Geſtalt machen von dem, was im Himmel oberhalb, was

auf Erden unterhalb, und was im Waſſer unterhalb der Erde; du ſollſt ſie nicht anbeten und ihnen nicht dienen.

b) 5 B. M. 4. 15—19. — So hütet euch um eurer Seele willen, denn ihr habt nicht irgend eine Geſtalt geſehen an dem Tage, da der Herr am Choreb mitten aus dem Feuer zu euch geſprochen: daß ihr nicht ausartet und euch machet ein Gebilde, das Abbild einer Geſtalt, die Form irgend eines Mannes oder Weibes; daß du nicht deine Augen gen Himmel richteſt und anſeheſt die Sonne, den Mond und die Sterne, das ganze Heer des Himmels, und verleitet werdeſt, ſie anzubeten und zu verehren.

11. Was fordert demnach die Verehrung des wahren Gottes?

Wir müſſen im Geiſte, und nicht ſinnlich, ihn verehren, wenn wir in Wahrheit ihn verehren wollen; ihn erkennen, ihn lieben, ihm gehorchen, iſt die wahre Gottesverehrung.

a) 1 B. Sam. 15. 22, 23. — Gehorchen iſt beſſer denn Opfer, Aufmerken beſſer denn das Fett der Widder. Ungehorſam iſt Sünde wie Zauberei, Widerſtreben iſt Götzen- und Bilderdienſt.

b) Hoſea. 6. 6. — Ich verlange Liebe, nicht Opfer; Erkenntniß Gottes iſt beſſer als Brandopfer.

12. Welche Bedeutung hat demnach die äußerliche Gottesverehrung?

Sie iſt das ſinnliche Mittel, deſſen unſere unvollkommne Natur bedarf, um zu dem Ueberſinnlichen jener geiſtigen Gottverehrung zu gelangen. Gebet hat nur Bedeutung und Werth, wenn Geiſt und Herz in Andacht zum Herrn ſich erheben.

a) Jeſ. 29. 13. — Dieſes Volk nähert ſich mit ſeinem Munde und ehrt mich mit ſeinen Lippen, ſein Herz aber iſt fern von mir; und es iſt ihre Furcht vor mir ein angelerntes Menſchengebot.

b) Pſ. 84. 3. — Es gelüſtet und ſchmachtet meine Seele nach den Vorhöfen des Herrn, wo mein Herz und mein Fleiſch zu dem lebendigen Gott jauchzen.

13. Was lehrt die Offenbarung ferner von Gottes Weſen?

Gott iſt ein ewiges, ſelbſtſtändiges, unveränderliches Weſen.

14. Was heißt: Gott iſt ewig?

Er hat keinen Anfang gehabt und kann kein Ende nehmen; Zeit findet auf ihn nicht Anwendung; er war, iſt und wird ſein, wie ſein Name יהוה es bezeichnet.

a) Jeſ. 44. 6. — So ſpricht der Herr, Iſraels König und ſein Erlöſer, der Herr Zebaoth: ich bin der Erſte, und ich der Letzte.

b) Pſ. 90. 2, 4. — Ehe die Berge entſtanden, ehe geſchaffen wurden Erde und Welt, warſt du von Ewigkeit zu Ewigkeit Gott. Tauſend Jahre ſind in deinen Augen, wie der geſtrige Tag, wenn er vorübergegangen, wie eine Wache in der Nacht.

15. Was heißt: Gott iſt ſelbſtſtändig?

Er iſt und wirkt durch ſich ſelbſt Alles; die Welt bedarf ſein, er aber bedarf der Welt nicht zu ſeinem Daſein, zu ſeiner Größe und Vollkommenheit; Abhängigkeit von irgend einem Weſen findet bei ihm nicht Statt.

Pſ. 50. 9, — 13. — Ich nehme aus deinem Hauſe nicht den Stier, von deiner Heerde nicht die Böcke, denn mein iſt alles Gewild des Waldes, das Vieh auf tauſend Bergen. Wenn mich hungerte, ich ſagte dir es nicht, denn mein iſt die Welt und was ſie füllt. Eſſe ich das Fleiſch der Stiere, und trinke ich das Blut der Böcke?

16. Was heißt: Gott iſt unveränderlich?

Im Weſen, Sein und Thun bleibt Gott in Ewigkeit, unter allen Umſtänden, ſich gleich, ſtets derſelbe. Wechſel findet bei ihm nicht Statt.

a) Jeſ. 51. 6. Erhebet gen Himmel eure Augen, und ſchauet zur Erde nach unten: wahrlich, die Himmel werden vergehen

wie ein Rauch, die Erde zerfallen wie ein Kleid und ihre Bewohner dahin ſterben wie Mücken: aber mein Heil ſoll ewig ſein und meine Gerechtigkeit nie erſchüttert werden.

b) Jerem. 31. 35. — So ſpricht der Herr, der die Sonne zum Lichte des Tages beſtellt, dem Monde und den Sternen Geſetze gegeben, des Nachts zu leuchten, der das Meer erſchüttert, daß ſeine Wellen brauſen, Herr der Heerſchaaren iſt ſein Name: wenn dieſe Geſetze von mir weichen, ſpricht der Herr, dann ſoll auch das Geſchlecht Iſraels aufhören, ein Volk vor mir zu ſein alle Zeit.

17. Welches iſt die Beherzigung dieſer Wahrheiten?

1) Der Rathſchluß des Herrn beſteht ewiglich, die Gedanken ſeines Herzens für und für. Heil dem Volke, deſſen Gott der Ewige iſt, Heil dem Volke, das er zum Eigenthume ſich erkoren! (Pſ. 33. 11, 12.) Dem Guten iſt die Ewigkeit gewiß, das Gute bringt die Ewigkeit zur Vollendung.

2) Gott bedarf meiner nicht: wenn ich ihm diene, oder nicht, nütze oder ſchade ich nur mir ſelbſt.

Job. 35. 6—8. — Wenn du ſündigſt, was wirkſt du gegen ihn, und ſind deiner Miſſethaten viel, was thuſt du ihm? Biſt du gerecht, was giebſt du ihm oder was empfängt er aus deiner Hand? Menſchen deines Gleichen gilt deine Bosheit, und Menſchenkindern deine Gerechtigkeit.

3) Auf den Unveränderlichen hin ſei unwandelbar mein Sinn gerichtet! Iſt Veränderlichkeit mein Weſen, ſie führe mich nur zur wachſenden Vollkommenheit, nie zurück.

a) Jerem. 5. 22, 23. — Mich wollet ihr nicht fürchten, ſpricht der Herr; vor mir wollet ihr nicht beben, der ich den Sand dem Meere zur Gränze gemacht, eine ewige Schranke, die es nicht übertritt! Es erbrauſen ſeine Wellen, und ſie vermögen es nicht, es fluten ſeine Wogen und überſchreiten es nicht. Aber dieſem Volke iſt ein wetterwendiſches, abtrünniges Herz, ſie kehren ſich ab und gehen dahin.

b) Pſ. 16. 8. — Ich habe den Herrn vor Augen ſtets, er iſt zu meiner Rechten, ich wanke nicht.

18. Was ſteht mit dieſen Wahrheiten in Verbindung?

Gottes Treue und Wahrhaftigkeit. Sein Wort trügt nicht, ſeine Zuſage bleibt in Kraft und hat ſicher Vollführung, wenn auch noch ſo ſpät. Auf den Wahrhaftigen baue ich ſicher wie auf Felſen, darum hoffe ich auf ſeine Verheißung und fürchte ſeine Drohung alle Zeit.

a) 4 B. M. 23. 19. — Gott iſt kein Menſch, daß er täuſche, kein Sohn Adams, daß er ſich bedenke: ſollte er ſagen und nicht thun, verheißen und nicht erfüllen?

b) 5 B. M. 7. 9, 10. — So erkenne es, daß der Herr, dein Gott, der wahrhaftige und treue Gott iſt, der da hält den Bund und die Gnade denen, die ihn lieben und ſeine Gebote halten, ins tauſendſte Geſchlecht, der aber bezahlt ſeinen Haſſern ins Angeſicht, ſie zu vertilgen, er ſäumet ſeinem Haſſer nicht, ins Angeſicht bezahlt er ihm.

19. Welche Wahrheit ſchließt zunächſt ſich an?

Gott iſt der vollkommenſte Geiſt.

20. Was heißt ein Geiſt?

Ein lebendiges, aber unſichtbares Weſen, das mit Kraft, Vernunft und Willen begabt iſt.

21. Was iſt demnach der vollkommenſte Geiſt?

In dem göttlichen Weſen finden ſich Kraft, Vernunft und Willen, oder Macht, Weisheit und Güte im höchſten Grade; Gott beſitzt alle Vollkommenheiten ohne Einſchränkung, Gränze und Maaß.

a) 2 B. M. 15, 11. — Wer iſt wie du unter den Mächten, Herr! wer iſt gleich dir, verherrlicht im Heiligthum? Anbetungswerth an Ruhm, Wunderthäter!

b) Pſ. 36. 6, 7. — Gott, bis in die Himmel reicht deine Liebe, deine Treue bis in die Wolken, deine Vollkommenheit, wie mächtige Gebirge, deine Gerichte unendliche Tiefe.

c) Daſ. 147. 5. — Groß iſt unſer Gott, von unendlicher Kraft, ſeiner Vernunft iſt keine Zahl.

22. Wie nennen wir dieſe Vollkommenheiten?

Gottes Wege oder Eigenſchaften.

a) 2 B. M. 33. 13. Thue mir deine Wege kund, daß ich Dich erkenne.

b) 2 B. Sam. 22. 31. — O Gott! ſein Weg iſt vollkommen.

23. Was wird unter dieſen Wegen verſtanden?

Die ſichtbaren Spuren oder Wirkungen des unſichtbaren Gottesgeiſtes, durch welche allein Gott dem Menſchen ſich offenbaren und der Menſch die Gottheit erkennen kann.

2 O. M. 33. 22, 23. — Es wird geſchehen, wenn meine Herrlichkeit vorüberzieht, ſo werde ich meine Hand über dich decken, bis ich vorübergezogen bin; dann werde ich meine Hand abthun, und du wirſt ſchauen, was hinter mir iſt, aber mein Angeſicht kann nicht geſchauet werden.

24. Wo ſind dieſe Wege wahrzunehmen?

1) In den Werken Gottes, Natur; 2) in den Thaten Gottes, Geſchichte oder Menſchenleben; 3) in dem Worte Gottes, heilige Schrift.

Pſ. 103. 7. — Er thut ſeine Wege dem Moſcheh kund, den Kindern Iſraels ſeine Thaten.

25. Kannſt du dieſe Vollkommenheiten Gottes bezeichnen?

a) Aus der Macht: Gott iſt allmächtig; b) aus der Weisheit: Gott iſt allweiſe, allgegenwärtig, allwiſſend; c) aus der Güte: Gott iſt allgütig, allgnädig, allbarmherzig; d) aus Weisheit

und Güte: Gott iſt allgerecht; c) aus der Vereinigung aller: Gott iſt heilig.

26. Was heißt: Gott iſt allmächtig?

Er kann, was er will, und nichts iſt ihm unmöglich. Alle Kräfte in der Natur wirken auf ſein Geheiß, gehorchen ſeinem Befehle, vollführen ſeinen Willen.

a) 4 B. Moſ. 11. 23. — Sollte die Hand des Herrn zu kurz ſein?

b) 1 B. Sam. 14. 6. — Es iſt dem Herrn kein Hinderniß, zu helfen durch viel oder durch wenig.

c) Pſ. 115. 3. — Unſer Gott im Himmel, Alles, was er will, thut er.

d) Dan. 4. 32. — Und alle Bewohner der Erde ſind wie Nichts geachtet, und nach ſeinem Wohlgefallen verfährt er mit dem Heere des Himmels und den Bewohnern der Erde, und es giebt keinen, der ſeiner Macht wehrt und zu ihm ſpricht: was thuſt du da?

27. Wie willſt du dieſe Wahrheit beherzigen?

Alle Macht verleiht Gott, er kann ſie nach Gefallen wiedernehmen. Dürfte ich je auf eigne Macht und Stärke übermüthig trotzen? ſollte ich auf Menſchen, wenn auch noch ſo gewaltig, mich verlaſſen können? Habe ich Grund, in ſchlimmer Lage zu verzweifeln, Schickſals- oder Menſchenmacht zu fürchten, ſo lange ich Gott meine Stärke nennen kann? Nichts Schlimmes kann mich treffen, aber auch nichts Gutes kann mir gelingen, ohne Gott. Bei Gottesfurcht hege ich keine andere Furcht, bei Gottvertrauen kann ich nie zu Schanden werden.

a) 5 B. M. 8. 11 — 18. Hüte dich, des Herrn, deines Gottes, ſo zu vergeſſen, daß du ſeine Gebote, Rechte und Geſetze nicht halteſt, die ich dir heute gebiete. Wenn du eſſeſt im Ueberfluß, ſchöne Häuſer baueſt und bewohneſt, viel Groß- und Kleinvieh, Silber oder Gold in Menge

beſitzeſt, überhaupt an Vermögen aller Art zunehmeſt, daß dann dein Herz ſich nicht erhebe und du ſpreche ſt in deinem Herzen: meine Macht und die Stärke meiner Hand hat mir dieſes Vermögen erworben, ſondern daß du gedenkeſt des Herrn deines Gottes, denn er iſt es, der dir die Macht giebt, Vermögen zu erwerben.

b) 2 B. Sam. 2, 2—4. — Kein Fels iſt, wie unſer Gott. Sprechet nicht ſo ſtolz, kein Trotz entfahre eurem Munde, denn der Herr iſt der Gedanken Gott, und von ihm erwogen werden die Handlungen. Er zerbricht die Bogen der Starken, und Kraftloſe gürten ſich mit Macht durch ihn.

c) Jeſ. 40. 28—31. — Weißt du es nicht, haſt du es nicht gehört? Eine ewige Macht iſt der Herr, der Schöpfer der Erdengänzen. Er ermüdet nicht, er ermattet nicht, unerforſchlich iſt ſeine Vernunft. Er giebt dem Müden Kraft und dem Ohnmächtigen vermehrt er die Stärke. Es ermüden Knaben und ermatten, und Jünglinge ſtraucheln: aber die, ſo auf Gott harren, erneuen ihre Kraft, ſie regen die Schwingen wie Adler, ſie laufen und ermatten nicht, ſie gehen und ermüden nicht.

d) Jerem. 17. 5—7. — So ſpricht der Herr: verflucht der Mann, der auf Menſchen ſich verläßt und das Fleiſch zu ſeiner Stärke macht, und ſein Herz weicht von dem Herrn. Er wird ſein wie ein Einſamer in der Steppe, und wird nicht erleben, wenn das Gute kommt; er weilt im Dürren, in der Wüſte, auf ſalzigem Boden, der nicht bewohnt wird. Geſegnet der Mann, der dem Herrn vertraut, deſſen Zuverſicht der Herr iſt.

Pſ. 18. 2, 3, 32—36. — Daſ. 118. 6. — Daſ. 146. 3—6.

28. Was heißt: Gott iſt allweiſe?

Bei Allem, was Gott will und ſchafft, hat er die beſten Abſichten und Endzwecke, und wählt die beſten Mittel und Wege zur Vollführung. Seine Vernunft iſt unerforſchlich, ſeine Einſicht über alle menſchliche Vorſtellung, ſein Blick dringt in die fernſte Zukunft und in das Innerſte der Dinge, und ſein Rathſchluß allein beſteht.

a) Jeſ. 40. 13, 14. — Wer beſtimmt den Geiſt Gottes, wer iſt ſein Rathgeber, der ihn belehre? Mit wem überlegt er, daß er ihn unterweiſe und ihm lehre den Pfad des Rechtes, ihm Erkenntniß und den Weg der Vernunft zeige?

b) Daſ. 55. 8, 9. — Wahrlich, meine Gedanken ſind nicht eure Gedanken, und nicht eure Wege ſind meine Wege; denn, wie der Himmel hoch iſt über der Erde, ſo hoch ſind meine Wege über euren Wegen und meine Gedanken über den eurigen.

c) Job. 28. 12 — 23. — Die Weisheit, wo wird ſie gefunden, wo iſt der Sitz der Vernunft? Kein Menſch kennt ihren Werth, im Reich der Lebendigen iſt ſie nicht zu finden; ſie iſt jedem lebendigen Auge verhüllt, verborgen dem Geflügel der Luft; Gott allein kennt ihren Weg und weiß ihre Stätte.

29. Wie lautet die Beherzigung dieſer Wahrheit?

Vertraue dem Herrn mit deinem ganzen Herzen und verlaſſe dich nicht auf deine Vernunft; (Spr. Sal. 3. 5.) wälze auf den Herrn dein Geſchick und vertraue auf ihn, er will's wohl machen. (Pſ. 37. 5.) Sind Gottes Wege mir Kurzſichtigem unbegreiflich, ich tadle nicht, ich meiſtre nicht, ich folge ſtill, wohin ſein Rath mich führt! Gott ſieht! (1 B. M. 22. 14.) er ſieht für mich, wo ich nichts ſehe; laſſe ich nur ſeine Weisheit walten, ſo bin ich wohl berathen.

Pſ. 36. 10. — Bei dir iſt die Quelle des Lebens, in deinem Lichte ſehen auch wir Licht.

30. Was heißt: Gott iſt allgegenwärtig?

Es iſt kein Punkt, weder im Himmel noch auf Erden, wo Gottes Gegenwart nicht lebt und wirkt; Gott iſt aller Ort, und das ganze Weltall iſt ſeiner Herrlichkeit erfüllt.

Jerem. 23. 23, 24. — Bin ich ein Gott bloß in der Nähe, ſpricht der Herr, nicht ein Gott von der Ferne? will einer

im Geheimen ſich verbergen, daß ich ihn nicht ſehe, ſpricht der Herr? Fülle ich nicht den Himmel und die Erde, ſpricht der Herr?

31. Wie willſt du ſolches dir zu Herzen nehmen?

Gott iſt mir gegenwärtig in jedem ſeiner Werke, überall ſtehe ich vor Gott und unter ſeiner Aufſicht: wie könnte ich je einſam und verlaſſen mich fühlen und furchtſam zagen? Aber auch, wie dürfte ich ſündigen in ſolcher heiligen Nähe? Was nützt es dem Böſewicht, wenn er aus einer Gegend in die andre, oder durch Selbſtmord aus einer Welt in die andere flieht? Gott entflieht er nicht.

a) 2 B. M. 20. 21. — An jedem Orte, wo ich meinen Namen nennen laſſe, werde ich zu dir kommen und dich ſegnen.

b) Pſ. 139. 7—10. — Wohin ſoll ich vor deinem Geiſte gehen, wohin vor deinem Antlitz fliehen? Stieg ich die Himmel hinauf, dort biſt du; bettete ich mir die Unterwelt, ſiehe, du biſt da; nähme ich der Morgenröthe Flügel und ließe mich nieder am Aeußerſten des Meeres: auch dort würde deine Hand mich faſſen, deine Rechte mich ergreifen.

c) Job. 34. 21, 22. — Seine Augen ſind auf die Wege des Mannes gerichtet, und alle ſeine Schritte ſieht er; es giebt keine Finſterniß und keine Todesſchatten, dahin Uebelthäter ſich verbergen könnten.

32. Was heißt: Gott iſt allwiſſend?

Gott weiß Alles, auch das Geheimſte und Verborgenſte; die fernſte Zukunft, wie die nächſte Gegenwart, das tiefſte Innere wie die äußere Oberfläche. Ueberall, wo er iſt, ſieht er auch als Geiſt.

a) Jerem. 17. 10. — Ich, Gott, erforſche die Herzen, prüfe die Nieren, einem jeden zu geben nach ſeinem Wege und nach ſeiner Thaten Frucht.

b) Pſ. 33. 13—15. — Vom Himmel ſchaut der Herr, ſieht die Menſchenkinder alle; von ſeinem feſten Sitze achtet

er auf alle Bewohner der Erde; er, der ihre Herzen allesammt gebildet, er merkt auch auf all ihr Thun.

c) Spr. Sal. 15. 3. — Aller Orten ſind die Augen des Herrn, ſchauend die Böſen und Guten.

33. Wie willſt du das beherzigen?

Nicht wie der Menſch ſieht, ſieht auch Gott: der Menſch ſieht auf den äußern Schein, Gott aber ſieht auf's Herz (1 B. Sam. 16. 7). Nicht genug, wenn ich äußerlich fromm bloß ſcheine, ich muß innen fromm und gottesfürchtig ſein, um Gottes Wohlgefallen zu erlangen. Auch fern vom Menſchenblicke, im entlegenſten Winkel, im Dunkel der Nacht, muß ich die Sünde meiden, das Gute üben, denn für beides iſt ja im Himmel dort mein Zeuge, und der mich kennt, iſt in der Höhe. (Job. 16. 19.) Der geheime Sünder iſt vor Gott entlarvt, die ſtille, von der Welt verkannte Tugend iſt vor ihm bewährt.

a) Pſ. 139. 1—5. — Herr! du erforſcheſt mich und weißt es; du kennſt mein Sitzen und Aufſtehen, prüfſt meine Gedanken von ferne ſchon; meinen Gang und mein Lager ſieheſt du, und biſt vertraut mit allen meinen Wegen. Kein Wort iſt auf meiner Zunge, ſiehe, Herr, du haſt es ſchon ganz gewußt.

b) Drei Dinge wohl betracht', — hab' ſtets vor Augen ſie: — dann hat die Sünde nicht Macht, — gewiß, dann fehlſt du nie. — So merk' was über dir: — ein Aug', das Alles ſieht, — ſo groß, ſo klein es hier, — ſo heimlich es geſchieht; — ein Ohr, wie niemand hat, — das ſelbſt Gedanken hört; — ein Buch, das jede That — verzeichnet nach dem Werth. (Aboth. 2. 2.)

34. Was heißt: Gott iſt allgütig, allgnädig, allbarmherzig?

Gott will und thut wohl allen ſeinen Geſchöpfen; Gott giebt uns mehr, als wir verdienen; Gottes

Wohlthun erſtreckt ſich auch auf den Sünder, dem er Verzeihung ſchenkt.

a) Pſ. 145. 9, 15, 16. — Der Herr iſt Allen gütig, und ſein Erbarmen erſtreckt ſich über alle ſeine Werke. Aller Augen harren auf dich, und du reichſt ihnen ihre Nahrung in der Zeit; du öffneſt deine Hand und ſättigſt Alles, was lebt, mit Wohlgefallen.

b) Daſ. 103. 2—14. — Meine Seele! lobe den Herrn und vergiß nicht aller ſeiner Wohlthaten; der allen deinen Sünden verzeiht, alle deine Krankheiten heilt; der dein Leben vom Verderben erlöſet, dich mit Huld und Erbarmen krönt. Barmherzig und gnädig iſt der Herr, langmüthig und von großer Huld; er thut uns nicht nach unſeren Sünden, vergilt uns nicht nach unſrer Schuld. Wie der Morgen fern iſt vom Abend, ſo entfernt er von uns unſere Vergehen. Wie ein Vater über Kinder ſich erbarmt, ſo erbarmt ſich der Herr über die, welche ihn fürchten.

35. Mit welchem gemeinſchaftlichen Namen kannſt du dies bezeichnen?

Gott iſt die Liebe; Wohlwollen iſt ſein Sinn, Wohlthun iſt ſein Wirken, unausſprechlich, ohne Grenze und Aufhören. Was von ihm kommt, iſt Ausdruck, Zeichen dieſer Liebe.

Pſ. 36. 6—9. — Herr! bis in den Himmel reicht deine Liebe, deine Treue bis in die Wolken; Menſchen und Vieh hilfſt du, Herr! Wie köſtlich iſt deine Liebe den Menſchenkindern, die im Schatten deiner Flügel ſich ſchützen; ſie laben ſich an der Fülle deines Hauſes, du tränkſt ſie mit dem Strome deiner Seligkeit.

36. Wie willſt du dieſen großen Gedanken beherzigen?

Mit dem Propheten, der da ſpricht: „der Liebe Gottes will ich gedenken, des Ruhmes des Herrn, ob Allem, was der Herr an uns gethan, und dem vielen Guten an dem Hauſe Iſrael, das er ihm erwieſen nach ſeinem Erbarmen und nach ſeiner un-

endlichen Liebe." (Jeſ. 63. 7.) — Wo ſollte ich beginnen, wo könnte ich enden, um Gottes Liebe würdig zu preiſen? Glücklich iſt der Menſch, der allein unter allen Erdgeſchöpfen es denken und fühlen kann: Gott iſt die Liebe! Von der erſten Stunde des Daſeins bis zum letzten Athemzuge iſt Menſchenleben eine Kette von Segnungen und Wohlthaten, gegen die nur ein rohes Herz ungerührt bleiben kann. Wie Gottes Wohlthun ohne Aufhören iſt, ſei es auch meine Erkenntlichkeit, mein Dank.

Pſ. 92. 1, 2. — Köſtlich iſt es, dem Herrn danken, deinem Namen, Höchſter, lobſingen; am Morgen deine Gnade verkündigen und deine Treue in den Nächten.

37. Was nennſt du ohne Aufhören?

Auch wenn es uns ſchlimm und traurig ergeht, wenn wir rauhe Dornenwege wandeln und Thränen des Kummers weinen müſſen, hat Gott nicht aufgehört, uns zu lieben, obſchon es alſo ſcheint; auch das Uebel ſendet und wendet er zum Heil: darum danke der Fromme für das Uebel ſo herzlich, wie für das Gute. — Und gehen unſere Tage, gute wie böſe, einſt zu Ende: Gottes Gnade geht nicht zu Ende, ſein Erbarmen hört nicht auf; dieſes nehme ich zu Herzen und darum hoffe ich: (Klagel. 3. 21, 22) auch dann wird ſeine Liebe in andere Welten mich hinüber leiten und für meine Wohlfahrt ſorgen:

a) 5 B. Moſ. 8. 5. — Erkenne es in deinem Herzen, daß, wie ein Vater ſeinen Sohn züchtigt, alſo züchtigt dich der Herr, dein Gott.

b) Job. 2. 10. — Sollen wir bloß das Gute von Gott empfangen und das Schlimme nicht empfangen wollen? Gott hat gegeben, Gott hat genommen: der Name des Herrn ſei gelobt!

c) Pſ. 23. 4. — Auch wenn ich gehen ſoll in das Thal der Todesſchatten, fürchte ich nichts Böſes, denn du biſt ja bei mir: dein Stab und deine Stütze ſind immerdar mein Troſt.

38. Was heißt: Gott iſt gerecht?

Gott giebt Jeglichem, was ihm zukommt; er ſieht nicht auf die Perſon, ſondern allein auf die That; das Gute liebt und belohnt er, das Böſe haßt und beſtraft er, wo er es findet.

a) 5 B. M. 10. 17, 18. — Der Herr, euer Gott, iſt der Götter Gott, der Herren Herr, der große, mächtige, furchtbare Gott, der nicht die Perſon anſieht und nicht Beſtechung nimmt; der Recht ſchafft der Waiſe und der Wittwe, und den Fremdling liebt, ihm zu geben Brot und Gewand.

b) Daſ. 32. 4. — Der Felſenſchutz! ſein Thun iſt vollkommen, alle ſeine Wege Gerechtigkeit, ein Gott der Treue, ohne Unrecht, gerecht iſt er und billig.

39. Wie wirſt du dies beherzigen?

Wahrlich, der Herr iſt gerecht und liebt Gerechtigkeit, die Redlichen werden ſein Antlitz ſchauen. (Pſ. 11. 7.) Wie ich in Gott den ewigen Wohlthäter liebe, ſo will ich in ihm den ewigen Richter anerkennen und fürchten. Nach Gerechtigkeit folgt die Ernte auf die Saat, folgt Vergeltung jeder That. Im Gewiſſen höre ich voraus des höchſten Richters Urtheil und das künftige Gericht, fürchterlich dem Schuldbewußten, aber eine freudige Hoffnung dem Reinen. Mein Leben ſei der Art, daß ich mich möge freuen können der Ernte entgegen; ich werde in Gerechtigkeit dein Antlitz ſchauen. (Pſ. 17. 15.)

a) 1 B. M. 18. 25. — Sollte der Richter der ganzen Erde nicht Gerechtigkeit üben?

b) Pſ. 126. 5, 6. — Die unter Thränen ſäen, werden

mit Jauchzen ernten; da geht er hin, der Säemann, weinend unter der Laſt ſeiner Ausſaat, aber kommen wird er mit Jauchzen, um ſeine Garben einzutragen.

c) Kohel. 11. 9; 12. 14. — Freue, dich, Jüngling, in deiner Jugend und laß dein Herz guter Dinge ſein in deinen Jünglingsjahren, wandle in den Wegen deines Herzens und in dem Anſchauen deiner Augen; aber wiſſe, daß über dieſes Alles Gott dich ins Gericht führen wird. Denn jegliches Thun wird Gott ins Gericht bringen, über Alles Verborgne, es ſei gut oder böſe.

40. Was heißt das: Gott iſt heilig?

Er iſt der Inbegriff aller Vollkommenheiten, und keine Unvollkommenheit iſt in ihm.

a) Jeſ. 6. 3. — Heilig, heilig, heilig iſt der Herr Zebaoth, ſeiner Herrlichkeit iſt die ganze Welt voll.

b) Daſ. 40. 25. — Wem wollet ihr mich nachbilden, dem ich gleiche, ſpricht der Heilige.

c) Pſ. 68. 25. — Man ſchauet deinen Wandel, Gott, den Wandel meines Gottes und meines Königes im Heiligen.

41. Beſitzt Gott noch mehr Vollkommenheiten?

Kein menſchlicher Gedanke kann ſie alle denken, keine Zunge ſie benennen.

Pſ. 106. 2. — Wer ſpricht des Herrn Größe aus, wer verkündet all ſein Lob!

42. Wie willſt du dies beherzigen?

„Siehe, ich bin zu gering, was ſoll ich erwiedern? Meine Hand lege ich auf meinen Mund" (Job. 40. 4.) Für dich, o Gott! iſt Stillſchweigen das größte Lob. Aber Heil dem, den du erwähleſt und ihn dir näher bringeſt, daß er weile in deinen Vorhöfen; (Pſ. 65. 2, 5.) Heil mir, daß ich den Heiligen Iſraels meinen Gott nenne; er ſei mein Ruhm, er ſei mein

Gott; dem Vollkommnen vollkommen anzugehören ſei mein treues Streben, ſei der Gedanken Ziel.

43. Was iſt der Schlußſatz dieſes reichen Abſchnittes?

Hohe, reine Wahrheit iſt es, die mein Geiſt erkennt; hohe, reine Wahrheit iſt es, die mein Mund bekennt: doch nur, wenn ich ſie beherzige und im Leben ſie bewahre und bewähre, glaube ich wahrhaftig, kann ich in Wahrheit Iſraelit mich nennen.

Vierter Abſchnitt.

Von der göttlichen Vorſehung.

1. Wohin führt uns die Erkenntniß der göttlichen Wege?

Zu dem Glauben an die Vorſehung Gottes.

2. Was verſtehſt du unter Vorſehung?

Die Aufmerkſamkeit und Fürſorge, welche das göttliche Weſen der Erhaltung und Wohlfahrt der von ihm geſchaffnen Welt angedeihen läßt.

Sacharj. 4. 10. — Die Augen des Herrn ſchweifen über die ganze Welt.

3. Wie kannſt du dies mit einem andern Worte nennen?

Die göttliche Weltregierung.

Pſ. 96. 10. — Verkündet unter den Völkern: Gott regiert! So ſteht die Welt feſt, ſie wanket nicht.

4. Was umfaßt demnach der Glaube an die Vorſehung Gottes?

Die Ueberzeugung, daß Gott nicht nur das Weltall einſt geſchaffen hat, ſondern auch durch ſeine Leitung fortwährend es erhält, daß er die Zeiten und ihre Ereigniſſe ordnet, die Begebenheiten und Schickſale lenkt; daß ſeine Fürſorge nicht bloß das Ganze, ſondern auch das Einzelne umfaßt, auf das geringſte ſeiner Geſchöpfe wie auf das größte ſich erſtreckt.

a) Pſ. 113. 5—8. Wer iſt wie der Herr, unſer Gott, der ſo hoch thront und ſo tief niederblickt im Himmel und auf Erden? Er richtet den Armen aus dem Staube auf, erhebt aus dem Kothe den Dürftigen, um ihn neben Fürſten zu ſetzen, neben die Edlen ſeines Volkes.

b) Daſ. 138. 6. Denn erhaben iſt der Herr und ſchaut den Niedrigen und merkt den Hohen aus weiter Ferne.

c) Daniel 2. 21, 22. Gott ändert Zeit und Stunde, ſetzt Könige ab und ſetzt Könige ein, verleihet Weisheit den Weiſen und Einſicht den Einſichtsvollen; er offenbart das Tiefe und Verhüllte, er weiß, was in der Finſterniß iſt, und das Licht wohnt bei ihm.

5. Woher ſchöpfſt du dieſe Ueberzeugung?

Die göttliche Weltregierung offenbart ſich in dem Gange der Natur, in der Erſcheinung des Menſchenlebens; ganz beſonders kann ich ſie ſchöpfen aus der Geſchichte Iſraels.

6. Wie ſo in dem Gange der Natur?

Es iſt derſelbe Gott noch heute, der von Anbeginn geweſen; Gott erneut tagtäglich ſein Schöpfungswerk.

a) 1 B. M. 8. 22. So lange die Erde dauert, ſollen nicht aufhören Ausſaat und Ernte, Froſt und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.

b) Jeb. 12. 7—10. Frage nur das Vieh, es wird dich lehren, den Vogel unter dem Himmel, er wird dirs verkündigen; oder rede mit der Erde, sie wird dich lehren, erzählen werden dir die Fische im Meere: wer sollte an diesem Allen nicht erkennen, daß die Hand des Herrn solches thut, in dessen Hand die Seele ist alles Lebendigen, und der Geist aller Menschencreatur.

7. Wie so in dem Gange des Menschenlebens?

Von meinem Eintritt in's Dasein bis zu des Lebens Ausgange erblicke ich mit Bewunderung die Anstalten, welche eine höhere Hand zu meiner Erhaltung und Wohlfahrt getroffen hat.

Ps. 139. 13—16. Du hast meine Nieren innerlich bereitet, mich beschützt in meiner Mutter Schooß. Ich danke dir, daß ich so wunderbar ausgezeichnet bin; Wunder sind deine Werke, dies erkennt meine Seele wohl. Keines meiner Gebeine war dir verborgen, da ich im Verborgenen bereitet ward, gewebt in der Tiefe der Erde. Im gestaltlosen Keim sahen mich deine Augen, aufgezeichnet wurden in deinem Buche alle Tage, die mir werden sollten, als noch nicht Einer derselben da war.

8. Kannst du einige dieser Anstalten nennen?

Das elterliche Haus und das Band, welches mich mit den Eltern auf ewig bindet, der ganze Bau des menschlichen Leibes, die Anlagen und Kräfte des Geistes, die gewöhnliche Ernährung und Fortbildung des Menschen, die außerordentliche Erhaltung bei ungewöhnlichen Schicksalen.

a) Ps. 22. 10, 11. Wahrlich, du hast aus der Mutter Schooß mich hervorgezogen, warst meine Zuversicht an der Mutter Brust. An dich war ich gewiesen von Mutterleibe an, da warst du schon mein Gott.

b) Job. 19. 26. Aus meinem Fleische schaue ich Gott.

c) Daf. 32. 8. Wahrlich, es ist ein Geist im Menschen, der Odem des Allmächtigen macht sie verständig.

d) Ps. 104. 27. 28. Alle hoffen auf dich, daß du ihnen

ihre Speiſe gebeſt zur Zeit; du giebſt ſie ihnen, ſie ſammeln; du öffneſt deine Hand, ſie werden ſatt des Guten.

c) Job. 5. 19. 20. Aus ſechs Nöthen errettet er dich, und in der ſiebenten trifft dich Böſes nicht; in Hungersnoth erlöſt er dich vom Tode, im Kriege von der Gewalt des Schwertes.

9. Wo zeigt ſich Gottes Vorſehung in außerordentlicher Weiſe?

Bei einzelnen, durch ihre Schickſale ausgezeichneten Perſonen, wie in der Vorzeit bei Noach, Joſeph, Moſcheh, David, Daniel; im Ganzen aber beſonders durch Führung des Volkes Iſrael.

Pſ. 78, 105, 106, 107.

10. Was verſtehſt du unter dieſer Führung?

Der ganze Weg von Mizrajim aus, ſeitdem Iſrael zum Volke wurde, bis auf dieſe Stunde, iſt ſo merkwürdig, ja wunderbar, daß auch der blödeſte Verſtand hierin das Walten der göttlichen Vorſehung nicht verkennen kann. Daß Iſrael jetzt noch iſt, daß es trotz aller Tyrannei und Verfolgung erhalten worden iſt, um nach ſo vielen Trübſalen und Schreckniſſen eine freundlichere Zeit zu erleben, iſt das unwiderleglichſte Zeugniß für den Glauben: ſiehe, er ſchläft nicht und er ſchlummert nicht, der Hüter Iſraels! (Pſ. 121. 4.)

a) 3 B. M. 26. 44, 45. Aber auch dann, wann ſie ſein werden im Lande ihrer Feinde, werde ich ſie nicht verachten noch verwerfen, ſie zu vernichten, meinen Bund mit ihnen zu zerſtören, denn ich, der Herr, bin ihr Gott. Ich werde ihnen gedenken den Bund der Vorfahren, die ich herausgeführt habe aus dem Lande Mizrajim vor den Augen der Völker, um ihnen ein Gott zu ſein.

b) Jirmij. 29. 11. Wahrlich, ich kenne die Gedanken, die ich euretwegen denke, ſpricht der Herr; Gedanken des

Friedens, nicht zum Böſen, euch zu geben eine Zukunft und Hoffnung.

11. Wofür hältſt du demnach den Glauben an die Vorſehung?

Er iſt der erhabenſte für den Menſchen, die Seele und Beſeligung des Iſraeliten. *In deiner Hand, Gott, ſtehen meine Zeiten!* (Pſ. 31. 16.) in dieſem Bewußtſein liegt Troſt und Hoffnung, Ruhe und ſichre Stütze in allen Lagen des Lebens.

Pſ. 119. 52. Gedenke ich dein Walten von Ewigkeit an, o Herr, ſo bin ich getröſtet.

12. Was ſchließt dieſer Glaube aus?

Wer an die göttliche Vorſehung glaubt, der darf weder an einen *Zufall*, noch an eine feſte *Vorherbeſtimmung* glauben; beides ſind Abwege, *Unglauben* der eine, *Aberglauben* der andere.

a) Kohel. 1. 14, 15. Ich betrachtete all das Thun, welches unter der Sonne geſchieht; ſiehe, es iſt alles eitel und windiger Gedanke; das Krumme kann nicht gerade werden, und das Mangelhafte kann nicht ergänzt werden.

b) Daſ. 9. 2. Alles widerfährt Allen: Ein Zufall trifft den Gerechten wie den Ungerechten, den Guten und Reinen wie den Unreinen, den, der opfert, wie den, der nicht opfert; gleiches Schickſal hat der Fromme wie der Sünder, der, welcher ſchwört, wie der, ſo den Schwur ſcheut.

13. Und was lehrt der rechte Glaube?

In Gottes Hand ſtehen unſre Zeiten und Schickſale; doch in unſrer Wahl ſtehen unſere Geſinnungen und Handlungen, die Gott aber voraus ſieht und kennt.

a) 5. B. M. 11. 26, Siehe, ich lege euch heute vor den Segen und den Fluch.

b) Daſ. 30. 19. Ich nehme heut zu Zeugen gegen euch den Himmel und die Erde: ich lege dir vor das Leben und

den Tod, den Segen und den Fluch; erwähle das Leben, damit du lebeſt, du und deine Nachkommen.

14. Wie erſcheint demnach die Führung Gottes in der Menſchenwelt?

Als eine Regierung der zärtlichſten Vaterliebe, des unaufhörlichen Wohlthuns, aber auch der ſtrengſten Gerechtigkeit, die nichts ungeahndet läßt.

a) Jeſ. 49. 15. Kann ein Weib vergeſſen ihres Säuglings, um ſich nicht zu erbarmen ihres leiblichen Kindes? Ob ſolche auch vergäße, ich vergeſſe deiner nicht.

b) Daſ. 54. 10. Wahrlich, Berge mögen weichen und Hügel wanken; aber meine Liebe wird von dir nicht weichen, und der Bund meines Friedens ſoll nicht wanken, ſpricht dein Erbarmer, Gott.

c) 3 B. M. 26. 23, 24. Und ſo ihr dadurch mir nicht gebeſſert werdet und mit mir widerſtrebend gehet, ſo werde ich auch euch ſchlagen ſiebenfach wegen eurer Sünden.

15. Woher kommt aber das Ueble und Schlimme?

Es entſpringt gewöhnlich aus unſeren böſen Thaten; dies hat uns nicht Gott beſtimmt, ſondern wir ſelbſt haben es uns geſchaffen.

16. Wie ſind ſolche Uebel zu betrachten?

Als Folge oder Strafe unſrer Thorheit, die, obgleich ſie wehe thun, ſtets von Gottes Vaterliebe zeugen.

Klagel. Jerem. 3. 38, 39. Aus dem Munde des Höchſten kommen nicht die Uebel, ſondern bloß das Gute. Was klagt der Menſch im Leben? Ein jeglicher klage über ſeine Sünden.

17. Auf welche Weiſe ſind ſie gut?

Weil ſie die Schuld ausgleichen und die Abzweckung haben, nach geſchehener Ausgleichung neues Wohlergehen zu ſchaffen.

18. Was wird der Fromme demnach thun?

Er wird die Leiden und Uebel, von der Gerechtigkeit und Liebe ihm auferlegt, ohne Murren empfangen, mit Geduld und Ergebung tragen, aber seinen Lebenswandel unterſuchen und beſſern.

a) Spr. Sal. 3. 11, 12. Die Zucht des Herrn, mein Sohn! verachte nicht, und ſei nicht unwillig bei ſeiner Zurechtweiſung; denn, wen der Herr liebt, den züchtigt er und will ihm wohl, wie ein Vater dem Kinde.

b) Klagel. Jerem 3. 40. Laſſet uns unſern Wandel unterſuchen und erforſchen und zum Herrn zurückkehren.

19. Giebt es nicht auch unverſchuldete Leiden?

Ja; ſolche Leiden ſind Prüfungen, bei denen die Ausgleichung ſpäter erfolgt in dem Guten, zu welchem ſie die Vorbereitung waren, wie die Nacht den Tag und der Winter den Frühling vorbereitet.

5 B. M. 8. 16. Er führt dich in Widerwärtigkeit, um dich zu prüfen und dir in der Zukunft wohl zu thun.

20. Welches waren ſolche Prüfungen in der Vorzeit?

Der Aufenthalt der Kinder Iſraels in Mizrajim, der Zug der Väter durch die Wüſte, die Leiden Davids, Jobs, u. ſ. w.

21. Was iſt eine Prüfung?

Die äußere Erfahrung, ob wir in unſerm Innern Gott getreu ſind oder nicht.

5. B. M. 8. 2. Gedenke des ganzen Weges, den der Herr, dein Gott, dich führte, nun ſchon 40 Jahre, durch die Wüſte, um dich leiden zu laſſen, dich zu verſuchen, daß erkannt werde, was in deinem Herzen, ob du ſeine Gebote halten werdeſt oder nicht.

22. Wie haben wir uns hierbei zu verhalten?

Die Prüfung muthig, freudig und beharrlich zu beſtehen, um unverſchuldete Leiden nicht in verdiente zu verwandeln.

23. Was ſoll uns hierbei ermuntern?

Gottes Gerechtigkeit verſucht uns nicht über unſre Kraft, Gottes Liebe hilft uns zum Siegen und Beſtehen. Je früher und vollkommner wir uns bewähren, deſto ſchneller endet die Prüfung, deſto vollkommner iſt die Ausgleichung des Guten.

a) Pſ. 34. 20, 21. Viel ſind der Leiden des Gerechten, aber von allen rettet ihn der Herr; er bewahrt alle ſeine Gebeine, nicht eines von ihnen wird verletzt.

b) Pſ. 118. 18, 21. Der Herr hat mich gezüchtigt, aber nicht dem Tode preis gegeben; ich danke dir, daß du mich gedemüthigt, du biſt zur Hilfe mir geworden.

24. Sind allein die böſen Schickſale Prüfungen zu nennen?

Auch die glücklichen ſind ein Probirſtein unſeres Glaubens, unſrer innern Geſinnung, wie unſeres äußern Verhaltens.

25. Wie iſt dieſes zu verſtehen?

Das Glück, das uns die Vorſehung ſendet, iſt nicht der Lohn der Tugend, ſondern Aufmunterung zur Tugend. Gottes Liebe kommt durch ſolche Beweiſe uns zuvor und will, daß wir durch Wohlverhalten daſſelbe verdienen.

5. B. M. 9. 6. Erkenne, daß nicht durch deine Gerechtigkeit der Herr, dein Gott, dir dieſes gute Land zum Beſitze giebt, denn du biſt ein hartnäckig Volk.

26. Wie wird der Iſraelit in ſolchen Prüfungen ſich bewähren?

Wer in dem Guten, deſſen er ſich freut, die ſegnende Vorſehung erkennt, wird ſich durch die Liebe mit Gott noch enger verbinden laſſen, und je glücklicher, deſto beſſer werden. Wer des Segens unwerth ſich zeigt, dem wird die Gerechtigkeit Gottes ihn entziehen und wegen des Mißbrauchs zur Rechenſchaft ihn führen.

5 B. M. 28. 47, 48. An der Stelle deſſen, daß du dem Herrn, deinem Gott nicht gedient haſt in Freude und bei vergnügtem Herzen, da Alles in Menge war, wirſt du deinen Feinden dienen müſſen, welche der Herr gegen dich ſchicken wird, in Hunger, Durſt, Blöße und Mangel an Allem.

27. Iſt Vertrauen auf die Vorſehung allein ſchon hinlänglich?

Nein; wir müſſen auch, ſo viel in unſrer Kraft und Einſicht ſteht, das Unſrige thun, da von uns ſelbſt viel für die Wendung unſrer Schickſale abhängt.

Pſ. 37. 3—6. Vertraue auf den Herrn, und thue Gutes; bleibe im Lande und pflege den Glauben; habe deine Luſt am Herrn, ſo wird er geben dir, was nur dein Herz begehrt; wälze auf den Herrn dein Geſchick und traue auf ihn, er wirds wohl machen; er führt wie das Licht deine Unſchuld hervor, und dein Recht wie den hellen Mittag.

28. So aber der Menſch das Seine nicht thut?

So hat er falſches, eitles Vertrauen. Das heißt nicht Gott vertrauen, ſondern Gott verſuchen.

5 B. M, 6. 16. Ihr ſollet den Herrn, euern Gott nicht verſuchen, wie ihr ihn verſucht habt bei Maſſa. (2 B. M. 17.)

29. Was verſtehſt Du unter dem letzten Ausdrucke?

Der Menſch verſucht Gott, der in Erwartung außerordentlicher Hilfe ſich entweder muthwillig in

Gefahr begiebt, oder doch die Rettungsmittel nicht ergreift, welche die Vorsehung uns so oft auf gewöhnlichen Wegen sendet. Auf Wunder verlasse der Mensch sich nicht, es sei denn, daß alle unsere Macht zerronnen ist und nichts mehr übrig bleibt, als allein auf Gott zu hoffen.

5 B. M. 32. 36. Der Herr wird sein Volk richten und wegen seiner Diener sich bedenken, wenn er sehen wird, daß die Macht dahin geschwunden, dahin ist Bewahrtes und Befestigtes.

30. Wie aber muß unser Thun dann sein?

Vertraue dem Herrn und thue das Gute. Wer bei Gott Hilfe sucht, darf sie nur auf Wegen, die ihm wohlgefallen, nicht aber durch unerlaubte Mittel suchen. Wir sollen lieber untergehen, als von der Tugend weichen, um uns zu retten, oder unsre Lage zu erleichtern.

Job. 27. 3—6. So lang noch Odem in mir ist, und der Hauch Gottes in meiner Nase, sollen meine Lippen nicht Unrecht reden und meine Zunge keinen Betrug ersinnen; bis ich sterbe, lasse ich meine Unschuld mir nicht nehmen; an meiner Tugend halte ich fest und lasse nicht von ihr.

31. Aus welchem Grunde?

Wenn die Noth am größten, ist Gottes Hilfe oft am nächsten. In dem Augenblicke von Gott weichen, wo wir seiner am nöthigsten bedürfen, und er uns am nächsten ist, heißt der nahen Hilfe selbst den Rücken wenden und dem gewissen Verderben entgegen eilen.

Daf. 27. 8—10. Denn was ist des Falschen Hoffnung, wenn er auch Gewinn hätte, wenn ihm Gott auch seinen Willen thäte? Wird Gott etwa sein Geschrei erhören, wenn Angst ihn überfällt; kann er an dem Allmächtigen seine Lust haben, Gott anrufen zu jeder Zeit?

32. Wie zeigt ſich die göttliche Vorſehung in Rückſicht auf unſere Handlungen?

Gottes Liebe wacht über den Gerechten und das Gute, das er thut, verbeſſert die Fehler und wendet die Gefahren ab, in welche er durch Unwiſſenheit und ohne ſein Verſchulden gerathen könnte; Gottes Gerechtigkeit ſchützt die Unſchuld gegen die Angriffe der Bosheit und ſtürzt den Frevler durch ſeinen eignen Frevel.

a) Pſ. 19. 13, 14. Unwiſſentliche Fehler, wer kann ſie merken? halte du mich rein vor verborgnen Sünden. Auch von muthwilligen halte deinen Knecht zurück, daß ſie nicht herrſchen über mich, dann werde ich vollkommen und bleibe frei von großen Vergehen.

b) Daſ. 37. 23—33. Von Gott werden die Schritte des Mannes befeſtigt, wenn er an ſeinem Wege Gefallen findet. Und fällt er auch, ſo ſtürzt er nicht, denn Gott unterſtützet ſeine Hand. Es lauert der Frevler auf den Gerechten und ſuchet, ihn zu tödten; der Herr aber überläßt ihn nicht ſeiner Gewalt, verdammt ihn nicht, wenn er gerichtet wird.

c) Daſ. 7. 15—17. Siehe, wer Unrecht brütet, mit Unheil ſchwanger iſt, der gebährt Trug; er gräbt eine Grube, höhlet ſie aus und — ſtürzt in das Verderben, das er ſelbſt bereitet. Sein Unheil kehrt auf ſein eignes Haupt zurück, ſein Frevel ſtürzt auf ſeine Scheitel nieder.

d) Daſ. 9. 17. Kund wird der Herr, daß er Gerechtigkeit übt, wenn in ſeiner eignen Hände Werk der Frevler ſich verſtrickt. O des großen Gedankens!

33. Was wird durch das bisher Geſagte erklärt?

Die räthſelhafte Erſcheinung, daß es dem Guten auf Erden oft übel, dem Böſewicht hingegen oft wohl ergeht.

a) Job. 21. 7—15. Warum leben Frevler ſo glücklich, werden ſtark und nehmen zu an Kraft? Feſt mit ihnen ſteht ihr Geſchlecht, und ihre Sprößlinge vor ihren Augen; ihre Häuſer ſind ſicher vor Furcht, Gottes Geißel

trifft ſie nicht. Jubelnd bei Paukenſchall und Harfe, luſtig beim Klange der Flöte, verleben ſie ihre Tage im Wohlſein und ſinken endlich ins Todtenreich in einem Nu. Doch ſprechen ſie zu Gott: weiche von uns, von deinen Wegen wollen wir nichts wiſſen; was iſt der Allmächtige, daß wir ihm dienen, was frommt es uns, ihn anzubeten!

b) Kohel. 7. 15. Alles erlebte ich in den Tagen meiner Eitelkeit: vorhanden iſt ein Gerechter, der untergeht in ſeiner Frömmigkeit, und vorhanden iſt ein Böſewicht, der es lange macht in ſeiner Bosheit.

c) Daſ. 8. 14. Es iſt eine Eitelkeit, die auf Erden Statt findet, daß es Gerechte giebt, denen widerfährt, was ſich für das Thun der Frevler geziemt, und Frevler, denen begegnet, was dem Thun der Gerechten gehört.

34. Warum iſt dieſe Erſcheinung räthſelhaft zu nennen?

Weil ſie im erſten Anblicke mit der Vorſehung Gottes im Widerſpruch erſcheint. Mancher ſchon iſt dadurch in ſeinem Glauben erſchüttert und zum Zweifler geworden.

Pſ. 73. 1—15. Das höchſte Gut für Iſrael iſt Gott, denen, die reines Herzens ſind. Was mich betrifft, ſchier wankten meine Füße, wenig fehlte, ſo glitten meine Tritte aus. Schon fing ich an, Ruchloſe zu beneiden, wenn ich das Glück der Frevler ſah, wie keine Quaal ſie feſſelt bis an ihren Tod, wie friſch ihre Lebenskraft. Wenn Sterbliche ſich plagen, ſind ſie nicht da, der Menſchheit Leiden trifft ſie nicht. Sehet, dies ſind Frevler, und glücklich von jeher, ſind ſie groß an Vermögen. So habe ich denn vergeblich ein lauteres Herz und waſche in Unſchuld meine Hände; ich bin geplagt den ganzen Tag und jeder Morgen hat andere Noth. Bald hätte ich ſo wie ſie gedacht; bald hätte ich das Geſchlecht deiner Kinder treulos verlaſſen.

35. Wie kann das Räthſel gelöſt werden?

Wenn wir nicht auf den Schein, ſondern auf die Wahrheit und den Grund ſehen.

Daſ. V. 16, 17. Ich ſann nach, ſolches zu erkennen, was mir ein Elend ſchien, bis ich in das Heiligthum Gottes drang und das Ende einzuſehen gelernt.

36. Welche Gründe findeſt Du zur Erklärung?

1) Nicht Jeder iſt gut, aber auch nicht Jeder iſt ſchlecht, den wir dafür anſehen.

1 B. Sam. 16. 7. Der Menſch ſieht nur, was vor den Augen iſt, Gott aber ſieht auf das Herz.

2) Nicht Jeder iſt glücklich, der Glücksgüter beſitzt, ſo wie Mangel derſelben nicht immer Unglück zu nennen iſt.

a) Spr. Sal. 15. 16, 17; 17, 1. Beſſer ein wenig in Gottesfurcht, als große Schätze bei innerer Unruhe; beſſer ein Gericht Grünes und Liebe dabei, als gemäſtete Ochſen und Haß dabei; beſſer trocknes Brot und Frieden dabei, als ein Haus voll Gaſtmäler des Streites.

b) Job. 15. 20 u. ff. Ein Böſewicht lebt in ſteter Bangigkeit, und in den wenigen Jahren, die dem Frevler aufbehalten ſind, tönt immer Schreckensſtimme in ſeine Ohren, auch im tiefſten Frieden fürchtet er, der Feind überfalle ihn; er traut nicht, aus dem Dunkel hervorzukommen, er ſchaut ängſtlich ſtets das Schwert.

3) Des Böſen Glück dauert nur kurze Zeit; des Gerechten Leid iſt kurzer Augenblick, dem lange Wonnen folgen.

a) Pſ. 37. 7—11. Sei ſtill zu Gott und harre ſein, ſei nicht eiferſüchtig auf den Glücklichen, auf den Mann, der Uebermuth vollbringt. Laſſe ab vom Zorn, verlaß den Grimm; ereifre dich nicht, es iſt zum Schaden nur. Denn die Böſen werden ausgerottet, aber die auf Gott hoffen, ſie beſitzen das Land. Um ein Kleines, und der Frevler iſt nicht mehr, du ſiehſt dich um nach ſeiner Stätte, er iſt nicht mehr. Doch die Dulder erben das Land, und ergötzen ſich eines langen Heils.

b) Daſ. 92. 7, 8, 13. Der Unvernünftige erkennt es nicht, der Thor ſieht dieſes nicht ein: wenn Frevler blühen wie das Gras, und alle Uebelthäter emporſprießen, ſo geſchieht es, daß ſie auf immer untergehen. Der Gerechte aber blühet wie Palme und wächſt empor, wie die Zeder auf Libanon.

4) Das Glück gereicht oft dem Böſen zum Fallſtrick und wird ſein Unglück; die Trübſal macht den

Frommen beſſer, läutert ihn wie Feuer das Gold, und gereicht ihm zum Heil.

a) Kohel. 5. 12. Es giebt eine böſe Krankheit, die ich ſah unter der Sonne: Reichthum giebt es, aufbewahrt für ſeinen Beſitzer zu ſeinem Verderben.

b) Pſ. 18. 28 — 36. Du hilfſt dem armen Volke und erniedrigſt ſtolze Augen; du erhellſt meine Leuchte, Herr, mein Gott, erleuchteſt meine Finſterniß. O Gott, ſein Weg iſt vollkommen, des Herrn Wort iſt lauter, er iſt ein Schild Allen, die auf ihn trauen. Du giebſt zum Schilde mir dein Heil, deine Rechte unterſtützt mich, deine Demüthigung macht mich groß.

5) Es iſt kein Menſch ſo gerecht auf Erden, daß er nur Gutes thäte und nicht ſündigte; (Kohel. 7. 20.) aber auch Niemand ſo ſchlecht, daß er nicht manches Gute gethan. Der gerechte und gütige Gott lohnt ſelbſt dem Böſen das wenige Gute durch irdiſches Wohlergehen, und ſtraft an dem Guten ſelbſt kleine Vergehen durch zeitliche Uebel. Nach dieſer Ausgleichung hat jener volle Strafe, dieſer ungetrübte Seligkeit als ſeinen Antheil zu gewärtigen.

Pſ. 73. 21 — 26. Als mein Herz aufwallte und es mir in dem Innern ſtach, da war ich ein Thor, ein Unwiſſender, ein Vieh war ich neben dir. Nun aber bleib ich ſtets bei dir, du faſſeſt mit der Hand meine Rechte; du leiteſt mich in deinem Rathe und führſt mich ſpäter zur Herrlichkeit. Was könnte ich neben dir im Himmel, was hier auf Erden wünſchen neben dir! Verſchmachtet auch mein Fleiſch, mein Herz: meines Herzens Fels und mein Antheil iſt Gott in Ewigkeit.

37. Was kannſt Du als Schlußſatz zuſammenfaſſen?

Natur, Menſchenleben, Iſraelitengeſchichte ſprechen ein dreifaches Zeugniß: wir leben unter der Aufſicht der allwiſſenden, unter dem Schutze der ſtets waltenden Vorſehung, in einem Reiche, wo Gott Herr, Vater und Richter zugleich iſt. Dreifach ſei auch die Beherzigung dieſer Wahrheit.

38. Und wie lautet ſie?

1) Gott allein die Ehre, der allein zu helfen und zu retten Macht, Weisheit und Liebe hat. Wir dürfen an Niemand unſer Gebet richten, als an Gott, an ihn allein ſollen wir uns wenden.

Pſ. 121. Ich erhebe meine Auge zu den Höhen, von woher ſoll mir Hilfe kommen? Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel ſchuf und Erde. Er läßt deinen Fuß nicht wanken, er ſchlummert nicht, dein Hüter. Der Herr iſt dein Hüter, er iſt dein Schutz an deiner rechten Hand. Des Tages ſchlägt dich nicht die Sonne, der Mond nicht in bangen Nächten. Der Herr behütet dich vor allem Böſen, bewahret deine Seele; der Herr behütet deinen Ausgang und deinen Eingang von nun bis in Ewigkeit.

2) Wir ſollen nur thun, was zu thun nach Gottes Willen und nach unſrer Kraft uns obliegt, und das Weitere Gott befehlen, er wird es wohl machen.

Pſ. 58. 11, 12. Nun freut ſich der Gerechte, denn er ſchaut Vergeltung, und der Menſch ſpricht: wahrlich, der Fromme hat doch Frucht; wahrlich, Gott iſt ſchon Richter auf Erden. Pſ. 91.

3) Was die Gegenwart uns bringe, ſollen wir mit Liebe und Dank entgegennehmen; er iſt der Herr, er thue, was in ſeinen Augen gut iſt; dies ſoll auch in unſeren Augen gut ſein. Wenn die Vergangenheit die Gegenwart nicht erklärt, wird die Zukunft ſie erklären, um zu verkündigen, daß der Herr gerecht iſt, mein Felſenſchutz, und kein Fehl an ihm. (Pſ. 92. 16.)

Herr! wie du willſt, deinen Händen übergeb' ich mein Geſchick; mag's beginnen, mag es enden, aufwärts richt' ich meinen Blick; du kannſt nur das Gute ſenden. —

Zweiter Grund-Artikel.

Fünfter Abſchnitt.

Von der Lehre, oder dem geoffenbarten Worte Gottes.

---

1. Wohin leitet uns der Glaube an die Vorſehung zunächſt?

Zu dem Glauben an die von Gott geoffenbarte Lehre, oder an das Wort Gottes durch Moſcheh und die Propheten.

2 B. d. Chr. 20. 20. Glaubet an den Herrn, euren Gott, ſo werdet ihr bewährt werden; glaubet an ſeine Propheten, ſo werdet ihr glücklich ſein.

2. Wie ſo wirſt du dahin geleitet?

Unter allen Veranſtaltungen, welche die Vorſehung zu unſerm Heile getroffen, iſt die Offenbarung der göttlichen Lehre die größte und umfangreichſte, da Gott durch ſie uns zur Religion leiten, erziehen und bilden will.

5 B. M. 31. 9—13. Und Moſcheh ſchrieb dieſe Lehre und übergab ſie den Prieſtern, den Söhnen Lewi's, die die Bundeslade des Herrn trugen, und allen Aelteſten Iſraels. Und Moſcheh gebot ihnen, wie folgt: am Ende von ſieben Jahren, zur beſtimmten Zeit des Schemittah- (Erlaß) Jahres, am Hüttenfeſte, wenn ganz Iſrael kommt, vor dem Angeſichte des Herrn, deines Gottes, zu erſcheinen, an dem Orte, den er erwählen wird, ſollſt du dieſe Lehre in Gegenwart von ganz Iſrael, vor

ihren Ohren leſen. Verſammle das Volk, die Männer, die Frauen, die Kinder und deinen Fremdling, der in deinen Thoren iſt, auf daß ſie hören und lernen und den Herrn, euren Gott, fürchten und beobachten, zu thun alle Worte dieſer Lehre. Und ihre Kinder, die noch nichts wiſſen, ſollen hören und lernen, den Herrn, euren Gott, zu fürchten, alle Tage, die ihr lebet auf dem Erdenreiche.

3. Wie erſcheint daher die Lehre Gottes?

Als Zeugniß Gottes überhaupt und der göttlichen Vorſehung beſonders. Sie zeugt, daß Gott nicht nur für unſer irdiſches Wohl, ſondern auch für unſer geiſtiges Heil, für unſre ewige Glückſeligkeit ſorgen will: ſie zeugt, daß Gott nicht bloß den Einzelnen, ſondern das Ganze in dieſer Vorſorge umfaßt; ſie zeugt, daß dieſe Vorſorge von Anbeginn der Welt gewaltet hat und bis an's Ende der Tage walten wird.

a) 5 B. M. 8. 3. Nicht vom Brote allein lebt der Menſch, ſondern von Allem, das aus des Herrn Munde hervorgeht, lebt der Menſch.

b) Daſ. 29. 9—14. Ihr ſtehet heute alleſammt vor dem Herrn, eurem Gott: eure Häupter, eure Stämme, eure Aelteſten, eure Beamten, jeder Mann im Iſrael; eure Kinder, eure Weiber und dein Fremdling, der in deinem Lager, vom Holzhauer bis zum Waſſerſchöpfer, um dich einzuführen in den Bund des Herrn, deines Gottes, den der Herr mit dir heute ſchließt, auf daß er heute dich beſtätige für ſich zum Volke, und Er dir ein Gott ſei, wie er deinen Vätern Abraham, Jizchak und Jaakob zugeſchworen. Nicht mit euch allein ſchließe ich dieſen Bund, ſondern mit dem, der hier iſt, mit uns ſtehend vor dem Herrn, unſerm Gott, ſo wie mit dem, der heute nicht mit uns hier iſt.

c) Micha. 4. 1—5. Es wird geſchehen in der Zukunft der Tage, daß der Berg des Gotteshauſes feſt ſtehen wird an der Spitze der Berge und erhabener als die Höhen, und es werden Völker zu ihm ſtrömen, und viele Nationen werden kommen und ſprechen: wohlan, laſſet uns hinaufwallen zum Berge des Herrn und zum

Hauſe des Gottes Jaacobs, daß er uns lehre von ſeinen Wegen, und wir wandeln in ſeinen Steigen, denn von Zion wird ausgehen die Lehre und Gottes Wort von Jeruſchalajim. Wahrlich, alle Völker mögen noch wandeln, jedes im Namen ſeiner Götter, wir wandeln im Namen des Herrn, unſres Gottes, immer und ewig.

4. Wie lautet nun dein Bekenntniß über dieſen zweiten Grundartikel?

Ich glaube, das heißt, ich erkenne es als Wahrheit, daß Gott ſchon in der früheſten Vorzeit ſich den Menſchen offenbart, um ſie durch Erkenntniß ſeines Willens zur Religion und dadurch zum Heile zu leiten; in dem Worte dieſer Offenbarung erkenne ich Gottes Wort und Gottes Lehre.

Pſ. 119. 68, 125, 130, 135. Du biſt gut und thuſt wohl, ſo lehre mich deine Geſetze; ich bin dein Knecht, unterweiſe mich, daß ich deine Zeugniſſe erkenne; die Eröffnung deines Mundes verbreitet Licht, macht Einfältige verſtändig; laſſe dein Antlitz leuchten über deinen Knecht und lehre mich deine Geſetze.

5. Worauf gründet ſich dieſe Wahrheit?

Vor der Offenbarung war die Nacht des Irrthums und Wahnes über die Geſchlechter der Erde ausgebreitet; und noch heute wandeln die Völker, zu denen die Offenbarung Gottes noch nicht gedrungen iſt, in gleicher Nacht. Unterricht, wie ihn die Offenbarung brachte, konnte nicht aus Menſchengeiſt entſpringen, er mußte von Gott ſelbſt entſtammen, und Menſchengeiſt kann ihn nur empfangen.

a) Jeſ. 60. 2,—3. Auf und werde hell, denn dein Licht iſt gekommen, und die Herrlichkeit des Herrn iſt über dich aufgegangen. Denn ſiehe, Finſterniß deckt die Erde und dunkle Nacht die Nationen, doch über dir ſtralt der Herr und ſeine Herrlichkeit wird über dir geſchaut. Und es

wandeln die Völker nach deinem Lichte und Könige nach dem Glanze, der dir aufgegangen.

b) Job. 32, 8. Wahrlich, ein Geiſt iſt in dem Menſchen, aber der Odem des Allmächtigen erſt macht ſie verſtändig.

6. Auf welche Weiſe ertheilte Gott ſeinen Unterricht?

Uns mittelbar durch Menſchen. Gott erwählte ſchon früh durch Weisheit und Tugend ausgezeichnete Männer zu Lehrern der Menſchheit; ſie erfüllte er ſeines Geiſtes und weihte ſie zu ſeinen Werkzeugen; ſie lehrte er unmittelbar ſein Wort, auf daß ſie es mittheilten im Auftrage und im Namen Gottes.

a) Pſ. 25. 12, 14. Wer iſt der Mann, der den Herrn fürchtet? Er lehrt ihn ſelbſt den Weg, den er zu wählen hat. Das Geheimniß des Herrn wird ſeinen Verehrern und ſein Bund, um ſie damit bekannt zu machen.

b) Daniel 9. 8, 10. Gott, unſer iſt die Schaam des Angeſichtes, für unſere Könige, Fürſten, für unſere Väter und uns Alle, die wir geſündigt haben gegen dich und nicht gehört auf die Stimme des Herrn, unſeres Gottes, zu wandeln nach ſeinen Lehren, die er uns gegeben hat durch ſeine Knechte, die Propheten.

7. Warum machte Gott die Offenbarung nicht allgemein?

Weil nicht Alle gleich geiſtbegabt und fähig ſind, unmittelbar von Gott zu empfangen, und der gewöhnliche Menſch von Menſchen beſſer lernt. Allgemein, doch nur für Iſrael allein, war die Offenbarung auf Sinai.*)

Jeſ. 6. 8—10. Und ich hörte die Stimme des Herrn ſprechen: wen ſoll ich ſenden? Und ich ſprach: hier bin ich, ſende mich! Und er ſprach: gehe und ſprich zu die-

---

*) Das Mehr hierüber iſt bereits im 2ten Abſchnitt vorgekommen.

ſem Volke: ihr höret, aber verſtehet nicht, ſehet, aber erkennet nicht. Verſtockt iſt das Herz dieſes Volkes, ſeine Ohren taub, ſeine Augen verblendet, daß es nicht ſieht mit ſeinen Augen, nicht hört mit ſeinen Ohren und in ſeinem Herzen nicht merkt.

8. Wie nennen wir dieſe Männer?

Propheten, Nebiim; wie Saul einſt körperlich, (1. B. Sam. 10. 23.) alſo ragten ſie geiſtig über die Maſſe des ganzen Volkes hervor und ſtanden der Gottheit näher.

9. Was ſind demnach die Propheten?

Diener und Werkzeuge des göttlichen Geiſtes, deſſen ſie erfüllt wurden, Boten und Verkündiger des göttlichen Auftrages, der aus ihrem Munde ſprach und dem ſie ſich auf keine Weiſe entziehen konnten.

Jeſ. 61. 1, 2. Der Geiſt des Herrn, meines Gottes, iſt über mir, geweiht hat mich der Herr, frohe Botſchaft zu bringen den Leidenden, ſendet er mich, zu heilen verwundete Herzen, Freiheit zu verkündigen den Gefangenen, den Gefeſſelten Eröffnung des Kerkers, zu verkündigen ein Jahr der Gnade vom Herrn und einen Tag der Vergeltung von unſerm Gott.

10. Prophezeiten ſie auch die Zukunft?

So oft die Natur ihres Auftrages es heiſchte; doch war dies nicht Hauptzweck ihrer Sendung.

11. Welches war dieſer Hauptzweck?

Die Lehre Gottes, durch Moſcheh geoffenbart, in ihrer Reinheit zu erhalten, die Zeitgenoſſen zur wahren Gottesverehrung, zur Anerkennung ſeiner Herrſchaft zu ermahnen, um das Reich Gottes auf Erden bleibend zu machen.

12. War dies nöthig?

Ja, denn Iſrael beobachtete ſehr oft die Lehre des Herrn entweder gar nicht, oder doch in einer Weiſe, die, dem Geiſte Gottes entgegen, keineswegs Leben und Heil zu fördern im Stande war. In ſolchen Zeiten erweckte der Herr ſich ſeine Boten, welche eiferten wider den herrſchenden Geiſt des Unglaubens oder Aberglaubens und in dem rechten Geiſte Gottes verkündigten, was gut ſei, und was Gott von dem Menſchen fordre.

Jeſ. 1. 11—20; Jirm. Capp. 1. 2. 7; Jecheskel 2. 1—7; 3. 4—10; Micha 6. 6—8; Secharjah Cap. 7. und 8. Malachi 1. 6—12. u. a. m.

13. Mit wem beginnt demnach das eigentliche Prophetenthum?

Mit Moſcheh, dem göttlichen Manne; er war der Vater der Propheten, durch ihn ward die eigentliche und die ganze Lehre (Thorah) geoffenbart.

5 B. M. 31. 24—27. Als Moſcheh vollendet hatte, die Worte dieſer Lehre auf ein Buch niederzuſchreiben bis zu ihrem Ende, befahl er den Lewijim, welche die Bundeslade des Herrn trugen, wie folgt: Nehmet dieſes Buch der Lehre und leget es zur Seite der Bundeslade des Herrn, eures Gottes, daß es daſelbſt zum Zeugen wider dich bleibe, denn ich kenne deine Widerſpenſtigkeit und deine Hartnäckigkeit; ſiehe, während ich noch lebe unter euch, heute, ſeid ihr widerſpenſtig gegen den Herrn, um wie viel mehr nach meinem Tode!

14. Wie erſcheint daher das Prophetenthum?

Als eine göttliche Veranſtaltung, die nur in Iſrael ſich zeigte und die mit der Offenbarung am Sinai zugleich ins Leben trat, ihr zur Führung und Entwickelung.

5 B. M. 18. 13—20. Du ſollſt ganz ſein mit dem

Herrn, deinem Gotte. Denn jene Völker, die du austreibſt, hören auf Zeichendeuter und Zauberer: du aber, dir hat der Herr, dein Gott, ſolches nicht beſchieden. Einen Propheten aus deiner Mitte, aus deinen Brüdern, wie ich bin, wird der Herr, dein Gott dir aufſtellen, ihm ſollet ihr gehorchen. Ganz ſo, wie du es verlangteſt vom Herrn, deinem Gott, am Choreb, am Tage der Verſammlung, als du ſprachſt: ich möchte nicht fortfahren, die Stimme des Herrn, meines Gottes, zu hören, und dieſes große Feuer will ich nicht ferner ſehen. Damals ſprach der Herr zu mir: ſie haben wohl gethan, alſo zu reden. Einen Propheten werde ich ihnen aufſtellen aus der Mitte ihrer Brüder, wie du biſt, meine Worte will ich in ſeinen Mund legen, und er wird zu ihnen reden Alles, was ich ihm befehlen werde. Und es ſoll geſchehen, wer nicht gehorcht meinen Worten, welche er reden wird in meinem Namen, von ihm will ich es fordern. Jedoch der Prophet, der da frevelt, ein Wort zu reden in meinem Namen, das ich ihm nicht geboten zu reden, oder der da reden wird im Namen andrer Götter, derjenige Prophet ſoll ſterben.

15. Was geht aus dieſer Schriftſtelle deutlich hervor?

Daß derſelbe Gottesgeiſt, deſſen Moſcheh in ſeiner ganzen Fülle durchdrungen war, auf die Propheten, die nach ihm folgten, übergehen ſollte; und alſo geſchah es auch mit den erſten 70 Aelteſten, welche noch bei Lebzeiten Moſchehs vom Herrn auserſehen wurden, mit dem unmittelbaren Nachfolger Moſchehs bis auf den letzten Propheten, durch den der Herr noch mahnen ließ: „gedenket der Lehre meines Knechtes Moſcheh, dem ich am Choreb Geſetze und Vorſchriften für ganz Iſrael gegeben.“ (Mal. 3. 22.)

a) 4 B. M. 11. 16, 17, 25. Und der Herr ſprach zu Moſcheh: verſammle mir 70 Mann von den Aelteſten Iſraels, welche du kennſt, daß ſie Aelteſte und Beamte des Volkes ſind, du ſollſt ſie in das Stiftszelt nehmen, daß ſie daſelbſt ſtehen neben dir; ich werde mich herablaſſen, mit dir daſelbſt reden und von dem Geiſte, der auf dir

iſt, abſcheiden und auf ſie legen; ſie ſollen mit dir tragen an der Laſt des Volkes, und du allein ſollſt es nicht tragen. Und der Herr ließ ſich in einer Wolke nieder und redete zu ihm und ſcheidete von dem Geiſte, welcher auf ihm war, ab, und gab ihn auf die 70 Aelteſten; und es war, ſo wie der Geiſt auf ſie gekommen war, da weisſagten ſie.

b) Daſ. 27. 18, 20. Und der Herr ſprach zu Moſcheh: nimm dir den Jehoſchuah, Sohn Nun's, einen Mann, in welchem Geiſt iſt, lege deine Hand auf ihn, und gib von deiner Würde auf ihn, damit es höre die ganze Gemeinde der Kinder Iſraels.

c) Jehoſch. 1. 7, 8. Nur ſei ſehr ſtark und feſt, zu beobachten und zu thun nach der ganzen Lehre, die mein Knecht Moſcheh dir befohlen; du ſollſt nicht davon weichen rechts oder links, damit es dir gelinge überall, wohin du gehſt. Dieſes Buch der Lehre ſoll nicht von deinem Munde weichen, du ſollſt darüber nachdenken Tags und Nachts, damit du beobachteſt zu thun, ganz wie es darin geſchrieben ſteht, denn dann wirſt du glücklich ſein auf deinen Wegen, und dann wird es dir gelingen.

16. Wie müſſen nun die Propheten betrachtet werden?

Als Wächter der heiligen Lehre, wie des heiligen Volkes, dem ſie verliehen ward, als Wahrer und Bewahrer des göttlichen Geiſtes der Offenbarung, als die wahren Hirten, von dem Oberhirten im Himmel geſandt, um ſeine Heerde auf Erden die rechten Wege zu leiten. In Moſcheh und den Propheten iſt der Inhalt, Kern und Geiſt der geoffenbarten Lehre.

a) Jirm. 6. 16—19. So ſpricht der Herr: ſtellet euch hin an die Wege und ſchauet euch um; fraget nach den uralten Straßen, welcher Weg der gute ſei? Und dieſen gehet und ihr werdet Ruhe finden für eure Seele. Und ſie ſprachen: nein, den gehen wir nicht. Und ich ſtellte Wächter über euch auf: horchet wohl auf die Stimme des Schophar! und ſie ſprachen: nein, wir hören nicht. Nun, ſo höre Land! ich bringe Unglück über dieſes Volk, es iſt die Frucht ihres eignen Trachtens; denn auf mein Wort haben ſie nicht gehorcht, und meine Lehre haben ſie verachtet.

b) Jecheskel 33. 7. Du, Menſchenſohn! dich habe ich zum Wächter geſetzt dem Hauſe Iſraels; wie du hörſt das Wort aus meinem Munde, ſollſt du ſie warnen meinetwegen.

c) Daſ. 34. Es ward mir das Wort des Herrn, wie folgt: Menſchenſohn! weisſage über die Hirten Iſraels; weisſage und ſprich zu ihnen. So ſpricht Gott, der Herr: wehe den Hirten Iſraels; die ſich geweidet! Sollen nicht die Hirten die Heerde weiden? Aber das Fett eſſet ihr, in die Wolle kleidet ihr euch, das Gemäſtete ſchlachtet ihr, und die Heerde weidet ihr nicht; die Siechen ſtärket ihr nicht, das Kranke heilet ihr nicht, das Verwundete verbindet ihr nicht, das Verirrte, führet ihr nicht zurück, und das Verlorne ſuchet ihr nicht auf; mit Strenge beherrſchet ihr ſie und mit Gewalt. So zerſtreuen ſie ſich, weil ſie keinen Hirten haben, werden zum Fraß allen Thieren des Feldes, dieweil ſie ſich zerſtreuen. Es irren meine Schaafe auf allen Bergen, auf jedem hohen Hügel und über die ganze Fläche des Landes, und Niemand fragt, Niemand ſucht darnach. Jetzt bin ich da und frage nach meinen Schaafen und muſtre ſie; wie der Hirt ſeine Heerde muſtert, ſo werde ich meine Schaafe muſtern und ſie retten von allen Orten, dahin ſie ſind zerſtreut worden am Tage des Gewölkes und finſtern Wetters; ſie ſollen nicht mehr ein Raub ſein den Völkern, das Thier des Landes ſoll ſie nicht freſſen, ſie ſollen ſicher weilen und Niemand erſchrecke ſie; ich werde eine Pflanzung ihnen aufrichten, die einen Namen habe, ſie ſeien nicht mehr dem Hunger preisgegeben im Lande und ſollen nicht mehr tragen die Schmähung der Völker. Sie ſollen erfahren, daß ich, der Herr, ihr Gott, mit ihnen, und ſie mein Volk, das Haus Iſraels. Ja, ihr ſeid meine Schaafe, die Heerde meiner Weide! Menſchen ihr, ich, euer Gott, ſpricht Gott, der Herr.

17. Wie werden die Propheten eingetheilt?

In frühere, (rischonim) oder ſolche, von deren Leben und Wirken bloß die Schrift Kunde giebt, von ihren Reden und Weiſſagungen aber nichts überliefert; und in ſpätere, (acharonim) deren Weiſſagungen und Reden heilige Denkmale ihres heiligen

Wirkens durch die Zeit ſich erhalten haben für alle Zeiten.

18. Wo ſchließt das Prophetenthum?

Zur Zeit des zweiten Tempels. Chaggai, Sacharjah und Malachi waren die letzten, mit denen das Prophetenthum geſchloſſen ward.

19. Warum ward es nun geſchloſſen?

Weil durch dieſe große Reihe das rechte Verſtändniß des göttlichen Willens und ſeiner Offenbarung hinlänglich eröffnet war für alle Zukunft, alſo daß Iſrael in der Zerſtreuung, die ſpäter über daſſelbe verhängt ward, in dieſem Lichte ſicher wandeln konnte.

20. Iſt dieſes die ganze Quelle der göttlichen Belehrung?

Nächſt der Lehre Moſchehs und den prophetiſchen Büchern giebt es noch Schriften, (Kethubim) von Männern geſchrieben, die zwar nicht Propheten im obigen Sinne des Wortes, dennoch aber von Gottes heiligem Geiſte dermaßen beſeelt waren, daß auch ihre Worte und Belehrungen als Gottes Wort uns gelten müſſen, und dadurch für uns die Anweiſung zu einem frommen und gottſeligen Leben dreifach begründet wird.

21. Bezeichne demnach die ganze Quelle der göttlichen Belehrung für den Iſraeliten.

1) Thorah, oder die Lehre ſelbſt; 2) Nebiim, oder die Propheten zum Verſtändniſſe ihres Geiſtes; 3) Kethubim, heilige Schriften zur Förderung und Er-

bauung eines wahrhaft frommen Sinnes und Wandels. — Dieſe 3 Theile bilden das geſchriebne Wort der Lehre oder der Offenbarung Gottes in der heiligen Schrift (Bibel.)

22. Wie wird die heilige Schrift ſonſt noch eingetheilt?

In 24 einzelne Bücher, und zwar nach folgender Ordnung:

A) Thorah enthält die 5 Bücher Moſchehs (Pentateuch).

B) Nebiim enthalten:

1) frühere Propheten: 1 B. Jehoſchua (Joſua); 1 B. Schophetim (d. Richter;) 2 B. Schemuel (Samuel); 2 B. Melachim, (der Könige).

2) ſpätere Propheten: 1 B. Jeſchajahu (Jeſajas); 1 B. Jirmijahu (Jeremias); 1 B. Jecheskel (Ezechiel); 1 B. 12 kleinere Propheten, als: Hoſchea, Joel, Amos, Obadjah, Jonah, Micha, Nachum, Chabakuk, Zephanjah, Chaggai, Secharjah, Malachi.

C) Kethubim enthalten: 1 B. Thehillim (Pſalmen); 1 B. Miſchle Schelomoh (Sprüche Salomonis) 1 B. Job; 1 B. der 5 Megilloth: Schir haſchirim (Hohelied Salom.) Ruth, Echa (Klagelieder Jerem.); Koheleth (Prediger Salom.) Eſther; 1 B. Daniel, 1 B. Esra; 1 B. Nechemjah (Nehemias); 2 B. Dibre hajamim (der Chronik).

23. Giebt es noch andere Schriften zur Religionslehre?

Ja; es giebt noch nachgeſchriebne Bücher (Apokryphen) ſo wie eine mündliche Lehre, eine Auslegung der geſchriebenen Lehre, welche durch mündliche Ueberlieferung (Tradition) von Moſcheh und den Propheten auf die Geſetzlehrer ſich fortgepflanzt haben ſoll. (Miſchnah und Gemarah). Auch dieſe Bücher enthalten des Trefflichen zur Belehrung viel, können aber nicht mehr als das geoffenbarte Wort Gottes betrachtet und zur heiligen Schrift gezählt werden.

Tract. Aboth. 1. 1. Moſcheh empfing die Lehre auf Sinai und überlieferte es dem Jehoſchua, dieſer den Aelteſten, dieſe den Propheten und dieſe den Männern der großen Verſammlung.

24. Wie lautet demnach die Glaubenswahrheit über das geoffenbarte Wort Gottes?

In den 24 Büchern der heiligen Schrift erkenne ich das einfache, unverfälſchte, lautere Wort Gottes, vom Anbeginn der Offenbarung bis zu ihrem Schluſſe; in ihnen fließt der Quell des lebendigen Waſſers für alle Zeiten und Geſchlechter; in ihnen iſt Alles enthalten, was Gott von dem Menſchen fordert, was für unſere Beſtimmung zur Religion und zur Glückſeligkeit erforderlich iſt.

25. Und wie willſt du dieſe Erkenntniß beherzigen?

Mit den Worten des heiligen Pſalmenſängers: „Heil denen, die ganz in ihrem Wandel ſind, die da wandeln in der Lehre des Herrn; Heil denen, die ſeine Zeugniſſe bewahren, von ganzem Herzen ihn

ſuchen. Gelobt ſeiſt Du, Herr, daß du mich dein Geſetz gelehrt! Zu wandeln nach deinen Zeugniſſen freue ich mich, wie über allen Reichthum. Mein Theil iſt, ſo ſpreche ich, o Herr! mich zu halten nach deinem Wort. Köſtlicher iſt mir die Lehre deines Mundes, als Tauſende an Gold und Silber. Dein Wort iſt meinem Fuße eine Leuchte und ein Licht auf meinem Pfade; darum ſchwöre ich und will es halten, zu beobachten die Ausſprüche deiner Vollkommenheit. Großes Heil wird denen, die deine Lehre lieben, ſie können nimmer ſtraucheln. Deine Hand möge mir zur Hilfe ſein, weil ich deine Befehle erwählt; Herr! mich verlangt nach deiner Hilfe, denn deine Lehre iſt meine Luſt. (Pſ. 119.)

26. Zu welcher weitern Beherzigung führt dieſe Schriftſtelle wieder?

1) Gelobt ſeiſt du, Gott, der du mich dein Geſetz gelehrt! Gott allein gebührt die Ehre als dem Urheber der Lehre, von welchem ſie verliehen ward; nur ihn verehren darf der Iſraelit, nicht das Werkzeug, durch das er es vollbrachte. Doch erkenne ich in Moſcheh den treueſten Diener ſeines Herrn, den Vertrauten Gottes, den liebevollen Führer ſeines Volkes, den Freund der Menſchen überhaupt; er und die Propheten nach ihm ſind die bewährten Boten des göttlichen Willens, und was der Herr durch ihren Mund zu mir redet, erkenne ich als den Ausſpruch ſeines Rathes.

2) Köſtlicher iſt mir die Lehre deines Mundes, als Tauſende an Gold und Sil-

ber. Nicht nach der äußern Macht und Herrlichkeit, nicht nach der Anzahl der Bekenner, nicht nach dem irdiſchen, zufälligen Gewinn, den ſie gewähren kann, will ich dieſe Lehre ſchätzen, ſondern nach dem reinen, reichen Inhalt, der die Seele labt und das Herz erfreut, der vollkommen iſt und vollkommen macht, nach dem Segen des Heils, welchen ſie geſtiftet hat, noch immer ſtiftet, und nach Gottes Verheißung ſtiften wird in alle Ewigkeit.

27. Was ſchließt an dieſe Glaubenswahrheit unmittelbar ſich an?

Die Ueberzeugung, daß die Lehre der Wahrheit unwandelbar iſt und ewiglich beſtehen wird. Die Zeiten wechſeln und vergehen, und mit ihnen wechſelt und vergeht Alles, was der Zeit angehört. Gott mit ſeinem heiligen Worte beſteht ewiglich, vergeht nicht und wechſelt nicht.

a) Jeſ. 51. 6—8. Erhebet gen Himmel eure Augen, und blicket zur Erde nach unten; wahrlich, die Himmel werden ſchwinden wie ein Rauch, die Erde veralten wie ein Gewand und ihre Bewohner wie Mücken dahin ſterben; aber mein Heil ſoll ewig ſein und meine Vollkommenheit wird nicht erſchüttert werden. Höret mir zu, Vertraute der Gerechtigkeit, Volk mit meiner Lehre im Herzen: Fürchtet nicht die Schmähung der Sterblichen, und bei ihrer Läſterung zaget nicht, denn wie Gewand zerfrißt ſie die Motte, und wie Wolle verzehrt ſie die Schabe; aber meine Gerechtigkeit wird ewig ſein und mein Heil für alle Geſchlechter.

b) Pſ. 119. 142. Deine Vollkommenheit iſt Vollkommenheit auf ewig, und deine Lehre iſt Wahrheit.

28. Was zeugt für ihre Ewigkeit und Unwandelbarkeit?

1) Gottes Vollkommenheit und Unwandelbarkeit;
2) die Vollkommenheit der Lehre ſelbſt.

29. Wie ſo Gottes Vollkommenheit?

Der Vollkommenſte kann nur Vollkommnes, der Ewige nur Ewiges, der Unveränderliche nur Unveränderliches ſchaffen. So wie das Geſetz der ſichtbaren Schöpfung für ewig beſtimmt iſt, und die Natur keine andere wird, ſo iſt das Geſetz des Lebens und der Weg des Heils dem Menſchen für ewig gegeben, und die Lehre, welche beides offenbart, kann in Ewigkeit keine neue und andere werden. Gott müßte ſich ſelbſt widerſprechen, oder ſelbſt vollkommner werden können.

Pſ. 119. 89—91. Herr! ewig iſt dein Wort, im Himmel feſtgeſtellt, deine Treue iſt für und für, du haſt die Erde gegründet, ſie ſteht feſt; ſo ſteht heut noch Alles nach deinem Spruche, denn Alles muß dir dienen.

30. Wie ſo die Lehre ſelbſt?

Weil ſie allen Forderungen zur Religion, ſo wie allen Bedürfniſſen des Menſchen zu ſeiner Beſtimmung in Ewigkeit auf das Genügendſte entſpricht.

31. Welches ſind dieſe Forderungen und Bedürfniſſe?

1) Die Wahrheit dieſer Lehre befriedigt die höchſten Forderungen der Vernunft; es wird in Ewigkeit nie eine Vernunft ſein, die dieſe geoffenbarten Wahrheiten ableugnen oder widerlegen ſollte;

Pſ. 119 160 Deines Wortes Haupt (Grundſatz) iſt Wahrheit, ewig unveränderlich iſt jeder Ausſpruch deiner Vollkommenheit.

2) Die Gewiſſenhaftigkeit; ihre Lehren befriedigen auch die Forderungen des ſtrengſten und wachſamſten Gewiſſens; es wird nie ein Gewiſſen ge-

ben, das über dieſe Forderungen hinaus den Menſchen in Anſpruch nehmen kann.

Pſ. 119. 3, 11. Die in ſeinen Wegen wandeln, thun nicht das mindeſte Unrecht; in meinem Herzen bewahre ich dein Wort, auf daß ich wider dich nie ſündige.

3) Die Wohlfahrt der bürgerlichen Geſellſchaft; dieſe aber kann nie dauernder und ſicherer beſtehen, als in der Befolgung und Uebung ihrer Gebote, welche Wahrheit und Gerechtigkeit, Eintracht und Friede, Liebe und Tugend als Bedingung des Wohlergehens fordern. Nur weil Israel dieſe Bedingungen nicht erfüllte, mußte es bürgerlich untergehen.

a) 5 B. M. 11. 8, 9. Ihr ſollet beobachten das ganze Gebot, das ich dir heut befehle, damit ihr ſtark werdet und kommet und beſitzet das Land und damit ihr lange lebet auf dem Erdreiche, das der Herr geſchworen hat euren Vätern, es ihnen zu geben und ihren Nachkommen, ein Land, wo Milch und Honig fließt.

b) Secharj. 8. 14—17. So ſpricht Gott, der Herr: ſo wie ich beſchloſſen, euch Böſes zu thun, als eure Väter mich erzürnten und es mich nicht gereute, ſo gedenke ich wiederum in dieſen Tagen wohl zu thun Jeruſchalajim und dem Hauſe Jehudah. Fürchtet euch nicht. Dies aber iſt es, was ihr thun müſſet: redet Wahrheit, einer mit ſeinem Nächſten, Wahrheit und Recht und Frieden laſſet walten in euren Thoren. Erſinnet in eurem Herzen nicht den Schaden des Nächſten und liebet nicht falſchen Schwur, denn dieſes Alles iſt es, was ich haſſe, ſpricht der Herr.

4) Dieſe Lehre gewährt dem Geiſte Licht, dem Herzen Frieden, dem Leben Unſträflichkeit; ſie verleiht im Wechſel des Geſchickes Gleichmuth, in der Verſuchung Kraft und Sieg, in der Entbehrung Erſatz, im höchſten Leiden Troſt, ja unter Todes-Qualen und Martern Freudigkeit: ſo hat ſie ſich durch Jahrtauſende als Gotteskraft bewährt, und Mil-

lionen haben mit dem heiligen Sänger in das Bekenntniß eingeſtimmt: „Wäre deine Lehre mein Ergötzen nicht geweſen, dann wäre ich in meinem Elende zu Grunde gegangen.“ (Pſ. 119. 92.) Wie ſollte ſie dieſe Kraft verlieren können, oder wann ſollten Menſchen auf Erden leben, welche dieſer Kraft nicht hilfsbedürftig ſein werden?

32. Wie willſt du dies beherzigen?

„Gottesfurcht iſt rein, beſteht ewiglich; die Ausſprüche des Herrn ſind Wahrheit, alleſammt gerecht, ſind begehrenswerther als Gold und köſtliches Erz, ſüßer als Honig und Honigſeim. Auch dein Knecht iſt durch ſie erleuchtet, und in ihrer Befolgung iſt großer Lohn.“ (Pſ. 19. 10—12) Darum will ich ſie bewahren wie des Auges Apfel, will durch ſie meine irdiſche Wohlfahrt und mein ewiges Heil begründen, ſie helfe mir zum glücklichen Leben hier, zum ſeligen Leben dort.

33. Iſt die Lehre Moſcheh's unverändert noch dieſelbe?

In allen ihren Wahrheiten und Vorſchriften, welche für die irdiſche Wohlfahrt und ewige Glückſeligkeit ewige Geltung haben, iſt ſie noch dieſelbe; doch haben manche Verordnungen und Gebote in ihrer Geltung längſt aufgehört und ſind für uns nicht mehr verpflichtend.

34. Steht dies nicht im Widerſpruch mit der Unwandelbarkeit dieſer Lehre?

Keineswegs; die Lehre Gottes enthält auch Gebote und Verbote, welche nicht für immer dauern konnten und dauern ſollten.

35. Aus welchem Grunde?

Weil ſie nur auf die Zeit, in welcher, auf den Boden, an welchem, und auf die beſonderen Umſtände und Verhältniſſe, unter denen die Lehre zuerſt eingeführt wurde, ſich bezogen. So wie Zeit und Boden, Umſtände und Verhältniſſe ſich änderten, mußten auch dieſe Verordnungen entweder ganz aufhören, oder anders ſich geſtalten.

36. Kann dies nicht als eine Mangelhaftigkeit ihr angerechnet werden?

Nein; es iſt gerade ihre Vollkommenheit, daß ſie neben dem Ewigen und Unvergänglichen auch ſolche Dinge umfaßt, welche ihrer Natur nach wandelbar und vergänglich ſind. Selbſt als todte Denkmale einer längſt entflohenen Zeit zeugen ſie noch von der Vollkommenheit deſſen, der ſie befahl, der in ſeinen Schöpfungen, ſie mögen Jahrtauſende oder wenige Tage nur beſtehen, gleich vollkommen und anbetungswürdig iſt.

37. Konnte Gott in ſeiner Weisheit dies nicht verhüten?

Er wollte es nicht. Gott wäre nicht das allweiſe und allwiſſende Weſen, er hätte ſeine Lehre nicht für Menſchen geben, oder hätte den Menſchen nicht zu immerwährender Vervollkommnung ſchaffen können, wenn er auch dieſe Gebote unveränderlich hätte machen wollen; dieſe Lehre wäre keine lebendige, ſondern eine todte geweſen, die Offenbarung Gottes wäre keine ewige für alle Zeiten und Geſchlechter geweſen, ſondern es hätte immer eine neue Offenbarung der ältern folgen müſſen.

38. Was zeugt dafür?

1) Gottes ewiges Schöpfungswerk. Wie der Herr dieſes ſein Werk gebildet, daß es, einmal geſchaffen, ewig weiter wirke; (1 B. M. 2, 3.) wie er in daſſelbe die Kraft gelegt, ſtatt deſſen, was die Zeit dahin nimmt, Anderes aus ſich ſelbſt zu bilden, ſo hat er in der Schöpfung für den Menſchengeiſt die Eine Lehre nur geoffenbart, daß ſie für ewig wirke in derſelben Kraft, zu ſchaffen und bilden. Nach ewigen Geſetzen ſchafft der ewige Geiſt der Welten hier wie dort daſſelbe.

2) Zeit und Umſtände ſind von Gott geſendet und geſtaltet; in der Zeit ſpricht Gottes Stimme, in den Umſtänden waltet Gottes Hand für Alles, was dem Rufe der Zeit gehorchen und der Veränderung ſich unterwerfen muß.

3) Gott hätte Iſrael nicht in alle Welt zerſtreut, wenn er nicht gewollt hätte, daß dieſe Verordnungen, die ihre Zeit erfüllt und ihren Zweck erreicht hatten, aufhören, die übrigen aber vor aller Welt, der ſie beſtimmt waren, deſto herrlicher und auf immer ſich bewähren ſollten. Durch die Zerſtreuung ſollte Israel zeugen, daß Gottes Lehre eine Ausſaat ſei, die auf jedem Boden, unter jeder Landsverfaſſung, in allem Wechſel der Zeiten und unter allen Verhältniſſen und Umſtänden gedeiht und Leben ſchafft.

39. Wie heißen dergleichen Verordnungen?

Local-, Temporal-, Ceremonial-, und Ritual-Geſetze.

40. Was iſt ein Localgeſetz?

Dasjenige, welches für einen beſtimmten Ort, d. i. für das Land Paläſtina ertheilt wurde.

41. Und was iſt ein Temporalgeſetz?

Ein Geſetz, welches für die beſtimmte Zeit, daß Iſrael einen ſelbſtſtändigen Staat bilden würde, gegeben ward.

42. Wie könnte man ſolche Geſetze noch nennen?

Politiſche Geſetze, welche die bürgerlichen Verhältniſſe und Rechte des damaligen Iſraelitiſchen Staates umfaßten.

43. Warum verpflichten dieſe uns nicht mehr?

Weil wir keinen eigenthümlichen Staat mehr ausmachen, eigenthümliche Obrigkeit und Richter nicht mehr haben, weil wir die Geſetze des Landes, dem wir angehören, als Gottes Geſetze, und ſeine Obrigkeit, als von Gott über uns eingeſetzt, betrachten, und wir zweien, verſchiednen Landesgeſetzen nicht folgen können noch dürfen.

44. Was aber iſt ein Ceremonial- und Ritual-Geſetz?

Kirchliche Verordnungen, gottesdienſtliche Gebräuche, welche für die äußerliche Gottesverehrung angeordnet, dem Iſraeliten als Heiligungsmittel dienen ſollten.

45. Was verſtehſt du unter Heiligungsmittel?

Sinnliche Erweckungen und äußre Uebungen, welche mit der wahren Gottesverehrung eines reinen Herzens und eines tugendhaften, heiligen Wandels, dergeſtalt in Beziehung ſtehen, daß ſie den Sinn für

das Göttliche und Heilige in uns wecken, beleben und fördern ſollen; ſolche Heiligungsmittel ſollen uns zur Heiligung des Lebens führen.

46. Was rechneſt du zu dieſen Geſetzen?

Alle, welche ſich auf den ehemaligen Tempel zu Jeruſchalajim und ſeinen Gottesdienſt bezogen, welche die ſtrengſte Abſonderung von den Götzendienern und ihren Greueln zum Zwecke hatten, und andere ähnliche.

47. Warum haben dieſe ihre Geltung verloren?

Weil mit der Zerſtörung des Einen allgemeinen Tempels jener Gottesdienſt für immer aufgehört hat, weil wir unter Götzendienern nicht mehr wohnen; endlich, weil ſo manche andere als Heiligungsmittel nicht mehr in ſolcher unmittelbaren Beziehung zur Religion ſtehen, daß ſie Heiligung des Lebens erzeugen können; daher ſie als bloße, leere Gebräuche werthlos ſind.

48. Haben dieſe Vorſchriften ganz aufgehört?

Viele haben völlig aufgehört, viele aber ſind nach der jedesmaligen Zeit und den beſtehenden Verhältniſſen gemäß anders geſtaltet worden.

49. Durch wen ließ der Herr ſolches geſchehen, nachdem die Offenbarung geſchloſſen war?

Durch die Lehrer ſeines Volkes, durch die Weiſen und Schriftgelehrten, die, als es Zeit war, für den Herrn zu thun, das Rechte thaten, was die Zeit forderte, und nach dem Geiſte Gottes, der ſie dabei leitete. So wirkten die Aelteſten zu ihren

Zeiten, ſo die Männer der großen Verſammlung, die Lehrer des mündlichen Geſetzes zu verſchiednen Zeiten. So hat Gott den Lehrern aller Zeiten überlaſſen, für die Zeit zu bilden und zu ſchaffen, was gebildet und geſchaffen werden ſoll durch die ſtets wirkende Kraft des ewigen Geiſtes.

50. Und welches iſt dieſer Geiſt?

Es iſt des Herrn Geiſt, der durch Moſcheh und die Propheten redete; er iſt der ewig unwandelbare; er iſt die nie verſiegende Quelle, aus welcher ſtets aufs Neue zu ſchöpfen iſt; er iſt die Richtſchnur, welche in alle Ewigkeit ſicher leitet; er iſt der Maßſtab für alle Geſtaltungen der Zeit. Jeder Lehrer in Jiſrael ſollte ein Nachfolger im Geiſte Moſchehs und der Propheten werden, wie es damals die 70 Aelteſten waren, und wie Moſcheh ſelbſt es von allen wünſchte mit den Worten: „o daß doch das ganze Volk des Herrn Propheten wäre, daß der Herr ſeinen Geiſt auf ſie legte.“ (4 B. M. 11. 29.)

51. Wie könnte ſolcher Wunſch in Erfüllung gehen?

Wenn wir in dieſem Geiſte Gottes und nach dem Worte ſeiner Lehre Gott erkennen, ihm dienen und den Bund aufrecht halten, den er mit unſern Vätern für ewig hat geſtiftet. Denn dieſer Geiſt bringt uns erſt in den ewigen Bund, in die ſtete Verbindung mit Gott; er zeigt uns das rechte ewige Verhältniß zu Gott, das rechte, ewige Verhalten gegen Gott.

Jecheskel. 36. 26, 27. Ich werde euch geben ein neues Herz, und einen neuen Geiſt gebe ich in euer Inneres hinein; ich thue ab das Herz von Stein aus eurem Leibe

und gebe euch ein Herz von Fleiſch. Und meinen Geiſt gebe ich in euer Inneres und ſchaffe, daß ihr in meinen Geſetzen wandelt und meine Ausſprüche beobachtet und darnach thuet.

Sechſter Abſchnitt.

Von dem Verhältniſſe des Menſchen zu Gott.

---

1. In welchem Verhältniſſe ſtehen wir zu dem höchſten Weſen?

Gott iſt unſer Vater, wir ſind ſeine Kinder.

a) 5 B. M. 14. 1. Kinder ſeid ihr dem Herrn, eurem Gott.

b) Jeſ. 63. 16. Wahrlich, du biſt unſer Vater, Abraham weiß nichts von uns, Iſrael (Jaakob) erkennt uns nicht: du, o Herr, biſt unſer Vater, unſer Erlöſer iſt von Ewigkeit dein Name.

c) Daſ. 64. 7. Nun, Herr! du biſt unſer Vater; wir ſind der Thon, du biſt unſer Bildner, deine Hände Werk ſind wir Alle.

2. Was folgt hieraus von Seiten Gottes?

Gott liebt uns wie ein Vater und will nichts als unſer Beſtes; ſeine Führung iſt väterliche Führung, ſein Segen iſt Vaterſegen.

a) 1 B. M. 1. 28. Und Gott ſegnete ſie (die Menſchen) und ſprach: ſeid fruchtbar und mehret euch und erfüllet die Erde, und bezwinget ſie; herrſchet über die Fiſche des Meeres, über das Geflügel der Luft, wie über alles Lebendige, das auf Erden ſich bewegt.

b) 5 B. M. 32. 6—12. Vergiltſt du ſo dem Herrn, nichtswürdiges, unweiſes Volk? Iſt er nicht dein Vater, der dich erworben, dich geſchaffen und bereitet? Wahrlich, Gottes Antheil iſt ſein Volk, Jaakob das Loos ſeines Eigenthums; er fand es im wüſten Lande, in der Einöde

entſetzlichen Geheuls, da umgab er es, beachtete es, behütete es wie ſeinen Augapfel. Wie der Adler ſein Neſt bewacht, über ſeinen Jungen ſchwebt, ausbreitet ſeine Flügel, ſie nimmt und trägt auf ſeinen Schwingen: ſo führt der Herr dies Volk allein, und kein fremder Gott mit ihm.

c) Jerem. 31. 3, 9. 20. Mit unendlicher Liebe liebte ich dich, darum habe ich dich geführt an der Liebe Band. Weinend ziehen ſie aus, in Freundlichkeit geleite ich ſie, führe ſie an Waſſerbächen, auf gerader, ebner Straße, auf der ſie nimmer ſtraucheln können, denn ich bin Iſrael ein Vater, und Ephrajim iſt mein Erſtgeborner. Ein theurer Sohn iſt mir Ephrajim, ein Kind der Luſt. Wie ich nur von ihm rede und ſein gedenke, ſchlägt mein Herz für ihn voll Liebe und Erbarmen, ſpricht der Herr.

3. Was fordert dies Verhältniß von unſrer Seite?

Liebe erweckt Gegenliebe; Wohlthun erzeugt Dank. Wir ſollen wiederum Gott als unſern Vater anerkennen und als Kinder ihm angehören.

a) Mal. 1. 6. Der Sohn ehrt ſeinen Vater, und der Knecht ſeinen Herrn: bin ich nun ein Vater, wo iſt meine Ehre? Und bin ich ein Herr, wo iſt meine Ehrfurcht? ſpricht der Herr Zebaoth.

b) Daſ. 3. 17. Sie ſollen mir werden, ſpricht der Herr Zebaoth, für den Tag, den ich ſchaffe, ein Eigenthum, und ich werde mich ihrer erbarmen, wie ein Mann ſich erbarmt ſeines Sohnes, der ihn verehrt.

4. Wie betrachteſt Du dieſes Verhältniß?

Als die größte Auszeichnung, deren uns Gott gewürdigt; in dieſem Verhältniſſe leben iſt unſere ſchönſte Beſtimmung, darin liegt die höchſte Seligkeit für uns.

5. Und was kannſt Du demzufolge behaupten?

Wer das beſte Kind Gottes wird, wer den kindlichen Sinn am reinſten bewahrt, am treueſten pflegt, wird ſeine Beſtimmung am vollkommenſten erreichen,

und an der Herrlichkeit wie an der Seligkeit ſeines himmliſchen Vaters den reichſten Antheil nehmen.

Pſ. 84. 4—13. Der Vogel findet ſein Haus, die Schwalbe ihr Neſt, wohin ſie ihre Küchlein thut; und ich, Herr Zebaoth, bei deinen Altären, mein König und mein Gott! Heil denen, die in deinem Hauſe weilen und dich preiſen ohne Unterlaß. Selig der Mann, dem die Kraft in dir iſt; ſelig, die gebahnte Steige in ihren Herzen haben; ſie wallen durch das Bacha-Thal, und machen es zur Quelle; auch Regenguß im Herbſte iſt ihnen ſegenreich. So wallen ſie von Kraft zu Kraft, bis ſie vor Gott zu Zion erſcheinen. Wahrlich, Ein Tag in deinem Vorhof iſt mir köſtlicher, denn tauſend, die ich ſonſt mir wählte; auf der Schwelle weilen in meines Gottes Hauſe lieber, als wohnen in den Zelten der Ruchloſigkeit. Denn Sonne und Schild iſt Gott, der Herr, Gunſt und Ehre gewährt der Herr und verſagt kein Gut denen, die in Vollkommenheit wandeln. Herr Zebaoth! Heil dem Manne, der ſich dir vertraut.

6. Was iſt der kindliche Sinn?

Dankbarkeit, Liebe und Gehorſam.

7. Wie können wir Gott danken?

Wir danken Gott für ſeine unzähligen Wohlthaten,

1) Wenn wir es tief im Innern erkennen und empfinden, wie gütig das höchſte Weſen gegen uns iſt;

2) Wenn wir es nicht am Worte des Dankes fehlen laſſen im Gebet;

3) Auf die ſchönſte Weiſe aber dadurch, wenn wir den beſten Gebrauch von den Gaben ſeines Wohlthuns machen.

a) Pſ. 13. 6. Und ich vertraue deiner Gnade, mein Herz jauchzt ob deiner Hilfe, ich ſinge dem Herrn, denn er thut mir wohl.

b) Daſ. 92. 2, 3. Köſtlich iſt es, dem Herrn zu danken, deinem Namen, Höchſter, zu lobſingen; am Morgen deine Liebe zu verkünden, und deine Treue noch in ſpäten Nächten.

c) Daſ. 116. 12—14. Wie ſoll ich dem Herrn erwiedern all ſein Wohlthun an mir? Den Kelch des Heils heb' ich empor, rufe an im Namen des Herrn; meine Gelübde will ich treu dem Herrn bezahlen in der Gegenwart ſeines ganzen Volkes.

8. Welches iſt der beſte Gebrauch von Gottes Gaben?

Daß ſie unſer eignes und das Beſte unſrer Mitbrüder fördern helfen, daß ſie uns und andre Kinder Gottes erfreuen und beglücken.

a) Spr. Sal. 22. 9. Einer mit wohlwollendem Auge wird geſegnet, denn er giebt von ſeinem Brote dem Armen.

b) Job. 29. 11—16. Weß Ohr von mir hörte, pries mich glücklich, weß Auge es ſah, gab mir Zeugniß, daß ich rettete den Armen, der da flehete, die Waiſe, die keinen Helfer hatte. Der Segen des Verlornen kam über mich, das Herz der Witwe machte ich frohlocken. Dem Blinden war ich Auge, dem Lahmen war ich Füße, Vater war ich dem Dürftigen.

9. Worin beſteht die Liebe zu Gott?

In dem Beſtreben, Gott ähnlich zu werden. Kinder ſollen dem Vater ähnlich werden.

10. Was heißt: Gott ähnlich werden?

Vollkommen zu werden, wie unſer himmliſcher Vater es iſt.

5 B. M. 18. 13. Du ſollſt vollkommen (ganz) werden mit dem Herrn, deinem Gott.

11. Kann der Menſch Gott ähnlich werden?

Allerdings; der Menſch iſt in Gottes Ebenbilde ſchon geſchaffen.

1 B. M. 1. 26, 27. Und Gott ſprach: laſſet uns einen Menſchen machen in unſerm Ebenbilde, in Aehnlichkeit mit uns, daß ſie herrſchen über die Fiſche des Meeres, über das Geflügel des Himmels, über das Vieh, über die ganze Erde und über Alles, was ſich regt auf Er-

den. Und Gott erſchuf den Menſchen in ſeinem Ebenbilde, im Ebenbilde Gottes erſchuf er ſie, Mann und Weib erſchuf er ſie.

12. Was verſtehſt du unter dem Ebenbilde Gottes?

Gott hat dem Menſchen ſeinen Odem des Lebens eingehaucht, wir ſind Geiſt von Gottes Geiſte.

1 B. M. 2. 7. Und Gott, der Herr, bildete den Menſchen von Staub aus dem Erdreiche und hauchte in ſeine Naſe Odem des Lebens, da ward der Menſch zur lebenden Seele.

13. Was iſt demnach der Menſch als geiſtiges Weſen betrachtet?

Der Menſch iſt mit Macht, Weisheit und Güte begabt, dadurch wird er das Abbild ſeines Schöpfers.

14. Worin beſteht die Macht des Menſchen?

In dem freien Willen des Menſchen, der in der Innenwelt, wie Gott im weiten Weltall, unbeſchränkt walten kann, nur ſich ſelbſt beſtimmend.

5. B. M. 30. 19. Ich nehme heute zum Zeugen gegen euch den Himmel und die Erde: das Leben und den Tod lege ich dir vor, den Segen und den Fluch; erwähle das Leben, damit du lebeſt, du und deine Nachkommen.

15. Worin beſteht die Weisheit des Menſchen?

In der Erkenntniß und Einſicht des Guten und Böſen.

1 B. M. 3. 4. Denn Gott weiß, daß, ſo ihr davon eſſet, euch die Augen geöffnet werden, und ihr werdet wie die göttlichen Weſen, die da erkennen Gutes und Böſes.

16. Und worin beſteht die Güte des Menſchen?

In dem Herzen, das Gott für das Gute empfänglich geſchaffen, für Wohlwollen und Liebe gebildet; in

keinem Stücke mehr als in Liebe und Güte kann der Menſch Gott ähnlich werden.

a) Pſ. 25. 10. Alle Pfade des Herrn ſind Güte und Treue für die, welche ſeinen Bund und ſeine Zeugniſſe halten.

b) Daſ. 26. 2, 3. Prüfe mich, o Herr, und verſuche mich, läutre mir Nieren und Herz; wahrlich, deine Güte iſt mir ſtets vor Augen, und ich wandle in deiner Treue.

17. Iſt dieſes genug für die Aehnlichkeit mit Gott?

Nein, der Gehorſam iſt Erforderniß neben der Liebe.

18. Wie nennt die Schrift dieſen Gehorſam?

Nachfolge in Gottes Wegen; Kinder ſollen ihrem Vater nachfolgen im Wandel und Thun; in dieſer Nachfolge kommt die Aehnlichkeit mit Gott erſt zur Verwirklichung.

5 B. M. 10. 12, 13. Nun Iſrael! was fordert der Herr, dein Gott, anders von dir, als daß du von ganzem Herzen, von ganzer Seele, den Herrn, deinen Gott, fürchten, in allen ſeinen Wegen wandeln, ihn lieben und ihm dienen ſollſt; daß du nämlich die Gebote Gottes und ſeine Geſetze erfülleſt, die ich dir heute befehle, dir zum Beſten.

19. Wie gelangen wir nun zur Aehnlichkeit mit Gott?

Wir müſſen Gottes Sinn und Weg erkennen und unſere Geſinnung ſowohl als unſern Wandel darnach ordnen.

a) 5 B. M. 13. 5. Dem Herrn, eurem Gott, ſollet ihr nachgehen, ihn fürchten, ſeine Gebote halten, ſeiner Stimme gehorchen, ihm dienen und an ihn euch halten.

b) Spr. Sal. 3. 6. Auf allen deinen Wegen erkenne ihn, und er wird deine Pfade ebnen.

20. Welche von den göttlichen Wegen ſind beſonders zur Nachfolge geeignet?

Gott ſelbſt bezeichnet ſie in einer Offenbarung ſeinem Diener Moſcheh auf deſſen Bitte.

a) 2 B. M. 33. 13, 18, 19. Moſcheh ſprach zum Herrn: thue mir deine Wege kund, ich will dich erkennen, damit ich Gunſt in deinen Augen finde; und ſprach ferner: laß mich doch deine Herrlichkeit ſchauen! Und Gott ſprach: ich werde alle meine Güte vor dir vorüberführen und im Namen des Herrn vor dir her rufen, wie ich gnädig bin, wem ich gnädig bin, und wie ich mich erbarme, weſſen ich mich erbarme.

b) Daſ. 34. 6, 7. Und der Herr zog vor ſeinem (Moſchehs) Angeſicht vorüber, und es rief: Herr, Herr! Gott, gnädig und barmherzig, langmüthig, von unendlicher Huld und Treue, der da bewahrt die Liebe dem tauſendſten Geſchlechte, der da verzeiht Sünde und Miſſethat und Schuld; der aber auch nichts ungeahndet läßt, ſondern gedenkt der Sünde der Väter an den Kindern und Kindeskindern, am dritten und vierten Geſchlechte.

21. Wie kannſt du dieſe Gottesoffenbarung kurz zuſammenfaſſen?

In Liebe und Gerechtigkeit; ſie ſind die ewigen Grundpfeiler, auf denen der Thron der göttlichen Weltregierung ruht; Liebe und Gerechtigkeit nennt Gott ſelbſt ſeine Herrlichkeit, ſie auch ſollen des Menſchen Herrlichkeit bilden; Liebe und Gerechtigkeit nennt Gott ſeine Wege, auf denen er ſich den Menſchen offenbart: in der Nachfolge auf dieſen Wegen gelangt der Menſch zu Gottes Wohlgefallen, gelangt er zur Aehnlichkeit mit Gott.

Pſ. 89. 15. Recht und Gerechtigkeit ſind die Grundfeſten deines Thrones, Liebe und Treue weilen vor deinem Angeſichte.

22. Wie kann der Weg zur Gottähnlichkeit bildlich bezeichnet werden?

Als der Weg zur Höhe, als der Berg des Herrn, in deſſen Erklimmen wir Gott näher treten. Des Berges Fuß heißt Gerechtigkeit, des Berges Mitte heißt Liebe, des Berges Gipfel heißt Heiligkeit.

Pſ. 15. Herr, wer wird in deinem Zelte wohnen, wer auf deinem heiligen Berge ruhen? Der vollkommen wandelt, Gerechtes wirkt und Wahrheit redet in ſeinem Herzen; der mit ſeiner Zunge nie verläumdet, der ſeinem Nächſten nichts Böſes thut und keine Schmach auf ſeinen Nebenmenſchen hinträgt; der Verächtliches nicht achtet, die Gottesfürchtigen aber ehrt, der ſich zum Schaden ſchwört und nicht wechſelt; der ſein Geld nicht auf Wucher austhut und gegen die Unſchuld nicht Beſtechung nimmt. Wer ſolches thut, wird in Ewigkeit nicht wanken.

23. Was umfaßt demnach das Gebiet der Gerechtigkeit?

Wir ſollen, ähnlich unſerm Gott, wie er, gerecht und unpartheiiſch ſein gegen Alle ohne Unterſchied und Anſehen der Perſon, gerecht in Sinn und Urtheil, wie in That und Handlung, daß wir Jedem das Seine geben oder laſſen, was ihm gebührt, was er mit Recht das Seine nennt.

a) 5 B. M. 16, 19. 20. Du ſollſt das Recht nicht beugen, nicht Anſehen der Perſon kennen und nicht Beſtechung nehmen; denn die Beſtechung macht die Augen der Weiſen blind und verkehrt die Worte der Gerechten. Gerechtigkeit, Gerechtigkeit ſollſt du nacheilen, damit du lebeſt.

b) Pſ. 11. 7. Der Herr iſt gerecht und liebt Gerechtigkeit, die Redlichen werden ſein Antlitz ſchauen.

24. Was gehört noch zum Gebiete der Gerechtigkeit?

Die Billigkeit. Um gerecht zu ſein, wie Gott, müßten wir Gottes Weisheit und Allwiſſenheit haben.

Darum ſollen wir, ſo es uns an Weisheit und Einſicht fehlt, namentlich, wenn es Andere betrifft, vom ſtrengſten Rechte nachgeben und ſchon die Liebe walten laſſen. Mit der Billigkeit treten wir zuerſt ins Gebiet der Liebe ein.

25. Welcher Wahlſpruch leitet dich in dem bisherigen Gebiete?

Strenges Recht gegen mich ſelbſt, billige Schonung gegen Andere. Was du nicht willſt, daß dir geſchehe, thue einem Andern nicht; was du wünſcheſt, daß man dir thue, dies thue du Anderen zuerſt.

a) 2 B. M. 22. 20—23. Du ſollſt den Fremdling nicht kränken und bedrücken, denn Fremdlinge waret ihr im Lande Mizrajim. Eine Wittwe und Waiſe ſollet ihr nicht bedrücken. So du ſie bedrückeſt; wenn ſie zu mir ſchreien wird, werde ich ihr Geſchrei erhören; mein Zorn wird entbrennen, ich werde euch durch das Schwert erſchlagen, daß eure Frauen Wittwen, und eure Kinder Waiſen werden.

b) 5 B. M. 10. 19. Ihr ſollet den Fremdling lieben, denn ihr waret Fremdlinge im Lande Mizrajim.

26. Und was umfaßt die Liebe?

Ein großes, herrliches, beglückendes, ſegenreiches Gebiet, das in verſchiednen Stufen immer höher aufwärts führt. Gerechtigkeit hat ihre beſtimmte Gränze in dem Geſetz und deſſen Erfüllung; die Liebe hat keine Gränze, ſie thut mehr, als das Geſetz vorſchreibt; ihr Maaß iſt die Unendlichkeit der Liebe Gottes.

Hohesl. 8. 6, 7. Mächtig wie der Tod iſt die Liebe, ihre Gluten ſind Feuersgluten, göttliche Flammen. Viele Waſſer vermögen nicht, die Liebe zu verlöſchen, ſelbſt Ströme reißen ſie nicht fort. So Jemand alles Vermögen ſeines Hauſes für die Liebe bieten wollte, man würde ſein nur ſpotten.

27. Bezeichne dieſes Gebiet genauer.

Wie Gott alle ſeine Geſchöpfe liebt ohne Unterſchied und Ausnahme, ſo müſſen wir alle unſere Mitmenſchen lieben ohne Unterſchied des Volkes, des Glaubens, des Standes; wie Gott gnädig und barmherzig iſt, ſo ſollen wir lieben nicht bloß, die unſeres Gleichen ſind, ſondern auch die tief unter uns ſtehen, die Thiere; unſeren Feinden, die uns Böſes zugefügt, ſollen wir in Liebe begegnen, langmüthig, wie Gott, voll Huld und Treue, vergebend Schuld und Sünde und Fehl; wie Gott der Sünder ſich erbarmt, ſo ſollen ſelbſt die größten Sünder, welche Feinde Gottes und der Menſchen ſind, von unſerm Erbarmen nicht ausgeſchloſſen bleiben. Haß, das Gegentheil der Liebe, darf nicht in unſerm Herzen herrſchen gegen irgend ein Geſchöpf, dem Gott auf Erden zu leben geſtattet. Haſſen darfſt du nur die ſchlechte That, den Menſchen nie, der ſie begangen hat: ſo wirſt du Gott ähnlich in der Liebe, ſo „wirſt Du dem Herrn nachgehen auf ſeinen Wegen und an ihn dich halten.“

28. Wohin führen dieſe Stufen?

In das höchſte Gebiet des geiſtigen und göttlichen Lebens, in das Gebiet der Heiligkeit.

29. Was verſtehſt du unter Heiligkeit?

Den Inbegriff aller Vollkommenheiten, denen wir unſrer Natur nach fähig ſind, und zu denen uns Gott in ſeinem Ebenbilde berufen hat.

3 B. M. 19. 12. Der Herr ſprach zu Moſcheh, wie folgt: rede zur ganzen Gemeinde der Kinder Iſraels und ſage ihnen: ihr ſollet heilig werden, denn ich bin heilig, der Herr, euer Gott.

30. Kann der Menſch heilig ſein?

Heilig ſein kann nur der Eine Gott, welcher der Inbegriff aller Vollkommenheit, ohne irgend eine Unvollkommenheit, iſt; der Menſch kann nur ſtreben, dieſer unendlichen Vollkommenheit ſich immer mehr zu nähern.

a) 1. B. Schem. 2. 2. Niemand iſt heilig, wie der Herr.

b) Job. 15. 14, 15 Was iſt der Menſch, daß er rein ſei, was der Weibgeborne, daß er gerecht ſei? Siehe, ſelbſt an ſeine Heiligen glaubt er nicht, und die Himmel ſind nicht rein in ſeinen Augen.

c) Kohel. 7. 20. Nicht Ein Menſch iſt ſo gerecht auf Erden, daß er nur Gutes thäte und nicht fehlte.

31. Wie heißt dieſes Streben?

Heiligung heißt das Streben, heilig zu werden, und das Mittel dazu Heiligungsmittel.

32. Kannſt du dieſes Streben zur Vollkommenheit noch anders bezeichnen?

Ja, es iſt das Streben zur Tugend, der ſteile Weg, der aufwärts geht.

a) Spr. Salom. 12. 28. Auf dem Wege der Tugend iſt Leben, die Richtung ihres Pfades iſt Unſterblichkeit.

b) Daſ. 15. 24. Dem Weiſen geht des Lebens Weg aufwärts, um dem Verderben unten zu entkommen.

33. Giebt es denn nicht verſchiedene Tugenden?

Im eigentlichen Sinne giebt es nur Eine Tugend, wie es nur Eine Wahrheit und Eine Göttlichkeit geben kann; die verſchiedenen Tugenden oder Vollkommenheiten ſind nur Stralen dieſes Einen Lichtes, durch welches verſchiedene Farben zur Erſcheinung kommen. Heiligkeit trägt dieſes Licht in ſich, welches leuchtet und wirkt überall, wo ihm nur Gelegenheit gegeben wird.

Spr. Sal. 4. 18. Der Weg der Gerechten iſt wie das glänzende Geſtirn, das da fortſchreitet und leuchtet, bis der Tag gewiß iſt.

34. Was wird demnach die Heiligkeit umfaſſen?

Das ganze Gebiet des Guten und Göttlichen, ſo wie den ganzen Menſchen, innerhalb dieſes Gebietes wandelnd und bis zur letzten Höhe vordringend.

Pſ. 119. 1—3. Heil denen, die ganz in ihrem Wege ſind, die in Gottes Lehre wandeln; Heil denen, die ſein Zeugniß hüten, mit ganzem Herzen ihn ſuchen, auch kein Unrecht thun, da ſie in deinen Wegen wandeln.

35. Was verſtehſt du unter dem ganzen Gebiete?

Um heilig zu werden und zu leben, iſt es nicht genug, das Eine zu thun und das Andere zu unterlaſſen, oder das Göttliche zu einer Zeit zu wollen, zu einer andern aber wieder nicht, ſondern überall und immer das Göttliche erſtreben, heißt ſich heiligen.

a) 3 B. M. 6. 6. Ein beſtändiges Feuer brenne auf dem Altar und verlöſche nicht.

b) Pſ. 73. 23, 24. Ich bin beſtändig bei dir, du hältſt an der Hand meine Rechte; du leiteſt mich in deinem Rathe und führſt mich zum Ziel der Herrlichkeit.

c) Kohel. 7. 18. Es iſt gut, daß du dies ergreifeſt, aber auch von jenem deine Hand nicht laſſeſt, denn der Gottesfürchtige geht mit allen hindurch.

36. Und was verſtehſt du unter dem ganzen Menſchen?

Um heilig zu werden, iſt es nicht genug, das Gute äußerlich zu thun, auch die Geſinnung muß gut, das Herz rein, der Wille lauter und untadelhaft ſein; das Gute muß um ſein ſelbſt willen, d. h. weil es dem heiligen Gott uns näher bringt, geſchehen. Reine Hand, lauteres Herz, unverfälſchter Mund: dies iſt Heiligkeit, die vor Gott ſich zeigen darf.

Pſ. 24. 3 – 6. Wer wird den Berg des Herrn erſteigen, wer an ſeiner heiligen Stätte ſtehen? Wer reiner Hände, lautern Herzens iſt, wer ſeine Seele nicht vergeblich trägt und zum Truge nie geſchworen: der empfängt reichen Segen von dem Herrn, gerechten Lohn von dem Gotte ſeines Heils. So ſei das Geſchlecht, das nach ihm fragt, ſo ſeien die, welche dein Angeſicht ſuchen, ſo ſei Jakob. Selah.

37. Bis zu welcher Stufe kann daher die Gottähnlichkeit ſich erheben?

Ein Leben voll Gerechtigkeit und Liebe, aus einem reinen, unſchuldvollen, von Gott erfüllten Herzen fließend, iſt des Lebensbaumes Krone, mit welcher der Menſch an den Himmel reicht und der Gottheit am nächſten kommt. Und wie in Gott die höchſte Seligkeit iſt, weil er der Heiligſte und Vollkommenſte, ſo wird der Menſch ſelig, welchen der Weg der Heiligung bis in Gottes Nähe führt.

Pſ. 73. 25 — 28. Wen habe ich im Himmel? Und neben dir verlange ich nichts auf Erden. Verſchmachtet auch mein Fleiſch und mein Herz, meines Herzens Fels, mein Antheil iſt Gott in Ewigkeit. Die von dir ſich entfernen, gehen verloren, wer von dir ab nach Fremde buhlt. Was mich betrifft, mir wird die Nähe Gottes ſo beſeligend!

38. Wann iſt die günſtigſte Zeit für das Heilige?

Soll das Leben ein ganzes und vollkommenes werden, ſo muß die Jugendzeit, die dem Menſchen noch wenig zu thun geſtattet, dazu angewendet werden, das Innere zu einem Heiligthum, zu einem Tempel Gottes zu geſtalten. Iſt das Heilige im Innern erſt gegründet, dann wird es ſpäter in voller Kraft nach außen wirken; hat die Saat des Heiligen tief im Innern Wurzel gefaßt, dann werden heilige

Thaten der Liebe und Gerechtigkeit die ſchönen Früchte ſein, welche dieſes Licht zur Reife bringt aus allen Lebenskeimen.

a) Pſ. 119. 9—11. Wodurch wird der Jüngling ſeinen Weg rein erhalten? Wenn er ſich hält nach deinem Worte. Mit meinem ganzen Herzen ſuchte ich dich, du ließeſt mich nicht abirren von deinem Gebote; in meinem Herzen bewahre ich dein Wort, damit ich dir nicht ſündige.

b) Spr. Sal. 22. 6. Gewöhne den Knaben, wie ſein Weg es heiſcht: auch wenn er älter wird, weicht er nicht davon.

39. Was hilft uns dieſen Weg beginnen und vollbringen?

Die Liebe des Kindes zum Vater, die Liebe zu Gott. Aus dieſer reinen Quelle fließt Alles, von ihr geht das Leben aus. Daher iſt dem Bekenner des einigen Gottes, dem Iſraeliten, mit der Hauptwahrheit ſeines Glaubens unmittelbar das Hauptgebot für ſeinen Wandel gegeben, in welchem Alles enthalten.

5 B. M. 6. 4—9. Höre, Iſrael, der Herr, unſer Gott iſt ein einziger, einiger Gott. Und du ſollſt lieben den Herrn, deinen Gott, mit deinem ganzen Herzen, mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft. Die Worte, die ich dir jetzt befehle, ſollen dir am Herzen liegen, du ſollſt ſie deinen Kindern einſchärfen und davon reden, wenn du im Hauſe weilſt, wenn du auf dem Wege gehſt, wenn du dich niederlegſt und wenn du aufſtehſt. Knüpfe ſie zum Zeichen an deine Hand, ſie mögen zum Stirnband zwiſchen deinen Augen werden; ſchreibe ſie an die Pfoſten deines Hauſes und an deine Thore.

40. Was heißt: Gott mit ganzem Herzen lieben?

Alle Gefühle, Neigungen und Wünſche unſres Herzens ſollen wie Flammen nach oben ſchlagen,

für Gott erglühen, daß wir nur wollen, was ihm gefällt; Gott regiere unſre Herzen.

41. Was heißt: Gott mit ganzer Seele lieben?

Alle Gedanken unſrer Seele ſollen auf Gott gerichtet ſein, nur er ſchwebe vor dem Auge unſeres Geiſtes. Gott erfülle und durchdringe unſern Sinn. Dies iſt der innere Menſch.

42. Und was heißt: Gott mit allen Kräften lieben?

That und Wort ſollen dem Willen und dem Gedanken entſprechen, und ſo der äußere Menſch dem innern ſich verbinden. Gott und ſeinem Dienſte gehöre in Liebe jede Kraft des Lebens.

43. Was iſt der Schlußſatz in dieſem Kapitel?

Als Kinder Gottes iſt Aehnlichkeit mit Gott unſere Aufgabe und Beſtimmung; Gottähnlichkeit aber iſt gleichbedeutend mit Vollkommenheit und Heiligkeit. Daher das Bundeswort bei Abraham: „wandle vor mir und werde ganz, vollkommen; daher das Bundeswort am Sinai: „ihr ſollet mir werden ein prieſterliches Reich und ein heiliges Volk.“ Dieſes Höchſte iſt zugleich das Einfachſte. Es iſt dir geſagt, o Menſch, was gut iſt, und was der Herr von dir fordert; es iſt nichts anderes, denn: Gerechtigkeit thun, Liebe üben und demüthig wandeln mit deinem Gott; (Micha 6. 8.) in der Demuth vollendet ſich der heilige Wandel; eine andere Heiligkeit giebt es hier auf Erden für den Menſchen nicht. Eben ſo einfach iſt das

Mittel: liebe Gott ganz und ungetheilt. So wird das Höchſte dir gelingen, ſo wirſt das Schwerſte du vollbringen!

Siebenter Abſchnitt.

Von den zehn Ausſprüchen des Bundes.

1. Was beruht auf dieſem Verhältniſſe mit Gott?

Die Aufrechthaltung des göttlichen Bundes.

Pſ. 103. 13, 17, 18. Wie ein Vater der Kinder ſich erbarmt, erbarmt ſich Gott ſeiner Verehrer; die Liebe des Herrn iſt von Ewigkeit zu Ewigkeit auf denen, ſo ihn fürchten, und ſeine Gerechtigkeit wird den Kindeskindern, denen, die ſeinen Bund halten und ſeiner Vorſchriften eingedenk ſind, um ſie zu üben.

2. In welcher Weiſe iſt dies zu verſtehen?

Das Verhalten, das uns in Folge unſeres Verhältniſſes zu Gott obliegt, ſtimmt ganz mit dem Inhalt des Bundes überein, welchen Gott, der Herr, mit unſern Vätern und uns geſchloſſen hat.

3. Was nennſt Du den Inhalt des Bundes?

Im weitern Sinne iſt es die ganze Lehre der Offenbarung, durch Moſcheh und die Propheten uns verkündigt; im engern Sinne ſind es die zehn Worte oder Ausſprüche des Bundes, welche der Herr ſelbſt unmittelbar verkündigte, und die den Eingang zur Lehre der Offenbarung bilden.

4. Warum verkündigte Gott nur dieſe zehn Ausſprüche unmittelbar?

1) Weil das Volk ſich außer Stande fühlte, unmittelbar mehr zu vernehmen. (2 B. M. 20, 16; 5 B. M. 5, 20 — 30).

2) Weil dieſe 10 Worte die Grundlage aller Religion überhaupt enthalten;

3) Weil ſie die Wohlfahrt der menſchlichen Geſellſchaft ins beſondere bezwecken;

4) Weil in ihnen, ſo kurz ſie auch ſcheinen, dennoch Alles enthalten iſt zur rechten Gotteserkenntniß und zum wahren Gottesdienſt. In wenige Worte Alles faſſen, iſt göttliche Weisheit. —

5. Iſt die hohe Wichtigkeit derſelben auch äußerlich bezeichnet?

Ja; ſie allein wurden unter allen Ausſprüchen des Herrn auf zwei ſteinerne Tafeln geſchrieben und als das Heiligſte in der Lade bewahrt, die deßwegen die Bundeslade genannt wurde; ſie vor allen heißen Zeugniß des Herrn.

a) 2 B. M. 31. 18. Er gab dem Moſcheh, als er aufgehört hatte, mit ihm zu reden auf Sinai, die zwei Tafeln des Zeugniſſes, ſteinerne Tafeln, geſchrieben mit dem Finger Gottes.

b) Daſ. 40. 20, 21. Moſcheh nahm das Zeugniß, legte es in die Lade, brachte die Stangen an die Lade, legte den Deckel oben darauf, ſetzte die Lade in die Wohnung, und that den Vorhang vor die Lade des Zeugniſſes, wie ihm der Herr befohlen.

6. Wie ſind daher dieſe zehn Ausſprüche zu betrachten?

Als die zehn ewigen, unerſchütterlichen Grundfeſten, auf denen der Bund zwiſchen Gott und Men-

ſchen ruht für alle Zeiten und Geſchlechter; mit ihnen ward die Herrſchaft Gottes in der Menſchenwelt, das Reich Gottes auf Erden, gegründet; mit ihnen wird bei Vollendung des innern Ausbaues der Tempel ſich geſtaltet haben, welcher die ganze Menſchheit in ſich faſſen, und zum Gottesreich die ganze Erde bilden wird.

Chabak. 2. 14, 20. Die Erde ſoll voll werden, zu erkennen die Herrlichkeit des Herrn, wie Waſſer, die das Meer überdecken. Der Herr in ſeinem heiligen Tempel: — ſchweige vor ihm, alle Welt!

7. Was verſtehſt du unter dem innern Ausbau?

Dieſe 10 Ausſprüche ſind gleichſam nur die Ueberſchriften zu eben ſo vielen inhaltsreichen Capiteln der Wahrheit, Gerechtigkeit und Frömmigkeit, in deren treuer Erfüllung das Ganz ſein mit dem Herrn, oder die Vollkommenheit, erreicht werden kann, zu welcher die Religion uns führen will.

5 B. M. 6. 24, 25. Der Herr gebot uns, alle dieſe Geſetze zu halten, um den Herrn, unſern Gott, zu fürchten, daß es uns wohl ergehe alle Tage, und unſer Leben erhalten werde, wie heute geſchieht. Gerechtigkeit (Vollkommenheit) wird es uns ſein, wenn wir beobachten, zu thun dieſes ganze Gebot vor dem Herrn, unſerm Gott, wie er uns befohlen.

8. Was iſt der Inhalt der 10 Bundesworte?

Die erſten vier umfaſſen unſer Verhalten gegen Gott, den Stifter und Herrn des Bundes; die übrigen ſechs betreffen das Verhalten gegen unſre Mitmenſchen, die Mitglieder des Bundes.

9. Wie lautet das erſte Bundeswort?

Ich bin der Herr, dein Gott, der ich dich herausgeführt habe aus dem Lande Miz-

rajim, aus dem Hauſe der Sklaven; du ſollſt keine andern Götter haben vor meinem Angeſichte.

10. Was verkündigt dieſer Ausſpruch?

Die höchſte Wahrheit, aus dem geöffneten Himmel der Erde geoffenbart; ſie iſt die erſte Wahrheit unſeres Glaubens: Gottes Einheit. Gott, den Iſrael als ſeinen höchſten Wohlthäter erkennt, der es zum Volke ſich gebildet, iſt der einzig lebendige, der einzig wahre Gott; ſein iſt der Himmel, ſein die Erde, ihn verehrt die ganze Schöpfung: ihn verehre auch der Menſch und die Menſchenwelt als den Einen und wahren Gott.

11. Und was fordert dieſes Bundeswort?

Auf immer Vernichtung des Götzendienſtes, des groben wie des feinen, auf immer Entſagung aller Viel- und Abgötterei.

Jeſ. 2. 17, 18. Und es beugt ſich der Stolz des Menſchen, es ſenkt ſich der Hochmuth des Mannes: hocherhaben iſt der Herr allein an jenem Tage, und die Götzen, — gänzlich ſchwinden ſie dahin.

12. Was nennſt du groben Götzendienſt?

Eine Verehrung, wie ſie in der Vorzeit allgemein herrſchte und theilweiſe jetzt noch herrſchend iſt, wenn wir irgend ein Weſen oder eine Kraft der Natur als unſern Gott anerkennen, wenn wir das Geſchöpf ſtatt des Schöpfers ſetzen und jenem die Verehrung zollen, die nur dieſem gebührt.

a) 3 B. M. 26. 1. Machet euch keine Götzen, errichtet euch kein Bild und laſſet in eurem Gebiete nicht Steine mit Bilderſchrift zur Anbetung zu, denn ich, der Herr, bin euer Gott.

b) 5 B. M. 4. 19. Daß du deine Augen nicht gen Himmel hebeſt und anſeheſt die Sonne, den Mond und die Sterne und das ganze Heer des Himmels, und dich verleiten laſſeſt, ſie zu verehren und ihnen Gottesdienſt zu thun.

13. Was aber iſt ſeiner Götzendienſt?

Wenn wir, obſchon Bekenner Gottes, dennoch etwas mehr fürchten als ihn, auf etwas mehr unſer Vertrauen ſetzen, von irgend etwas uns mehr beherrſchen laſſen, oder irgend Einem mehr gehorchen, als Gott.

5 B. M. 33. 8—10. Und von Lewi ſprach er: (Moſcheh) Deine Thumim und Urim geziemen dem Frommen, den du zu Maſſa verſuchteſt, mit dem du haderteſt am Haderwaſſer; der da ſpricht von ſeinem Vater und von ſeiner Mutter, ich ſah ſie nicht, der ſeine Brüder nicht kennt und von ſeinen Kindern nichts weiß, (wo es gilt,) daß ſie dein Wort bewahren und deinen Bund hüten.

14. Was kann dahin gezählt werden?

Jeder Aberglaube, der uns beherrſcht, jede Begier oder Leidenſchaft, der wir als Sklaven dienen, jede Liebe zu Menſchen, Furcht vor, oder Hoffnung auf Menſchen, um deren willen wir den Bund mit Gott hintenanſetzen; dies ſind fremde Götter vor ſeinem Angeſichte.

a) 3 B. M. 19. 31. Wendet euch nicht an Todtenbeſchwörer und Zeichendeuter, und ſuchet nicht, euch durch ſie zu verunreinigen; ich bin Gott.

b) 5 B. M. 8. 12—18. Du könnteſt im Ueberfluſſe genießen, ſchöne Häuſer bauen und bewohnen; dein Rind- und Kleinvieh könnte ſich vermehren, und Alles, was du haſt, zunehmen: daß dann dein Herz ſich nicht erhebe und du des Herrn, deines Gottes, vergeſſeſt, der dich aus dem Lande Mizrajim, aus dem Sklavenhauſe, geführt hat; daß du nicht ſprecheſt in deinem Herzen: meine Kraft und die Stärke meiner Hand hat mir dieſes Vermögen geſchaffen, ſondern daß du gedenkſt des Herrn, deines Got-

tes, denn er iſt es, der dir die Kraft giebt, um Vermögen zu erwerben, damit er ſeinen Bund aufrecht halte, wie heutigen Tages geſchieht.

c) Daſ. 13. 7—9. Wenn dich anreizen wird dein Bruder, Sohn deiner Mutter, oder dein Sohn, deine Tochter, oder das Weib deines Buſens, oder der Freund deiner Seele, heimlich, und ſpricht: wir wollen gehen und anderen Göttern dienen, die du nicht kenneſt, weder du noch deine Väter, von den Göttern der Völker, die rings um euch ſind, nahe oder entfernt, von einem Ende der Erde zum andern: ſo ſollſt du ihm nicht willfahren und ihm nicht gehorchen.

15. Wie lautet das zweite Bundeswort?

Du ſollſt dir nicht machen ein Bild, noch irgend eine Geſtalt deſſen, was oben im Himmel, unten auf Erden, oder im Waſſer, unterhalb der Erde iſt; du ſollſt ſie nicht anbeten und ihnen nicht dienen.

16. Iſt dieſes Wort mit dem vorigen nicht gleichbedeutend?

Keineswegs; man könnte nur den Einen, wahren Gott, haben, von ihm aber ſich Bild und Geſtalt machen, ihn unter einem Bilde verehren. Dies aber kann und darf nicht ſein.

17 Aus welchem Grunde?

Weil Gott der Inbegriff aller Vollkommenheit iſt. Jedes Abbild iſt nur der unvollkommne Ausdruck für das Urbild, ſelbſt aus der Reihe der ſichtbaren Dinge: wie vielmehr der unſichtbaren und geiſtigen. Schon für Eine Vollkommenheit wäre ein ſichtbares Abbild nicht möglich, wie viel weniger für das vollkommenſte Weſen der Gottheit.

Jeſ. 40. 25. Wem wollet ihr mich ähnlich machen, daß ich ihm gleiche? ſpricht der Heilige.

18. Was verkündigt demnach dieſes Bundeswort?

Die zweite, eben ſo hohe Wahrheit: Gottes Geiſtigkeit und Vollkommenheit. Der einzige Gott iſt zugleich der vollkommenſte, er allein iſt heilig.

19. Was fordert dieſes Wort?

Wir ſollen vom göttlichen Weſen weder ganz noch theilweiſe, weder äußerlich noch innerlich ein Bild entwerfen. Jedes Bild der Art, wenn auch nicht vor das Auge gebracht, wenn auch nur in der Vorſtellung und Einbildung, wäre ein ſelbſtgeſchaffner Gott, ſolches Bild wäre ebenfalls Götzendienſt.

20. Was muß dahin beſonders gezählt werden?

Jeder Afterglaube, jeder religiöſe Wahn, der Gott mit menſchlichen Schwächen oder gar Leidenſchaften denkt und ſchildert, ſo wie jede gottesdienſtliche Handlung, die in Folge ſolchen Wahnes geſchieht, um ſich ihm wohlgefällig zu machen. Ueber Gott gar nicht denken, iſt nicht ſo ſchlimm, als falſch ihn denken.

Kohel. 5. 1. 6. Gott iſt im Himmel, und du biſt auf Erden, darum mögen deiner Worte (alſo auch der Gedanken) nur wenige ſein. Denn bei vielen Träumen giebt es Unſinn, alſo auch bei vielen Worten. So fürchte nur Gott.

21. Und wie werden wir Gott richtig denken?

Wenn wir ihn alſo erkennen, wie er ſich ſelbſt in der Schrift geoffenbart hat über ſein Weſen und Walten.

22. Was knüpft ſich an dieſe beiden Ausſprüche?

Folgender Zuſatz: Denn ich, der Herr, dein Gott, bin ein eifervoller Gott, der die

Sünde der Väter ahndet an den Kindern und Kindeskindern, am dritten und vierten Geſchlechte, denen, die mich haſſen; der aber Gnade erzeigt dem tauſendſten Geſchlechte, denen, die mich lieben und meine Gebote halten.

23. Was ſagt dieſer Zuſatz?

Der ewige Gott verlangt Einheit, Ganzheit, der vollkommenſte Gott fordert Vollkommenheit, mit der wir ihm gehören ſollten; jede Sünde iſt theilweiſer Abfall, jeder Götzendienſt Uebertretung des Bundes, die der Heiligſte in ſeinem Eifer nicht dulden und ohne ſchlimme Folgen eben ſo wenig laſſen kann, wie die treue Aufrechthaltung desſelben ohne glückliche Folgen bleibt.

Jehoſch. 24. 19, 20. Jehoſchuah ſprach zum Volke: ihr werdet dem Herrn nicht dienen können, denn er iſt ein heiliger Gott, ein eifervoller Gott; er wird eure Miſſethaten und Sünden nicht dulden. Wenn ihr den Herrn verlaſſet und fremden Göttern dienet, ſo wird er euch wieder Uebles thun und euch aufreiben, nachdem er euch wohlgethan.

24. Was muß bei dieſem Zuſatze noch bemerkt werden?

Die Liebe Gottes, ſo verſchieden im Strafen und Wohlthun: dort bis in's dritte und vierte Geſchlecht, und auch dann nur, wenn „ſie mich haſſen;" hier bis ins tauſendſte Geſchlecht, d. h. ohne Ende.

Pſ. 30. 6. Sein Zorn iſt Augenblick, ſein Wohlgefallen lebenslang.

25. Wie bezeichnet alſo Gott ſelbſt unſer Verhalten?

Dem Bunde nachleben heißt: ihn lieben und ſeine Gebote halten; dem Bunde zuwider handeln heißt: ihn haſſen.

26. Wie lautet das dritte Bundeswort?

Du ſollſt den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht mißbrauchen, denn der Herr läßt nicht ungeahndet den, der ſeinen Namen mißbrauchen wird.

27. Was bezeichnet dieſes Wort?

Den Weg vom Himmel zur Erde, der Gott mit uns verbindet.

28. Wie verſtehſt du dies?

Bei der Unmöglichkeit, Gott ſinnlich zu bilden oder wahrzunehmen, bleibt uns nichts als ſein Name, um ihn zu denken; Gottes Name iſt die einzige ſinnliche Bezeichnung für ſein geiſtiges Weſen. Indem Gott ſeinen Namen auf uns überträgt, wie ein Vater ſeinen Kindern thut, überträgt er auf dieſen Namen auch ſeine ganze Heiligkeit für uns.

a) 5 B. M. 28. 9, 10. Der Herr wird dich zu einen heiligen Volke ſich aufſtellen, wie er dir zugeſchworen, wenn du die Gebote des Herrn, deines Gottes, halten und in ſeinem Wegen wandeln wirſt; dann werden alle Völker der Erde ſehen, daß der Name Gottes über dich genannt iſt, und werden Ehrfurcht vor dir haben.

b) Jirmij. 14. 7—9. Zeugen unſre Sünden wider uns, o; ſo thue es, Gott, um deines Namens willen. Wohl ſind unſrer Verirrungen gar viele, und wir haben geſündigt wider dich; aber du biſt doch die Hoffnung Iſraels, ſein Helfer in jeder Zeit der Noth. Du biſt ja Gott in unſrer Mitte, dein Name iſt über uns genannt: o, ſo verlaß uns nicht.

c) Pſ. 115. 1. Nicht uns, nicht uns, ſondern deinem Namen gieb die Ehre, wegen deiner Huld und Treue.

29. Wofür hältſt du alſo Gottes Namen?

Für das Höchſte in der Religion, denn er iſt mit Gottes Weſen gleichbedeutend. Das Höchſte aber

ſoll nur zu dem Höchſten, zur Heiligung, führen und durch Mißbrauch nicht entweiht werden.

3 B. M. 21. 6. Sie ſollen heilig ihrem Gott ſein und den Namen ihres Gottes nicht entweihen.

30. Welches iſt Mißbrauch des göttlichen Namens?

Stillſchweigend iſt ſchon jede Sünde, jeder Frevel eine Entweihung des göttlichen Namens; ausdrücklich wird dieſe Entweihung, wenn wir Gottes Namen in den Fällen, wo er uns als beſonderes Heiligungsmittel dienen ſoll, zum Falſchen und Betrüglichen gebrauchen. (לשוא)

31. Welches ſind dieſe beſonderen Fälle?

1) Das Gebet; 2) der Schwur oder Eid.

32. Was iſt das Gebet?

Die Anrufung des göttlichen Namens, mit welcher wir unſern Geiſt zu Gott erheben und unſer Herz vor ihm ergießen.

Pſ. 113. 1—4. Hallelujah! lobet, ihr Diener des Herrn, lobet den Namen des Herrn; der Name des Herrn ſei geprieſen von nun an bis in Ewigkeit; von Sonnenaufgang bis zu ihrem Niedergang ſei der Name des Herrn gelobt; erhaben über alle Völker iſt der Herr, über den Himmel erſtreckt ſich ſeine Herrlichkeit.

33. Was wird hierbei gefordert?

Daß das, was unſere Lippen bei Nennung des göttlichen Namens ausſprechen, übereinſtimme mit dem, was der Geiſt denkt und das Herz fühlt.

Kohel. 5. 1. Sei nicht vorſchnell mit deinem Munde, und dein Herz übereile ſich nicht, ein Wort vor Gott hervorzubringen.

34. Wann wird Gottes Name hierbei vergeblich genannt?

Gebet ohne Andacht, Gebet bei Gedankenloſigkeit, ohne zu verſtehen, zu fühlen, was man betet, iſt vergebliches Gebet.

35. Was aber iſt falſches Gebet?

Gebet bei ſündigen Gedanken, Gebet in der Abſicht, durch den Schein der Heiligkeit zu täuſchen, im Gebete Gott verſprechen, geloben und nachher das Gelübde nicht erfüllen, iſt Entweihung des göttlichen Namens und macht das Gebet (תְּפִלָּה) zur Gotteslästrung (תִּפְלָה).

a) 5 B. M. 23. 22—24. Wenn du dem Herrn ein Gelübde thuſt, ſo ſollſt du nicht ſäumen, es zu bezahlen, denn der Herr, dein Gott, wird es von dir fordern, und es wird an dir Sünde ſein. Wenn du zu geloben unterlaſſeſt, wird nicht an dir Sünde ſein. Was aber aus deinen Lippen gegangen iſt, ſollſt du halten und thun, wie du dem Herrn, deinem Gotte, freiwillig mit deinem Munde angelobt haſt.

b) Pſ. 50. 16—22. Zum Frevler ſpricht Gott: was haſt du zu erzählen meine Geſetze und führſt meinen Bund in deinem Munde? Du haſſeſt ja die Zucht und wirfſt meine Worte hinter dich. Siehſt du einen Dieb, du geſellſt dich zu ihm, und mit Ehebrechern iſt dein Antheil; deinen Mund läſſeſt du zum Böſen aus, deine Zunge ſchmiedet Betrug; wo du ſitzeſt, redeſt du gegen deinen Bruder; dem Sohne deiner Mutter heftest du Schandfleck an. Solches thuſt du; und ſchwiege ich, du dächteſt wohl, ich wäre wie du: darum ſtrafe ich dich und lege dir's vor Augen. So merket es euch, Gottvergeſſende! damit ich nicht hinraffe ohne Rettung.

c) Kohel. 5. 4. 5. Beſſer, daß du nicht gelobeſt, als daß du gelobeſt und nicht bezahleſt. Geſtatte deinem Munde nicht, dich zu verſündigen, und ſprich nicht zu dem Boten, daß es ein Irrthum ſei. Wozu ſoll Gott zürnen über deine Stimme und deiner Hände Werk verderben?

36. Was iſt ein Schwur oder Eid?

Eine Ausſage oder Verpflichtung, bei welcher wir den Namen Gottes nennen, um ihn zum Zeugen der Wahrheit und zum Rächer der Unwahrheit anzurufen.

1 B. d. K. 8, 31, 32. Wenn jemand gegen ſeinen Nächſten ſündigt, und man legt ihm einen Eid auf, ihn zu beeidigen, und der Eid kommt vor deinen Altar, in dieſem Hauſe: ſo höre du es im Himmel und ſchaffe Recht deinen Knechten, daß du den Schuldigen verdammeſt und ſeinen Wandel auf ſein Haupt bringeſt, den Gerechten aber rechtfertigeſt und ihm gebeſt nach ſeiner Gerechtigkeit.

37. Warum nennſt du den Eid ein Heiligungsmittel?

Wenn die Wahrheit einer Schuld oder Unſchuld ſo verborgen iſt, daß ſie von Menſchen nicht an den Tag gezogen werden kann, ſo können wir durch den Eid unſere Schuldloſigkeit oder Unſchuld darthun, indem wir den Namen des allwiſſenden, allgegenwärtigen und allgerechten Gottes, der das Verborgenſte kennt, das Geheimſte weiß, der die Unſchuld ſchützt und den Frevel nicht duldet, als Bürgſchaft für die Wahrheit unſerer Ausſagen oder für die Heilighaltung unſrer Verpflichtung ausſprechen.

2 B. M. 22, 9. 10. Wenn einer ſeinem Nächſten einen Eſel oder einen Ochſen oder ein Lamm oder irgend ein Vieh giebt zu hüten, und es ſtirbt, oder wird verletzt, oder gefangen, Niemand aber ſieht es; ſo ſoll ein Eid des Herrn zwiſchen beiden ſein, daß er nicht Hand angelegt bei dem Gute ſeines Nächſten; und der Eigner nehme es an, und jener bezahle nicht.

38. Wie kann hier Gottes Namen gemißbraucht werden?

1) durch vergeblichen oder unnützen Schwur;
2) durch falſchen Schwur.

39. Was wird ein unnützer Schwur ſein?

Sobald die Wahrheit auf andere Weiſe erſichtlich und erweislich iſt, oder ſobald man unſrer bloßen Verſicherung ſchon Glauben ſchenkt; überhaupt, wenn wir um geringfügiger Dinge willen, ohne die dringendſte Veranlaſſung, d. h. ohne von der Obrigkeit aufgefordert zu ſein, ſchwören, ſo iſt es, obſchon ein wahrer, doch vergeblicher und unnützer Schwur.

40. Was aber iſt ein falſcher Schwur?

Wenn der Name Gottes zu Unwahrheit, Falſchheit, Lüge und Trug genannt wird, um ſie als Wahrheit und Unſchuld darzuſtellen; eben ſo, wenn die beim Namen Gottes übernommene Verpflichtung nicht in der That gehalten wird.

3. B. M. 19. 12. Ihr ſollet bei meinem Namen nicht zum Falſchen ſchwören und den Namen deines Gottes entweihen; ich, der Herr.

41. Wie heißt der falſche Schwur mit einem andern Worte?

Meineid; er iſt die höchſte Entweihung des göttlichen Namens, Verſpottung der Macht, Gerechtigkeit und Barmherzigkeit Gottes, Verläugnung des Heiligen Iſraels; wer Meineid begeht, bekennt ſelbſt, daß er keinen Theil habe an Gott und ſeinem Bunde. Meineid wird, wenn er auch unentdeckt bliebe, von Gott geſtraft und zum höchſten Unglück ausgeſondert.

a) 5 B. M. 29. 17—20. Daß nicht unter euch ſei eine Wurzel, ſo voll Gift und Wermuth, ein Menſch, der, wenn er dieſen Eidfluch hört, ſich im Herzen ſegnet und ſpricht: mir wird wohl ſein, wenn ich der Willkühr meines Herzens nachwandle, um die Völlerlei über den Durſt zu häufen. Einem ſolchen wird der Herr nicht vergeben wollen; der Zorn Gottes und ſein Eifer wird über einen

ſolchen Mann entbrennen, alle Verfluchung, die in dieſem Buche geſchrieben ſteht, wird ſich auf ihn legen, und der Herr wird deſſen Namen austilgen von der Erde; ihn wird er aus allen Geſchlechtern Iſraels zum Unglück abſondern, nach allen Flüchen des Bundes, die in dem Buche dieſer Lehre verzeichnet ſtehen.

b) Sacharj. 5. 1—5. Und wieder erhob ich meine Augen und ſchauete; ſiehe, eine fliegende Rolle. Und er ſprach zu mir: was ſchauſt du? Ich ſprach: ich ſehe eine fliegende Rolle, ihre Länge zwanzig Ellen, ihre Breite zehn Ellen. Da ſprach er zu mir: dies iſt der Fluch, der ausgeht über das ganze Land; denn ſo wie hier der Dieb ungeahndet blieb, ſo blieb dort der Meineidige ungeahndet. Darum laß ich ihn hinziehen, ſpricht der Herr Zebaoth, daß er komme in das Haus des Diebes und in das Haus deſſen, der bei meinem Namen falſch geſchworen; er ſoll bleiben in ſeinem Hauſe und es zerſtören ſammt Holz und Stein.

42. Wie lange dauert des Eides Verbindlichkeit?

Bis zu deſſen Erfüllung; nur Erfüllung kann den Eid löſen; darum geht er ſelbſt auf die Nachkommen über, wie die Beiſpiele in der Schrift zeigen.

1 B. M. 50. 25 u. 2 B. M. 13, 19. — Joſh. 9. 15—21. u. 2 B. Sam. 21. — 1 B. Sam. 20. 42 und 2. B. Sam. 21. 7.

43. Und wie weit erſtreckt ſich die Verbindlichkeit des Eides?

Auf den ganzen Inhalt, wie wir ihn geleiſtet; kein Vorbehalt, kein Rückhalt in Gedanken darf Statt finden; was nicht gehalten werden kann, muß vorher ausdrücklich bezeichnet werden. Ein Eid, ſelbſt wenn wir durch Liſt und Betrug dazu veranlaßt worden, zu unſerm größten Schaden ſelbſt geleiſtet, muß erfüllt werden. „Wer Wahrheit ſpricht, wie in ſeinem Herzen, wer ſich zum Schaden ſchwört und nicht wechſelt,

wer ſolches thut, wird in Ewigkeit nicht wanken. (Pſ. 15.)

44. Kannſt du auch davon Beiſpiele aus der heiligen Geſchichte nennen?

Ja; der Knecht Abrahams (1 B. M. 24, 1 — 9) die Kundſchafter bei Rachab (Jehoſch. 2, 12 — 21) Jehoſchua und die Giboniten (Daſ. 9.) Jiphtachs Gelübde; (Richt. 11. 30 — 39) David und das Weib von Thekoa (2 B. Schem. 14, 11) David gegen Schimengi (Daſ. 19, 24) und andere mehr.

45. Welche Forderung ſchließt das dritte Bundeswort noch ein?

Wir ſollen den Namen Gottes auf Erden heiligen, d. h. heilig und herrlich machen. Wie Entweihung des göttlichen Namens die höchſte Sünde iſt, die die höchſte Strafe nach ſich zieht, ſo iſt Heiligung des göttlichen Namens das Höchſte, das wir im Bunde mit Gott vollbringen können, der höchſte Gewinn zugleich, den Gottes Name uns gewähren kann.

3 B. M. 22. 31, 32. Ihr ſollet meine Gebote beobachten und ſie thun; ich, der Herr. Ihr ſollet meinen heiligen Namen nicht entweihen, ich will geheiligt werden in der Mitte der Kinder Iſraels; ich, der Herr, der euch heiligt.

46. Wie können wir Gottes Namen heiligen?

Wenn wir den Namen Gottes, den wir in Folge ſeines Bundes tragen, ſo auf uns wirken laſſen, daß wir um ſeinetwillen mit Freuden uns dem Schwerſten unterziehen und Alles, ſelbſt das Leben, aufopfern, um die Treue gegen ſeinen Bund zu beſiegeln: ſo bewähren wir dadurch nicht allein die Herrſchaft des

Heiligen über uns, ſondern bewirken auch, daß Andere dieſe Herrſchaft anerkennen und Gott als den Heiligen verehren.

a) 3 B. M. 10. 3. Dies iſt es, was der Herr ſpricht: durch die, welche mir nahe ſtehen, will ich geheiligt und im Angeſichte des ganzen Volkes geehrt werden.

b) 4 B. M. 20. 12. Der Herr ſprach zu Moſcheh und Aharon: weil ihr nicht an mich geglaubt, mich zu heiligen vor den Augen der Kinder Iſraels, darum ſollet ihr dieſe Verſammlung nicht in das Land bringen, das ich ihnen gegeben habe.

47. Wem gilt dieſe Forderung vor allen?

Iſrael, dem Bundesvolke, dem die Aufgabe geworden, Gottes Namen unter den Völkern der Erde, wohin ſie der Herr geführt, dieſe Anerkennung, dieſe Heiligung zu verſchaffen.

a) Jecheskel 36. 23. Ich will meinen großen Namen heiligen, der unter den Völkern entweiht iſt, den ihr unter ihnen entweiht habt, und die Völker ſollen erkennen, daß ich, der Herr bin, wenn ich geheiligt werde an euch vor euren Augen.

b) Daſ. 38. 23. Ich will mich groß und heilig zeigen und erkannt werden vor den Augen vieler Völker; ſie ſollen erkennen, daß ich der Herr bin.

48. Wie lautet das vierte Bundeswort?

Sei eingedenk des Ruhetages, ihn zu heiligen. Sechs Tage ſollſt du arbeiten und all dein Werk verrichten; der ſiebente iſt ein Ruhetag dem Herrn, deinem Gott: dann ſollſt du keinerlei Werkarbeit verrichten, du und dein Sohn und deine Tochter, dein Knecht und deine Magd, dein Vieh und dein Fremdling, der in deinen Thoren iſt. Denn in ſechs Tagen machte der Herr den Himmel und die Erde,

das Meer und Alles, was in ihnen iſt, und am ſiebenten Tage ruhte er: darum ſegnete der Herr den Ruhetag und heiligte ihn.

49. Was verkündigt dieſes Wort?

Den Weg von der Erde zum Himmel, der den Menſchen mit Gott wiederum verbindet.

50. Wie iſt dies zu verſtehen?

In Gottes Namen, den zu führen er uns geſtattet, verbindet der Herr ſich uns, um uns ein Gott zu ſein; in dem Ruhetage, den er uns eingeſetzt, ſollen wir uns ihm verbinden, ihm ein Volk zu ſein.

51. Wie nennt der Herr ſelbſt den Ruhetag?

Ein Zeichen des Bundes zwiſchen ihm und uns. Daß wir nicht bloß irdiſch geboren, ſondern göttlicher Natur ſind, nicht bloß ein vergängliches Daſein, ſondern ein ewiges Leben zu ernähren haben, daß wir einem höhern Verhältniſſe, einer heiligen Verbindung angehören, beurkunden wir durch dieſes Zeichen; der Ruhetag iſt nächſt dem Namen Gottes das wichtigſte Heiligungsmittel in dem Bunde mit Gott.

2 B. M. 31. 12—17. Der Herr ſprach zu Moſcheh, wie folgt. Du aber rede zu den Kindern Iſraels: meine Ruhetage ſollet ihr ja beobachten, denn ein Zeichen iſt er zwiſchen mir und euch für eure Nachkommen, daran man erkenne, daß ich, der Herr, euch heilige. Ihr ſollet den Ruhetag halten, denn er iſt ein Heiligthum für euch; wer ihn entweiht, ſoll getödtet werden; wer an demſelben eine Werkarbeit verrichtet, dieſe Perſon ſoll fortgeſchafft werden aus der Mitte ihres Volkes. Die Kinder Iſraels ſollen den Ruhetag beobachten, den Ruhetag

für ihre Nachkommen zu halten als einen ewigen Bund. Zwiſchen mir und den Kindern Iſraels ſei er ein Zeichen ewiglich, denn ſechs Tage hatte der Herr gemacht den Himmel und die Erde, aber am ſiebenten hatte er gefeiert und ſein Ziel erreicht.

52. Was iſt der Zweck des Ruhetages?

Er ſoll das Band, das an Gott uns knüpft, den Bund, der zwiſchen uns und Gott beſteht, immer feſter knüpfen; er ſoll uns heiligen und zu allem Guten und Göttlichen führen, den heiligen Berg hinan, der Gottheit näher.

Jeſ. 56. 3, 6. 7. Nicht ſage der Fremdling, der ſich anſchließt an Gott: der Herr wird mich ausſchließen von ſeinem Volke. Die Fremdlinge, die ſich an den Herrn anſchließen, um ihm zu dienen, den Namen des Herrn zu lieben und ihm Knechte zu ſein, jeder, der den Ruhetag hält, unentweiht, und die an meinem Bunde feſthalten, die bringe ich zu meinem heiligen Berge, erfreue ſie in meinem Bethauſe, ihre Brandopfer und Schlachtopfer ſind zum Wohlgefallen auf meinem Altare, denn mein Haus wird ein Bethaus für alle Völker genannt.

53. Was fordert dieſes Bundeswort?

Wir ſollen, eingedenk des Ruhetages, unſerer höhern Beſtimmung zur Religion eingedenk bleiben, wie Alles deſſen, was ſie von uns fordert; wir ſollen 6 Tage arbeiten und thätig ſein, wie ebenfalls unſere Beſtimmung heiſcht, den ſiebenten Tag aber, den Gott geheiligt, auch von unſrer Seite heiligen.

54. Wie können wir ihn heiligen?

Wenn wir ihn vor den Werktagen beſonders auszeichnen, dadurch vor allen, daß wir uns dem Einfluſſe hingeben, den er auf uns haben ſoll: der Sammlung, Stärkung, Erquikkung und Heiligung unſrer Seele ſei er geweiht. (וַיִּנָּפֶשׁ)

55. Iſt dazu das Feiern von der Arbeit allein hinreichend?

Nein; er iſt ein Tag der Ruhe und nicht des Müßigganges; ſolche Ruhe wäre gleich dem nächtlichen Schlafe, der ja ſchon jedem Tagewerke folgt. Der Sabbath, am meiſten unſer Leben zu fördern geeignet, hat auch eine, aber ſeine eigenthümliche Thätigkeit.

56. Welcher Art muß dieſe ſein?

Jede Thätigkeit, welche uns der Gottheit näher bringt, ſei es durch Erkenntniß Gottes in unſerm Geiſte, oder Andacht unſres Herzens, ſei es durch den Gottesdienſt frommer Werke in unſerm Leben, iſt nicht nur geſtattet, ſie wird gefordert von dem Bunde mit Gott, zu welchem der Ruhetag das Zeichen iſt.

57. Und wodurch wird demnach der Ruhetag entweiht?

1) durch das gewöhnliche Geſchäft der ſechs Werktage; 2) eben ſo ſehr durch völligen Müßiggang, der nimmer zu heiligen im Stande iſt; 3) durch Fröhnen der Sinnenluſt und Schwelgerei, denn er iſt ein Tag des höhern Genuſſes; 4) am meiſten durch Sündigen, ſei es im Herzen durch die böſe Luſt, oder mit dem Munde durch das ſündige Wort, oder durch die böſe That: denn er iſt ein Tag der Heiligung, nicht der Verſündigung. —

a) Jeſ. 56. 1. 2. So ſpricht der Herr: beobachtet das Recht und übet die Tugend, wahrlich, dann iſt mein Heil nahe, zu kommen, und meine Gerechtigkeit bereit, ſich zu offenbaren. Heil dem Menſchen, der Solches thut, und dem Menſchenſohne, der daran ſich hält, der den Sabbath hütet, ihn nicht zu entweihen, der ſeine Hand bewahrt, irgend etwas Böſes zu thun.

b) Daſ. 58. 13, 14. Wenn du am Sabbath deinen Fuß zurück hältſt, daß du nicht deine Geſchäfte*) treibſt an meinem heiligen Tage, wenn du den Ruhetag eine Luſt nennſt, und als Gott geheiligt ehrſt, wenn du ihn dadurch ehrſt, daß du deine (gewöhnliche) Wege nicht thuſt, deinem Gewerbe nicht nachgehſt und frevle Worte ſprichſt: dann wirſt du Luſt haben an dem Herrn, ich laſſe dich einherfahren auf der Erde Höhen, laſſe dich genießen das Erbe deines Vaters Jaakob; wahrlich, des Herrn Mund verheißet es.

58. Sollte nicht jeder Tag des Lebens dieſe Beſtimmung haben?

Allerdings ſollte jeder Tag dem Herrn geweiht ſein und uns der Vollkommenheit näher führen; dennoch führt das irdiſche Geſchäft, wie der irdiſche Genuß oft von Gott zurück: deßwegen ſoll der Ruhetag, zwiſchen zweien Wochen ſtehend, ſowohl auf die vergangenen, als auf die kommenden Tage, heiligend wirken, daß auch unſer gewöhnliches Werk und unſere täglichen Genüſſe Gott gefällig werden. Dieſes iſt der Segen, den Gott in den Ruhetag gelegt, dieſes die heiligende Kraft, die er ihm verliehen; dieſes die Ruhe, mit welcher wir, in Aehnlichkeit mit Gott, das abgethane Werk überſchauen und das zu thuende im Lichte der Vollendung vor uns ſehen ſollen.

1 B. M. 2. 1—3. Als vollendet waren die Himmel, die Erde und ihr ganzes Heer, und Gott am ſiebenten Tage vollendet hatte ſein Werk, das er gemacht, da ruhte Gott am ſiebenten Tage von ſeinem ganzen Werke, das er gemacht; Gott ſegnete den ſiebenten Tag und heiligte ihn, denn an demſelben ruhte Gott von all ſeinem Werke, das Gott geſchaffen hatte, um fortzuwirken.

---

*) Das Wort im Urtext drückt auch Wünſche, Begierden, überhaupt Beſtrebungen aus.

59. Was ſteht mit dieſem Bundesworte in Verbindung?

Die Feier auch der übrigen Feſte und Tage des Herrn, welche denſelben Ruf zu unſrer Heiligung enthalten, außerdem aber größtentheils noch an beſondere Wohlthaten und Segnungen der göttlichen Führung erinnern ſollen.

3 B. M. 23. 1. 2. Der Herr ſprach zu Moſcheh, wie folgt: rede zu den Kindern Iſraels und ſage ihnen: die Feſte des Herrn, welche ihr den Ruf zur Heiligung nennen ſollet, dieſe ſind meine Feſtzeiten. (Folgen der Sabbath als die erſte und wichtigſte, dann die übrigen Feſttage.)

60. Hat der Sabbath nicht auch ſolch' eine beſondere Beziehung?

Ja; bei der Wiederholung der zehn Bundesworte wird er als Gedächtniß des Ausganges aus Mizrajim empfohlen, durch welchen Iſrael aus dem Sklavendienſte menſchlicher Tyrannenherrſchaft in den freien und vollkommnen Dienſt der Gottesherrſchaft geführt ward.

5 B. M. 5. 15. Du ſollſt dich erinnern, daß du ein Sklave warſt im Lande Mizrajim, und der Herr, dein Gott, führte dich von da heraus mit ſtarker-Hand und ausgeſtrecktem Arme; deßwegen hat der Herr, dein Gott, dir befohlen, den Ruhetag zu halten.

61. Wie lautet das fünfte Bundeswort?

Ehre deinen Vater und deine Mutter, auf daß du lange lebeſt auf dem Erdreiche, das der Herr, dein Gott, dir giebt.

62. Was beginnt mit dieſem Worte?

Von hier an beziehen ſich die Ausſprüche des göttlichen Bundes auf unſer Verhalten gegen die Näch-

ſten; und zwar beginnt es mit dem engſten Menſchenkreiſe, mit dem innigſten Verhältniſſe, welches nach dem Verhältniſſe zu Gott das heiligſte iſt.

63. Welches iſt dieſes Verhältniß?

Der Kinder zu den Eltern. Gott hat die Eltern ſich zunächſt geſtellt auf den Tafeln des Bundes und ihnen damit den erſten Rang und die höchſte Würde unter den Menſchen verliehen.

3 B. M. 19. 3. Ein Jeder ehrfürchte ſeine Mutter und ſeinen Vater, und meine Ruhetage ſollet ihr beobachten; ich, der Herr.

64. Wie ſind Vater und Mutter zu betrachten?

Als die ſichtbaren Stellvertreter Gottes, nicht allein Urheber unſeres irdiſchen Lebens, ſondern auch von Gott auserſehen und beauftragt, uns wohlzuthun, für unſere Beſtimmung uns zu erziehen und zu leiten; an ihnen und durch ſie ſollen wir ſchon in der früheſten Jugend den unſichtbaren Vater im Himmel erkennen, lieben und verehren lernen.

Spr. Sal. 1. 8, 9. Mein Sohn! höre auf die Zucht deines Vaters und verlaſſe nicht die Lehre deiner Mutter, ein anmuthiger Schmuck ſind ſie für dein Haupt und ein Geſchmeide für deinen Hals.

65. Was verkündigt demnach dieſes Wort?

Wir ſollen Gott in ſeinen Stellvertretern ehren, daß wir ihren Willen dem göttlichen gleich achten und ihrer Führung wie der göttlichen willig folgen.

Spr. Sal. 6. 20 — 23. Bewahre, mein Sohn! das Gebot deines Vaters und verlaß nicht die Belehrung deiner Mutter; knüpfe ſie auf dein Herz beſtändig, binde ſie um deinen Hals. Wenn du gehſt, wird ſie dich leiten, wenn du liegſt, über dich wachen, und wenn du aufwachſt, wird ſie zu dir reden.

66. Und was fordert Gott für die Eltern?

Daſſelbe, was wir ihm ſchuldig ſind: Ehrfurcht; dieſe aber iſt Dankbarkeit, Liebe, Gehorſam.

Spr. Sal. 10. 1. Ein weiſes Kind erfreut den Vater, ein thörichtes iſt ſeiner Mutter Kummer.

Daſ. 23. 22 — 25. Gehorche deinem Vater, der dich gezeugt, und ſchätze deine betagte Mutter nicht gering; erwirb Wahrheit, und biete Weisheit, Zucht und Vernunft nicht feil. Es frohlockt der Vater eines Gerechten, und wer einen Weiſen gezeugt, freut ſich ſein. So mögen auch dein Vater und deine Mutter ſich freuen, und frohlocken, die dich zur Welt gebracht.

67. Was iſt mit der Ehrfurcht unverträglich?

Daß wir den Urhebern unſeres Lebens, unſeren früheſten und treueſten Wohlthätern auf Erden, irgend eine Betrübniß, Kränkung oder Verletzung zufügen. Was der Name Noah bedeutungsvoll ſagt: „dieſer wird uns tröſten bei unſerm Werke und dem Kummer unſerer Hände" (1 B. M. 5, 29.); dies ſollte jedes Kind den Eltern ſein, anfangs ihr Troſt und ihre Hoffnung, ſpäter ihre Freude, ihr Lohn, ihre Stütze.

a) Spr. Sal. 17. 25. Ein thörichtes Kind bereitet Kränkung dem Vater und Widerſpenſtigkeit ſeiner Gebährerin.

b) Daſ. 19. 26. Den Vater richtet zu Grunde, die Mutter verjagt ein ungerathner, ſchändlicher Sohn.

68. Was iſt bei dem fünften Ausſpruche beſonders merkenswerth?

Daß dem rechten Verhalten hier ein großer Lohn verheißen iſt; bei der Wiederholung der Bundesworte (5 B. M. 5, 16.) leſen wir noch hinzugefügt: „und damit es dir wohlgehe."

69. Wie iſt dieſes zu erklären?

In der elterlichen Zucht iſt die Grundlage und der

Anfang für alle künftige und weitere Verhältniſſe, wie der Weisheit Anfang die Gottesfurcht iſt. (Pſ. 111. 10.) Wer Vater und Mutter ehrt, den begleitet ihr Segen wohlthuend durch das ganze Leben, und „wenn ſie ihn verlaſſen, ſo nimmt der Herr ihn auf.“ (Pſ. 27. 10.) Wem aber das Vaterhaupt nicht ehrwürdig iſt, wird er dem unſichtbaren Führer folgen? Wem das Antlitz der Mutter nicht heilig iſt, was wird ihm ſonſt noch heilig ſein? Geringſchätzung gegen Eltern zieht den Fluch durch das ganze künftige Leben.

a) 2 B. M. 21. 15, 17. Wer ſeinen Vater oder ſeine Mutter ſchlägt, ſoll getödtet werden. Wer ſeinem Vater oder ſeiner Mutter flucht, ſoll getödtet werden.

b) 5 B. M. 27. 16. Verflucht, wer ſeinen Vater oder ſeine Mutter geringe hält.

c) Spr. Sal. 20. 20. Wer Vater oder Mutter ſchilt, deſſen Leuchte wird erlöſchen in der ſchwärzeſten Finſterniß.

d) Daſ. 30. 17. Ein Auge, das des Vaters ſpottet und das Alter der Mutter verachtet, dies müſſen die Raben des Baches aushacken, dies müſſen die jungen Adler freſſen.

70. Was ſchließt das fünfte Bundeswort noch ein?

Den ganzen Familienkreis, der um Vater und Mutter ſich bildet, in welchem ſie der Mittelpunkt ſind: Stiefeltern, Geſchwiſter, Verwandte.

71. Was wird gegen ſie gefordert?

Wer Vater und Mutter ehrt, muß ſchon aus Rückſicht gegen dieſe, abgeſehen von ſonſtigen Gründen, gegen alle Familienglieder ein gerechtes, liebevolles und frommes Verhalten beobachten. Der Stiefvater iſt meiner Mutter Gatte, die Stiefmutter iſt meines Vaters Gattinn; Brüder und Schweſtern ſind

die Kinder meiner Eltern; und wer den Eltern nahe und theuer iſt, der ſei es auch meinem Herzen. (Joſeph, das ſchönſte Beiſpiel beider, der kindlichſten Ehrfurcht und zärtlichſten Geſchwiſterliebe).

Pſ. 133. Siehe, wie fein und lieblich, wenn Brüder (Verwandte) ſo zuſammen wohnen. Wie köſtliches Oel auf dem Haupte, das herabfleußt auf den Bart, auf den Bart Abrahams, wie der Thau von Chermon, der auf die Berge Zijons niederſinkt, wahrlich, ſo gebietet der Herr dort dem Segen, dem Leben ewiglich.

72. Und was ſchließt dem Elternhauſe unmittelbar ſich an?

Die Schule; ſie ergänzt das elterliche Haus im Werke der Menſchenbildung; beide vereinigt ſind die Pflanzſtätten des Lebens, und Eltern und Lehrer ſind wie die beiden Hände am Menſchen, die zu Einem und demſelben Werke nöthig ſind.

73. Was wird demnach gegen die Lehrer gefordert?

Sie theilen mit den Eltern das mühe- und ſorgenvolle Geſchäft, ſo gebührt ihnen dieſelbe Ehrfurcht, derſelbe Gehorſam, dieſelbe Liebe, dieſelbe Dankbarkeit.

a) Spr. Sal. 5. 7 — 14. Wohlan denn, Kinder! hört mir zu, und weichet nicht von meines Mundes Worten daß du nicht am Ende ſeufzen müſſeſt, wenn dein Fleiſch und Blut zu Ende geht, und ſprechen: ach, wie habe ich Zucht gehaßt, wie hat mein Herz Zurechtweiſung verſchmäht. Ungehorſam war ich der Stimme meiner Führer, und meinen Lehrern neigte ich nicht mein Ohr. Wie bald gerieth ich in alles Elend, inmitten der Verſammlung und Gemeinde.

b) Aboth. 4. 12. Die Ehrfurcht vor deinem Lehrer grenze an die Ehrfurcht vor dem Himmel.

74. Sind damit die engeren Kreiſe geſchloſſen?

Nein; es erweitert ſich der Kreis und das Gebiet und das Verhalten.

75. Und wohin?

Zu den Lehrherren und Vorgeſetzten, welche ſpäter anſtatt der Eltern und Lehrer das Leben weiter zu bilden und zu fördern berufen ſind.

76. Und welches Verhalten wird hier gefordert?

Die Perſon iſt eine andere, das Amt iſt daſſelbe: ſo müſſen auch Pflicht und Verhalten dieſelben bleiben.

77. Welches wichtige Verhältniß gehört noch unbedingt für das fünfte Bundeswort?

Das Verhältniß zum Vaterlande. Dieſes iſt das erweiterte Vaterhaus, die erweiterte Familie für den erwachſenen Menſchen; für das Vaterland zunächſt bilden uns Vaterhaus und Schule, des Vaterlandes Kinder ſind unſre Geſchwiſter.

78. Was verſtehſt du unter Vaterland?

Das Land nicht nur, wo wir geboren ſind, ſondern vielmehr, wo wir für unſer Leben und Wirken Freiheit, Schutz und Wohlthat der Geſetze, und wenn wir ſelbſt zu wirken unvermögend ſind, Unterſtützung und Pflege finden.

79. Was ſind wir dem Vaterlande ſchuldig?

Dankbarkeit, Liebe, unwandelbare Treue, wie dem Vaterhauſe, von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Vermögen.

80. Worin werden dieſe ſich zeigen?

1) In der Ehrfurcht und Liebe gegen den Regenten und die Obrigkeit des Landes; ſie ſind von Gott zu unſerm Oberhaupte eingeſetzt, und gleich den Eltern ſeine ſichtbaren Stellvertreter.

a) 2 B. M. 22. 27. Ein göttliches Weſen (Obrigkeit) ſollſt du nicht ſchelten und dem Fürſten in deinem Volke nicht fluchen.

b) Spr. 24. 21. Mein Sohn! fürchte Gott und den Regenten, und miſche dich nicht unter die Aufrühreriſchen.

c) Koheleth. 10. 20. Auch in deinen Gedanken fluche einem Könige nicht, und in deiner Schlafkammer fluche dem Höhern nicht, denn der Vogel des Himmels wird die Stimme wegführen, und die Fittige haben, werden das Wort verkündigen.

d) 1 B. d. Chr. 16. 22. Taſtet meine Geſalbten nicht an.

2) In dem freudigen und pünktlichen Gehorſam gegen die Geſetze und Verordnungen der Obrigkeit; des Vaterlandes Geſetze ſind den göttlichen gleich zu achten.

5 B. M. 17. 8 — 11. Wenn dir eine Sache unbekannt iſt für den Rechtsſpruch zwiſchen Blut und Blut, zwiſchen Recht und Recht, zwiſchen Schaden und Schaden, von den Streitſachen in deinen Thoren: ſo ſollſt du dich aufmachen und gehen nach dem Orte, den der Herr, dein Gott, erwählen wird; du ſollſt gehen zu den Prieſtern, den Levijim oder den Richtern, die in ſelbigen Tagen ſein werden, und es nachſuchen, daß ſie dir kündigen den Ausſpruch der Entſcheidung. Dann aber thue dem Worte gemäß, das ſie dir verkündigen von dem Orte aus, den der Herr erwählen wird, und beobachte, zu thun ganz, wie ſie dich unterweiſen. Völlig gemäß der Weiſung, die ſie dir geben und nach dem Rechtsſpruche, den ſie dir ſagen, ſollſt du thun und nicht weichen von dem Worte, das ſie dir ſagen, rechts noch links.

3) In dem Beſtreben, alle unſre Kräfte, Fähigkeiten und Mittel zu dem Beſten des Vaterlandes, nie zu deſſen Nachtheil, zu verwenden. „Suchet das Beſte der Stadt, dahin ich euch verwieſen habe, und betet für ſie zu dem Herrn, denn bei ihrem Wohlſein iſt auch euch wohl.“ (Jirmij. 29. 7.) So ermahnt der Prophet die Kinder Iſraels für Babel, wo ſie als Gefangne lebten:

wie vielmehr Verpflichtung iſt da, wo Iſrael mit allen Kindern des Vaterlandes die gleichen Segnungen genießt.

81. Wo dieſes letztere aber nicht der Fall iſt?

Stiefeltern und Stiefgeſchwiſter haben dieſelben Anſprüche, wie die rechten, auf mein Verhalten. Kindestreue und Bruderpflicht komme dann zuvor und helfe Kindesrecht und Bruderliebe mir gewinnen; Geduld und Hoffnung helfe mir überwinden.

Spr. Sal. 21. 1, 2. Wie Waſſerbäche ſind die Herzen der Könige in der Hand des Herrn, er leitet ſie, wohin er will. Jedem dünkt ſein Weg gerade, aber Gott prüfet die Herzen.

82. Wohin gelangen wir nun?

Zu dem weiteſten Kreiſe, zu der größten Familie, d. i. die Menſchheit. Von hier an beziehen ſich die Ausſprüche des Bundes auf alle Menſchen ohne Ausnahme und Unterſchied.

83. Wie lautet das ſechſte Wort des Bundes?

Du ſollſt nicht morden.

84. Was fordert dieſes Wort?

Heilighaltung des Lebens. Das Leben iſt das erſte und höchſte Geſchenk, das uns der himmliſche Vater in ſeinem Ebenbilde verliehen hat; es ſei uns heilig und unantaſtbar, bei uns ſelbſt wie bei Anderen.

a) 1 B. M. 9. 5, 6. Aber euer Blut, was euer Leben betrifft, werde ich fordern, von der Hand alles Lebendigen werde ich es fordern; und von der Hand des Menſchen allzumal, von der Hand eines Menſchen, ſeines Bruders, werde ich das Leben eines Menſchen fordern. Wer Menſchenblut vergießt, durch Menſchen ſoll ſein

Blut wieder vergoſſen werden; denn im Ebenbilde Gottes hat er den Menſchen gemacht.

b) 4 B. M. 35. 33, 34. Ihr ſollet nicht ſchänden das Land, in welchem ihr ſeid, denn Blut ſchändet das Land, und dem Lande wird nicht vergeben wegen des Blutes, das darin vergoſſen ward, außer durch das Blut deſſen, der es vergoſſen. Und du ſollſt nicht verunreinigen das Land, in welchem ihr wohnet, in welchem ich weile; denn ich, der Herr, weile in der Mitte der Kinder Iſraels.

c) Jechesk. 35. 5, 6. Weil du eine ewige Feindſchaft trägſt und die Kinder Iſrael an das Schwert lieferteſt in der Zeit ihres Verhängniſſes, in der Zeit, da ihre Schuld zu Ende war: dafür, ſo wahr ich lebe, ſpricht Gott, der Herr, mache ich dich zu Blut, und Blut ſoll dich verfolgen; ſo du Blut nicht gehaßt, ſoll Blut dich verfolgen.

d) Spr. Sal. 6. 16, 17. Sechs Dinge ſind es, die der Herr haßt, ein ſiebentes iſt Greuel ſeiner Seele: ſtolze Augen, lügenhafte Zunge, Hände, die unſchuldiges Blut vergießen.

85. Warum nennſt du das Leben erſtes und höchſtes Gut?

Weil es Bedingung aller übrigen iſt, und wir ohne daſſelbe keines andern, leiblichen oder geiſtigen, Gutes theilhaft werden können.

86. Was begreift demnach dieſe Forderung?

1) Den Selbſtmord, 2) den Mord an dem Nächſten.

87. Und was verſtehſt du unter morden?

1) Einen unmittelbaren Mord oder Todtſchlag. Das Leben, über welches Gott allein der Herr und Gebieter iſt, dürfen wir weder uns noch dem Nebenmenſchen nehmen.

2 B. M. 21. 12, 14. Wer einen Menſchen ſchlägt, daß er ſtirbt, ſoll getödtet werden. Wenn ein Mann gegen ſeinen Nächſten frevelt, ihn mit Hinterliſt zu erſchlagen, von meinem Altare hinweg ſollſt du ihn nehmen, daß er ſterbe.

2) Einen mittelbaren Mord. Wir dürfen weder uns ſelbſt noch einem andern Menſchen irgend einen Schaden oder Leid zufügen, ſei es am Leibe oder an der Seele, wodurch das Leben verkürzt und der Tod herbeigeführt wird.

5 B. M. 22. 8. Wenn du ein neues Haus bauſt, ſo ſollſt du ein Geländer um dein Dach machen, damit du nicht Blutſchuld auf dein Haus bringeſt, wenn irgend einer herabfiele von demſelben.

88. Wie ſo am Leibe?

Durch Schlagen, Verwunden, Hunger, Durſt, körperliche Züchtigung, ſinnliche Ausſchweifung.

Spr. Sal. 7. 25 — 27. Darum, meine Kinder! gehorchet mir, und achtet auf die Worte meines Mundes. Nimmer müſſe ſich dein Herz hinneigen zu ihrem (der Wolluſt) Wege, nimmer müſſeſt du dich verirren auf ihre Bahn. Denn viel ſind der Schlachtopfer, die ſie zum Falle gebracht, zahlreich ſind, die ſie erwürgt hat. Wege zur Gruft ſind ihr Haus, ſie führen hinab in die Kammern des Todes. (2 B. M. 21. 20.)

89. Wie ſo an der Seele?

Durch Leidenſchaft und Laſter, die ich ſchon darum meiden muß, weil ſie Geſundheit und Leben untergraben: durch Zorn, Haß, Undank, Untreue, Eiferſucht, Rache, Grauſamkeit, Kränkung, Verführung u. a. m.

a) 3 B. M. 19. 17, 18. Du ſollſt deinen Bruder nicht in deinem Herzen haſſen, du ſollſt nicht dich rächen und nicht Zorn halten gegen die Kinder deines Volkes; lieben ſollſt du deinen Nächſten, wie dich ſelbſt; ich, der Herr.

b) 5 B. M. 27. 24, 25. Verflucht, wer ſeinen Nächſten heimlich ſchlägt; verflucht, wer Beſtechung nimmt, um ein Leben zu tödten, ein unſchuldiges Blut.

c) Pſ. 31. 11. Mein Leben ſchwindet hin in Jammer, meine Jahre unter Seufzen; es ſinkt in meiner Sünde meine Kraft, und mein Gebein verfällt.

d) Spr. Sal 10. 27. Gottesfurcht vermehrt die Tage, die Jahre der Frevler werden abgekürzt.
e) Job 5. 2. Gewiß, die Thoren würgt der Zorn, den Albernen tödtet Eiferſucht.

90. Iſt dies genug zur Heilighaltung des Lebens?

Die Gerechtigkeit ſpricht: du ſollſt Leben nicht rauben, kürzen, verletzen; die Liebe fordert: du ſollſt, ſo weit es in deiner Kraft ſteht, Leben zu retten, zu erhalten, zu verlängern bemüht ſein.

a) 3 B. M. 19. 16. Stehe nicht ſtill bei dem Blute deines Nächſten.

b) Jechesk. 33. 6. Wo aber der Wächter, wenn er ſieht das Schwert kommen, nicht bläſt in die Poſaune, und das Volk wird nicht gewarnt, und das Schwert kommt und nimmt von ihnen eine Seele weg: ſo iſt der in ſeiner Schuld hinweggenommen worden, aber ſein Blut werde ich von des Wächters Hand fordern.

c) Pſ. 72. 12 — 14. Er rettet den Dürftigen, der da fleht, den Armen, der keinen Helfer hat; er ſchont des Armen und Dürftigen, und das Leben der Dürftigen rettet er; aus Druck und Gewalt erlöſet er ihr Leben, ihr Blut iſt theuer in ſeinen Augen.

d) Spr. Sal. 24. 11, 12. Rette, die dem Tode geweiht, dem Untergange verfallen ſind. Wollteſt du dich zurückziehen, weil du ſprichſt: wir wußten nichts davon! Wahrlich, der dein Herz mißt, er merkt, und der deine Seele bewacht, er weiß es und giebt dem Menſchen nach ſeinem Thun wieder.

91. Wie lautet das ſiebente Gebot?

Du ſollſt nicht ehebrechen.

92. Was verkündigt das Wort?

Die Heilighaltung der Sittlichkeit und Unſchuld, oder der wahren Ehre. — Sittlichkeit und Unſchuld bilden in dem Leben den höchſten Schatz und ſind unſer höchſter Ruhm, unſere wahre Ehre vor dem heiligen Gott.

93. Worauf bezieht ſich dies Wort zunächſt?

Auf den ehelichen Bund. Dieſer Bund, durch Gott geſtiftet und vor Gott geſchloſſen, daß er unzertrennlich ſei, iſt ein Heiligthum, das weder von den Ehegatten ſelbſt noch von einem Dritten entweiht werden ſoll.

a) 3 B. M. 20. 10. Wer Ehebruch treiben wird mit dem Weibe eines Mannes, mit dem Weibe ſeines Nächſten, ſoll getödtet werden, der Ehebrecher und die Ehebrecherinn.

b) Mal. 2. 13, 14. Auch ein Zweites übet ihr: Thränen bedecken den Altar Gottes, Weinen und Seufzer, ſo daß er ſich nicht mehr wendet zu dem Opfer und es nicht annimmt zum Wohlgefallen aus eurer Hand. Ihr fraget: worüber? Darüber, daß Gott Zeuge war zwiſchen dir und dem Weibe deiner Jugend, gegen die du treulos worden, ſie, die da iſt deine Genoſſinn und das Weib deines Bundes.

94. Iſt dieſes die ganze Forderung?

Dies iſt Gerechtigkeit. Die Liebe fordert! Ehegatten ſollen einander durch Liebe und Treue, durch Eintracht und Verträglichkeit, durch Nachſicht und Hilfsleiſtung, durch Tugend und Frömmigkeit, gegenſeitig das Leben verſchönern und vervollkommnen, denn der Mann iſt des Weibes, das Weib des Mannes theuerſter Beſitz und ſchönſter Ehrenſchmuck.

a) 1 B. M. 2. 18, 24. Und Gott, der Herr, ſprach: es iſt nicht gut, daß der Menſch allein ſei, ich will ihm eine Hilfe machen, ihm zur Seite. Darum verlaſſe der Mann ſeinen Vater und ſeine Mutter und halte feſt an ſeinem Weibe, daß ſie werden zu einem Weſen.

b) Spr. Sal. 18. 22. Wer ein Weib gefunden, hat ein Gut gefunden und Gnade erlangt vom Herrn.

c) Daſ. 31. 10 — 12. Ein Biederweib, wer ſie findet, köſtlicher denn Perlen iſt ihr Preis. Sicher ruht in ihr

des Gatten Herz, ihm fehlt nicht der Gewinn. Sie thut nur Gutes ihm, nie Böſes, alle Tage ihres Lebens.

95. Gilt dieſes Bundeswort blos den Ehegatten?

Nein; es gilt auch denen, die außer der Ehe leben.

96. Und wie lautet es in dem Falle?

Du ſollſt nicht unkeuſch, nicht unzüchtig ſein.

97. Was heißt dies?

Wir ſollen Reinheit und Unſchuld, Sittlichkeit und Züchtigkeit, von unſrer Jugend her, als die ſchönſte Mitgabe für das Leben bewahren, im innern Gefühl und Gedanken, aber auch äußerlich in Reden, Geberden, Kleidung; wir ſollen, wie Joſeph einſt, jeder Verführung widerſtehen und entfliehen mit dem Worte: „wie ſollte ich ſolches große Uebel thun, und gegen Gott ſündigen!“ (1 B. M. 39. 9.)

a) 2 B. M. 20. 23. Du ſollſt nicht auf Stufen zu meinem Altar hinanſteigen, damit deine Blöße nicht darauf aufgedeckt werde.

b) 5 B. M. 22. 5. Die Geräthe eines Mannes ſollen nicht an einem Weibe ſich finden, und ein Mann kleide ſich nicht in das Gewand eines Weibes, denn ein Greuel des Herrn, deines Gottes, iſt, wer ſolches thut.

98. Wie lautet das achte Bundeswort?

Du ſollſt nicht ſtehlen.

99. Was verkündigt dies Wort?

Die Heilighaltung auch jedes andern Eigenthumes. Was Gott dem Nächſten gegeben, ſoll uns unverletzlich ſein, und darf nicht entwendet werden.

Pſ. 115, 16. Die Himmel ſind des Herrn Himmel, die Erde gab er den Kindern Adams.

100. Was wird unter Stehlen begriffen?

1) Wir ſollen keinen öffentlichen Diebſtahl oder Raub begehen, weder falſches Maaß noch falſches Gewicht, noch falſche Waare in unſerm Gewerbe gebrauchen; wir ſollen Niemand gewaltſam beeinträchtigen, dem Arbeiter ſeinen verdienten Lohn, dem Eigenthümer ſein Eigenthum nicht vorenthalten, auch Darlehn getreulich zurück erſtatten.

a) 3 B. M. 19. 11 — 13, 35, 36. Ihr ſollet nicht ſtehlen, nicht ableugnen, nicht betrügeriſch handeln, einer gegen ſeinen Nächſten; du ſollſt nicht bedrücken deinen Nächſten und nicht berauben; nicht übernachte der Lohn des Lohnarbeiters bei dir bis zum Morgen. — Ihr ſollet nicht Unrecht thun im Recht, im Ellenmaß, im Gewicht und im Haufenmaaß; richtige Wage, richtiges Gewicht, richtiges Scheffel- und richtiges Kannen-Maaß ſollet ihr haben; ich, der Herr, der ich euch aus dem Lande Mizrajim geführt habe.

b) Jirmij. 22. 13. Wehe dem, der ſein Haus mit Unrecht baut und ſeine Söller wölbet mit Ungerechtigkeit; der ſeinen Bruder umſonſt arbeiten läßt und ihm ſeiner Arbeit Lohn nicht bezahlt.

c) Jechesk. 18. 7 — 9. Wer Menſchen nie bedrückt, dem Schuldner ſein Pfand zurückgegeben, wer nie einen Raub begangen, wohl aber ſein Brot gegeben dem Hungrigen und den Nackten bedeckt mit ſeinem Gewande; wer auf Zins ſein Geld nicht gegeben, Wucher nie genommen, von jedem Unrecht die Hand zurückgehalten, und ein wahrhaftes Recht übet zwiſchen Mann und Mann: ſo wandelt er in meinen Geſetzen und beobachtet meine Vorſchriften, in Wahrheit ſie zu üben; er iſt ein Gerechter, er ſoll leben, ſpricht Gott, der Herr.

d) Chabak. 2. 9 — 11. Wehe dem, der ſchändlichen Gewinn erſtrebt für ſein Haus, ſein Neſt auf Höhen anzubauen, um ſich zu retten aus des Unglücks Hand.

Schmach haſt du deinem Hauſe erſonnen; denn der Stein aus der Mauer ſchreit, und der Sparren aus dem Holze giebt Antwort.

c) Pſ. 37. 21. Der Frevler borgt und bezahlt nicht.

101. Was wird ferner unter Stehlen verſtanden?

2) Wir ſollen uns auch eines heimlichen oder verdeckten Diebſtahls nicht ſchuldig machen, durch Liſt, Lüge und Betrug, durch Wucher und durch Eigennutz; wir ſollen geſtohlnes Gut nicht verhehlen und verlornes Eigenthum nicht an uns reißen.

a) 2 B. M. 22. 24. Wenn du Geld leiheſt meinem Volke, dem Armen neben dir, ſo ſei ihm nicht wie ein Schuldherr, ihr ſollet ihm nicht beißenden Zins auflegen.

b) 3 B. M. 25. 17. Ihr ſollet nicht übervortheilen, einer den andern, du ſollſt dich fürchten vor deinem Gott; ich, der Herr.

c) 5 B. M. 22. 1—3. Wenn du deines Bruders Ochſen oder Schaf ſiehſt, die ſich verlaufen, ſo entziehe dich ihnen nicht, du ſollſt ſie deinem Bruder wieder zuführen. Eben ſo ſollſt du thun mit ſeinem Eſel, mit ſeinem Gewande, eben ſo mit jedem verlornen Gute, das deinem Bruder abhanden gekommen und von dir gefunden worden iſt, du darfſt es nicht verhehlen.

d) 5 B. M. 27. 17, 19. Verflucht, wer die Grenze ſeines Nächſten verrückt; verflucht, wer das Recht des Fremdlings, der Waiſe und der Witwe beugt.

e) Spr. Sal. 10. 2. Es helfen nichts die Schätze der Frevelhaftigkeit, aber Gerechtigkeit errettet vom Tode. (Daſ. 11. 1.)

f) Daſ. 23. 10. 11. Verrücke alte Grenzen nicht und dringe nicht in die Felder der Waiſen, denn ihr Erlöſer iſt mächtig, er wird ihren Rechtsſtreit mit dir führen.

102. Heißt Eigenthum bloß Habe und Gut?

Auch andere Güter, der gute Name, die Ruhe, ja die Gedanken und Worte des Menſchen ſind ſein Eigenthum, die wir eben ſo wenig verletzen oder antaſten dürfen.

103. Was geht daraus hervor?

Wir ſollen Niemand fluchen, ſchmähen oder läſtern, nicht ſchmeicheln und heucheln, überreden, beſchwatzen, verführen; wir ſollen anvertraute Geheimniſſe oder ſonſtige Verborgenheiten nicht aufdecken, kurz, nicht etwas unternehmen, wodurch jene geiſtige Güter dem Nächſten geraubt oder geſchmälert werden könnten.

a) 3 B. M. 19. 14. Du ſollſt einem Tauben (Abweſenden) nicht fluchen, und vor einen Blinden (Unerfahrnen) keinen Anſtoß hinlegen, du ſollſt dich fürchten vor deinem Gott; ich, der Herr.

b) 5 B. M. 27. 18. Verflucht, wer einen Blinden auf dem Wege irre führt.

c) Spr. Sal. 20. 19. Wer Geheimniß offenbart, geht als ein Anbringer umher, und dem, welcher mit ſeinen Lippen überredet, miſche dich nicht bei.

d) Daſ. 25. 9. Deinen Streit führe mit deinem Nächſten (offen); das Geheimniß eines Andern aber offenbare nicht.

104. Kann eine Verſündigung dieſer Art wieder gut gemacht werden?

Ja; das Geraubte und Entwendete wieder zurückſtellen, den Schaden erſetzen, das Mangelnde ergänzen, den Nächſten zufrieden ſtellen, die auferlegte Strafe willig tragen, und ſo zuvörderſt das Gewiſſen verſöhnen: dann wird auch Gott ſich verſöhnen laſſen.

a) 2 B. M. 21. 37. Wenn jemand ſtiehlt einen Ochſen oder ein Lamm, ſie ſchlachtet oder verkauft, ſo ſoll er 5 Ochſen bezahlen für den Ochſen und 4 Schaafe für das Lamm. (Daſ. Vers 33 — Cap. 22. 14.)

b) 3 B. M. 5. 21—26. Wenn jemand ſündigt und vergeht ſich gegen Gott und leugnet ab ſeinem Mitmenſchen ein Anvertrautes oder Eingehändigtes, oder er beraubt

und bedrückt ſeinen Nächſten; oder er findet etwas Verlornes und leugnet es ab, oder ſchwört falſch wegen etwas, das ein Menſch thut, ſich dadurch zu verſündigen. Wenn es nun geſchieht, daß er geſündigt und ſich verſchuldet hat, ſo gebe er zurück den Raub, den er geraubt, oder das Erpreßte, das er erpreßt, oder das Anvertraute, das ihm übergeben, oder das Verlorne, das von ihm gefunden worden iſt; er erſtatte es nach der Hauptſumme und lege noch den fünften Theil hinzu; dem, welchem es gehört, gebe er es am Tage ſeines Schuldgeſtändniſſes. Sein Schuldopfer aber bringe er dem Herrn u. ſ. w.

105. Bezieht ſich die Heilighaltung des Eigenthumes bloß auf fremdes?

Nein, auch auf das eigne, das uns Gott gegeben als ſeinen Segen. Was dort *entwenden* heißt, iſt hier *verſchwenden*. Wer Gottes Segen und Gaben verſchwendet, nimmt ſie denen, die ſie genießen könnten und ſollten.

106. Iſt hiermit die Heilighaltung des Eigenthums erſchöpft?

Nein; wir ſollen nicht nur dem Nächſten das Seinige nicht nehmen oder kürzen, es iſt unſere Pflicht, ihm mit allen Kräften das Seinige wieder zu ſchaffen, mit Rath und That vor Verluſt und Schaden ihn zu ſchützen, ja, ſein Eigenthum erhalten und vermehren zu helfen. Wer ſolches zu thun unterläßt, ſündigt wie der, welcher ſelbſt ſchadet.

107. Wie ſpricht hier die Liebe?

Gerechtigkeit ſpricht: was mein iſt, ſei mein, und was dein iſt, ſei dein; die Liebe hingegen ſpricht: was dein iſt, ſei dein, aber was mein iſt, ſei auch dein, ſobald du deſſen bedarfſt. (Aboth. 5. 10.)

Pſ. 37. 21. Der Frevler borgt und bezahlt nicht, der Gerechte iſt mildthätig und giebt weg.

108. Was kann demnach hierher gezählt werden?

Das ganze Gebiet der Wohlthätigkeit. Wer zu geben hat, und es verweigert, der nimmt den Dürftigen das, worauf ſie gerechte Anſprüche haben. Geiz und Kargheit ſind nicht minder Verſündigung gegen Eigenthum wie Verſchwendung.

a) 3 B. M. 19. 9, 10. Wenn ihr die Ernte eures Landes ſchneidet, ſo ſollſt du die Ecken deines Feldes nicht gänzlich abernten, auch nicht Nachleſe bei deiner Ernte halten. Deinen Weinberg ſollſt du nicht nachleſen! dem Armen und dem Fremdling ſollſt du ſie überlaſſen; ich der Herr, euer Gott. S. auch 5 B. M. 24, 19—21.

b) Jeſ. 58. 6—8. Löſe die Feſſeln der Bosheit, ſprenge die Bande der Unterjochung, entlaſſe die Unterdrückten zur Freiheit, und jedes Joch zerreiße; brich dem Hungrigen dein Brot, die betrübten Dürftigen bringe ins Haus; wenn du einen Nackten ſiehſt, ſo bekleide ihn, und entziehe dich nicht dem, der deines Fleiſches iſt; dann bricht hervor wie die Morgenröthe dein Licht und deine Geneſung wird ſchnell entſprießen, deine Gerechtigkeit geht vor dir her, und die Herrlichkeit des Herrn ſammelt dich ein.

c) Spr. Sal. 21. 13, 21. Wer ſein Ohr verſtopft vor dem Schreien des Armen, der wird auch flehen und keine Erhörung finden. — Wer da trachtet nach Gerechtigkeit und Liebe, findet Leben, Tugend und Ehre.

109. Wohin leitet das nächſte Bundeswort?

Nach der Reinheit der That, in Beziehung auf das Leben, (6) auf Sittlichkeit und Ehre (7) und ſonſtiges Eigenthum (8) führt uns das neunte Bundeswort näher und näher zur Vollkommenheit: zur Heilighaltung des Wortes.

110. Und wie lautet es?

Du ſollſt nicht falſches Zeugniß ausſagen gegen deinen Nächſten.

111. Was verſtehſt du hierunter?

Wir ſollen weder vor Gericht*) noch ſonſt irgend wie, mündlich oder ſchriftlich, gegen oder über unſere Nächſten falſches Zeugniß und unwahre Rede ausbringen, ſondern reden, was recht iſt.

a) 2 B. M. 23. 1. Trage nicht falſches Gerücht umher, halte es nicht mit dem Böſewichte, ein Zeuge zur Ungerechtigkeit zu ſein.

b) 5 B. M. 19. 16—20. Wenn ein falſcher Zeuge wider jemand auftreten wird, ihn einer Uebertretung zu beſchuldigen, ſo ſollen beide Männer, die den Rechtsſtreit haben, vor den Herrn ſich ſtellen, nämlich, vor die Prieſter und Richter, die in denſelben Tagen ſein werden. Wenn die Richter genau unterſucht haben, und ſiehe da, der Zeuge hat falſch ausgeſagt und Lüge gegen ſeinen Bruder bezeugt: ſo ſollet ihr ihm thun, wie er im Sinne gehabt, ſeinem Bruder zu thun, und du ſollſt den Böſewicht aus deiner Mitte wegſchaffen.

c) Jirmij. 9. 3—8. Nehmet euch in Acht, einer vor dem andern, verlaſſet euch nicht auf den Bruder, denn der eigne Bruder ſchlägt euch ein Bein unter, und der Freund geht als Kläger umher. Sie treiben nur Spott, einer mit dem andern, und reden nimmer die Wahrheit; ſie haben ſchon eingeübt ihre Zunge aufs Lügenreden, ſie können ſchon nicht weiter in Verkehrtheit; du weileſt mitten unter trüglichen Menſchen, in ihrer Trüglichkeit wollen ſie mich nicht erkennen, ſpricht der Herr. Darum will ich ſie läutern und prüfen; was ſollte ich denn ſonſt thun an meinem Volk? Ein ſchneidender Pfeil iſt ihre Zunge ein Trug jedes Wort; mit dem Munde ſpricht einer freundlich zu ſeinem Nächſten, und im Hinterhalt des Herzens ſtellt er ihm die Falle. Sollte ich dies

*) Hier iſt die Zeugen-Ausſage ohnehin mit dem Schwur verbunden.

nicht ahnden, ſpricht der Herr, an einem ſolchen Volke mich nicht rächen?

d) Spr. Sal. 14. 25. Ein wahrhaftiger Zeuge rettet Leben, ein Lügenzeuge betrügt.

e) Daſ. 19. 5. Ein falſcher Zeuge bleibt nicht ungeſtraft, und wer Lüge verbreitet, kann nicht entrinnen.

112. Was wird hier gefordert?

Wahrheit in Allem, was wir reden oder ſchreiben. Jede Lüge, Unwahrheit, Verläumdung, Anſchwärzung, jede Aeußerung der Heuchelei, Schmeichelei, Prahlerei oder des Stolzes iſt ein falſches Zeugniß, durch welches wir Andere täuſchen und uns ſelbſt entehren.

a) 3 B. M. 19. 16. Du ſollſt nicht als Verläumder unter deinem Volke umher gehen.

b) Pſ. 26. 4 Ich ſitze nicht bei falſchen Leuten, mit Heuchlern habe ich nichts zu ſchaffen.

c) Daſ. 34. 13, 14. Wer iſt der Mann, der das Leben wünſcht, der ſeine Tage liebt, das Gute zu erleben? Bewahre deine Zunge vor Böſem, deine Lippen vor betrüglichem Reden.

d) Spr. Sal. 6. 16—20. Sechs Dinge ſind es, die der Herr haßt u. ſ. w. Falſche Zunge, falſchen Zeugen, der Lügen verbreitet und Hader ausſtreut zwiſchen Brüdern.

113. Beſteht Zeugniß geben bloß im Worte?

Nein; auch in Blicken, Gebehrden, ſo wie in dem ganzen äußern Weſen kann man wahres oder falſches Zeugniß geben.

a) Spr. Sal. 6. 12—15. Ein gottloſer Menſch, ein ſchädlicher Mann geht um mit verkehrtem Munde, winket mit den Augen, ſcharret mit den Füßen, deutet mit den Fingern. Verkehrtes im Herzen, ſinnt er auf Böſes, ſtiftet alle Zeit Hader.

b) Daſ. 16. 5. Jedes hochmüthige Herz iſt dem Herrn ein Greuel und bleibt nicht ungeſtraft Hand zu Hand.

114. Was fordert die Liebe hinſichtlich des Wortes?

Mehr als bloßes Unterlaſſen des Schädlichen und Schändlichen; ſie fordert die Uebung der entgegenſtehenden Tugenden: Redlichkeit, Ehrlichkeit, Aufrichtigkeit. Sie fordert jeden guten Gebrauch zum Beſten unſres Nächſten, den wir von unſerm Worte in Rede und Schrift machen können. Tod und Leben liegt in der Gewalt der Zunge. (Spr. Sal. 18. 21.) bringe du das Leben und nicht den Tod; alſo will die Liebe.

a) Spr. Sal. 12, 13 – 22. Unvorſichtiges Wort iſt eine gefährliche Schlinge, der Gerechte entgeht dieſer Gefahr. Durch die Frucht ſeines Mundes genießt man Gutes. Glauben verbreitet, wer Gerechtes verkündet, falſcher Zeuge aber hat Trug. Es giebt Worte wie Dolchſtiche, Sprache der Weiſen iſt Heilung. Wahrhafter Mund beſteht ewiglich, Lügenzunge kaum Augenblick. Trug iſt im Herzen derer, die Böſes ſinnen; die zum Frieden rathen, ſchaffen Freude. Ein Greuel dem Herrn ſind falſche Lippen, die aber Glauben halten, ſind ſein Wohlgefallen.

b) Daſ. 31. 8, 9. Thue deinen Mund auf für den Stummen und für die Rechtsſache aller Hilfloſen; öffne deinen Mund, urtheile gerecht, und nimm des Armen und des Dürftigen dich an.

115. Was bleibt nun noch übrig?

Die Reinheit des Herzens, des Innern, mit welcher die Vollkommenheit, der ganze Menſch, vollendet wird; dahin führt uns das zehnte Bundeswort.

116. Wie lautet es?

Du ſollſt dich nicht gelüſten laſſen das Haus deines Nächſten; du ſollſt dich nicht gelüſten laſſen das Weib deines Nächſten, ſeinen Knecht, ſeine Magd, ſeinen Ochſen,

ſeinen Eſel oder ſonſt Alles, was deinem Nächſten gehört.

117. Was wird hier gefordert?

Wir ſollen, um das Ziel der Vollkommenheit zu erreichen, ſelbſt die Luſt und Begierde nach fremdem Eigenthume, ſelbſt den Gedanken zum Schaden unſeres Nächſten aus unſerm Innern verbannen.

a) Zecharj. 7. 9, 10. So ſpricht der Herr: fället ein gerechtes Urtheil, Güte und Erbarmen erzeige einer dem andern; die Witwe und die Waiſe, den Fremdling und den Armen unterdrücket nicht, und einer denke nicht an den Schaden ſeines Nächſten in ſeinem Herzen.

b) Pſ. 4. 5. Erzittert und ſündiget nicht; überdenket es in eurem Herzen auf eurem Lager und verſtummet.

118. Was muß hierher beſonders gezählt werden?

Neid, Mißgunſt, Scheelſucht, Habſucht, Eigennutz, Eitelkeit und andere ſinnliche Gelüſten.

a) 4 B. M. 15. 39. 40. Ihr ſollet nicht eurem Herzen und euren Augen nachwandeln, denen ihr nachbuhlet, auf daß ihr gedenket und thuet alle meine Gebote und heilig werdet eurem Gott.

b) Spr. Sal. 1. 19. So ſind die Wege jedes Habſüchtigen; ſie nimmt ihrem Eiger das Leben.

119. Kann denn die bloße Luſt, der bloße Gedanke ſchaden?

Allerdings; Begierden werden zu Leidenſchaften und gehen zu Thaten über; bleiben ſie Begierden und ſchaden Anderen nicht, ſo ſchaden ſie uns ſelbſt.

a) Micha. 2. 1, 2. Wehe denen, die auf Unheil ſinnen, die Arges brüten auf ihren Lagerſtätten; mit Tagesanbruch üben ſie es aus, ſobald die Macht in ihren Händen iſt; ſie ſind lüſtern nach fremdem Felde und rauben es, nach Anderer Häuſern und nehmen ſie fort, üben Gewaltthat an Mann und Haus, an Herrn und Eigenthum.

b) Daſ. 14. 30. Genügſames Herz iſt Geſundheit dem Körper, Neid iſt nagender Beinfraß.

c) Daſ. 28. 22. Der Neidiſche iſt gierig nach Reichthum, ohne daß ers merkt, trifft ihn die Schande.

120. Dürfen wir gar keine Luſt im Herzen haben?

Die böſe nicht, wohl aber die gute. Es giebt der erlaubten Wünſche, der Gott gefälligen Dinge genug, an denen wir unſre Luſt haben können. Die böſe Luſt, befriedigt oder unbefriedigt, raubt den innern Frieden und läßt nicht glücklich ſein; die Luſt am Guten macht genügſam in äußeren Dingen und reich an inneren Gütern.

a) Jeſchaj. 57. 20, 21. Die Frevler ſind wie aufgeregtes Meer, das nicht ruhen kann, und deſſen Waſſer Schlamm und Unrath aufregen; kein Friede, ſpricht mein Gott, den Frevlern.

b) Pſ. 1. 1—5. Heil dem Manne, der nicht geht in dem Rathe der Frevler, nicht weilet auf dem Weg der Sünder, nicht ſitzet, wo die Spötter ſitzen; ſondern an der Lehre Gottes iſt ſeine Luſt, über Gottes Lehre denkt er Tag und Nacht. Er wird ſein wie ein Baum, gepflanzt an Waſſerbächen, der ſeine Frucht giebt zur rechten Zeit, deſſen Blätter nie verwelken, und Alles, was er treibt, gedeiht.

121. Wie kannſt du dieſe Luſt am Guten noch bezeichnen?

Als Luſt an Gott. Habe deine Luſt am Herrn, ſo wird er geben dir, was nur dein Herz begehrt. (Pſ. 37. 4.) Du wirſt dann nur begehren, was Gott gefällt, und was er giebt, wird dich zufrieden ſtellen; habe ich meine Luſt am Herrn, ſo habe ich Alles, was ich mir wünſchen kann: dem Herzen Freude, der Seele Frieden und dem Leben Glückſeligkeit.

122. Welchen Schlußſatz hat dieſer Abſchnitt?

In den zehn Ausſprüchen des Bundes erkenne ich wiederum den ganzen Weg zur Vollkommenheit, von der erſten Gotteserkenntniß bis zur innerſten Lauterkeit und Unſträflichkeit; den ganzen Berg des Herrn, der da iſt Gerechtigkeit, Liebe, Heiligkeit; den ganzen Menſchen, wie er ſein ſoll: reiner Hände, reiner Lippe und reinen Herzens; darin ſehe ich die Liebe zu Gott und die Liebe zum Nächſten vollkommen enthalten; hier ſind die Bedingungen zur Tugend, zur Religion, durch welche Gott ſich uns verbunden, und in deren Erfüllung wir ewig mit Gott verbunden bleiben.

Hoſchea 2. 21, 22. Ich verlobe dich mir auf ewig; ich verlobe dich mir durch Tugend und Recht, durch Liebe, durch Barmherzigkeit, ich verlobe dich mir durch Treue: ſo wirſt du den Herrn erkennen.

Dritter Grund-Artikel.

Achter Abſchnitt.

Von der Vergeltung des Guten und Böſen.

---

1. Wovon handelt der dritte Grundartikel unſrer Lehre?

Von den Folgen, welche die Erfüllung oder Uebertretung des göttlichen Bundes für uns haben muß.

2. Was verſtehſt du unter Folgen?

Die Wirkungen, welche aus unſerm Thun hervorgehen und nach demſelben früher oder ſpäter erſcheinen müſſen.

3. Welcher Natur ſind dieſe Folgen?

Derſelben Natur wie das Thun ſelbſt: Gutes hat gute, Böſes aber böſe Folge; wie das alte Gleichniß ſagt: von Böſen kommt Böſes (1. B. Schem. 24, 14).

4. Wie können dieſe Folgen betrachtet werden?

Als die Vergeltung, der Lohn unſrer Thaten.

Spr. Sal. 12. 14. Vergeltung der Hände des Menſchen wird ihm gereicht.

5. Wie nennt die Schrift dieſe Folgen?

Segen iſt es, welcher der Beobachtung, Fluch, welcher der Uebertretung des göttlichen Bundes verheißen iſt.

a) 5 B. M. 7. 12 — 17. Es wird geſchehen in Folge, daß ihr gehorchen werdet dieſen Vorſchriften, ſie beachten und üben werdet: ſo wird der Herr, dein Gott, dir halten den Bund und die Gnade, die er deinen Vätern zugeſchworen; er wird dich lieben, ſegnen und vermehren ꝛc.

b) Daſ. 11. 26 — 28. Siehe, ich lege euch heute vor den Segen und den Fluch: den Segen, wenn ihr gehorchet den Geboten des Herrn, eures Gottes, die ich euch heute befehle; den Fluch, ſo ihr nicht gehorchet den Geboten des Herrn, eures Gottes, und abweichet von dem Wege, den ich euch heute befehle, um anderen Göttern nachzugehen, die ihr nicht kennet.

6. Wie lautet nun die Grundwahrheit dieſes Artikels?

Es giebt eine Rechenſchaft, ein Gericht und eine Vergeltung für alles Menſchenthun, es ſei gut oder

böſe; Lohn oder Strafe wartet unſrer in Folge unſeres Wandels.

Jeſchaj, 1. 18 — 20. Kommet her, wir wollen rechten, ſpricht der Herr; werdet ihr willig ſein und gehorchen, ſollet ihr das Gute der Erde genießen; wenn ihr euch weigert und widerſpenſtig ſeid, laß ich das Schwert euch verzehren; wahrlich, des Herrn Mund verheißt es.

7. Biſt du von dieſer Wahrheit überzeugt?

Eben ſo gewiß wie von den vorhergegangenen, mit denen ſie in nothwendigem Zuſammenhange, in unzertrennlicher Verbindung ſteht.

8. Wie iſt dieſer Zuſammenhang?

Gott, der Herrſcher, Regierer und Geſetzgeber der Welt, iſt auch der Herr und Geſetzgeber der Menſchen; der Menſch aber hat Freiheit des Willens, vermöge derer er der Herrſchaft Gottes ſich unterwerfen oder auch entziehen kann: darum muß Gott an dieſes wie an jenes Thun die wichtigſten Folgen knüpfen, denn ohne dieſe verſchiedenen Folgen wäre Gottes Geſetz für den Menſchen ſo gut wie nicht vorhanden, dann aber wäre auch der Geſetzgeber ſelbſt ohne Bedeutung; ohne Rechenſchaft und Vergeltung wäre der Bund, der auf Gottes Herrſchaft und unſern Gehorſam gegründet iſt, nicht bindend, demnach in ſich werth- und zwecklos.

9. Wie kannſt du demnach dieſen Grundartikel betrachten?

Als den Schlußſtein der ganzen Religionslehre, wie der Religion ſelbſt, in welchem alle Wahrheiten unſeres Glaubens ihren gemeinſchaftlichen Ausgangspunkt haben.

10. Wie willſt du die Vergeltung genauer bezeichnen?

Als die Frucht, zu welcher unſer Thun die Ausſaat iſt: wie die Ausſaat, alſo auch die Frucht der Ernte.

Jeſchaj. 3. 10, 11. Preiſet den Gerechten, denn für ihn iſt es gut, die Frucht ſeiner Thaten wird er genießen. Wehe dem Frevler, ihm iſt übel, denn ſeiner Hände Werk wird ihm vergolten.

11. Wie vielerlei Art iſt dieſe Frucht?

Sie iſt irdiſch und zeitlich, aber auch geiſtig und ewig; ſie iſt Frucht, welche dem einzelnen Menſchen erwächſt, aber auch Frucht, welche der geſammten Menſchheit zu Theil werden ſoll.

12. Was verſtehſt du unter irdiſcher und zeitlicher Frucht?

Dem Freunde der Tugend, dem gerechten und frommen Verehrer Gottes, geht es ſchon auf Erden und in dieſer Zeitlichkeit wohl; ihm offenbart ſich der Segen in ſeinen irdiſchen Angelegenheiten, in der Geſundheit des Leibes, in dem gedeihlichen Fortgange ſeiner Geſchäfte, in dem Wohlſtand ſeines Hauſes, in einem hohen und glücklichen Alter u. ſ. w.

a) 2 B. M. 23. 25, 26. So ihr dienet dem Herrn, eurem Gott, ſo wird er ſegnen deine Speiſe und deinen Trank, ich werde Krankheit aus deiner Mitte abthun; keine Fehlgebährende noch Unfruchtbare wird in deinem Lande ſein, und die Zahl deiner Tage werde ich voll machen.

b) 5 B. M. 28 1 — 14. Es wird geſchehen, wenn du gehorchen wirſt der Stimme des Herrn, deines Gottes, zu beobachten, zu thun alle ſeine Gebote, die ich dir heut' befehle, ſo wird dich der Herr zum höchſten über alle Völker der Erde machen; es werden über dich alle dieſe Segnungen kommen und dich erreichen: geſegnet biſt du in der Stadt, geſegnet biſt du in dem Felde; ge-

ſegnet iſt die Frucht deines Leibes, die Frucht deines Erdbodens, die Frucht deines Viehes; geſegnet iſt dein Brot und dein Backtrog; geſegnet biſt du bei deinem Eingang, geſegnet bei deinem Ausgange. u. ſ. w.

13. Nenne auch die geiſtige und ewige Frucht.

Freude an dem Guten, Zufriedenheit mit ſich ſelbſt, der Beifall des Gewiſſens, die Heiterkeit der Seele, die Liebe und Achtung aller Guten, vor allen aber der Beifall und das Wohlgefallen Gottes, ſo wie das Bewußtſein der ſich mehrenden Vervollkommnung ſind der unſichtbare, aber reichere Segen, mit welchem Gott ſeine Verehrer ſchon hienieden lohnt.

a) Hoſchea 10. 12. Säet euch aus zur Gerechtigkeit, und erntet nach Maaß der Gnade; machet urbar euren Acker, denn es iſt Zeit, Gott zu ſuchen, bis er komme und regne über euch Gerechtigkeit.

b) Pſ. 31. 20. Wie groß iſt dein Gut, das du aufbewahrt hältſt deinen Verehrern, das du bereiteſt denen, die auf dich trauen, im Angeſichte der Menſchenkinder.

c) Daſ. 36. 8 — 10. Wie köſtlich, o Gott! iſt deine Huld, ſo die Menſchenkinder im Schatten deiner Flügel ſich ſchützen; ſie laben ſich an deines Hauſes Fülle, du tränkſt ſie mit dem Strome deiner Luſt, denn bei dir iſt des Lebens Quell, in deinem Lichte ſchauen wir Licht.

14. Und was folgt dem entgegengeſetzten Verhalten?

Die Segnungen Gottes bleiben nicht nur aus, ſondern das Gegentheil derſelben im Irdiſchen und Geiſtigen iſt die Frucht einer verkehrten Ausſaat.

a) Hoſchea 10. 13. Ihr pflüget Böſes und erntet Uebelthaten, ihr eſſet Lügenfrucht.

b) Spr. Sal. 1. 29 — 33. Dafür, daß ſie Erkenntniß haſſen und Gottesfurcht nicht erwählen, meinen Rath nicht wollen, alle meine Zurechtweiſung verachten, ſo werden ſie zehren von der Frucht ihres Wandels und an ihren Rathſchlägen ſich ſättigen müſſen, denn die Zügelloſigkeit der Thoren tödtet ſie, und die Sorgloſigkeit der Narren richtet ſie zu Grunde. Wer mir gehorcht, wird ſicher wohnen, ruhig von der Furcht vor Unglück.

c) Spr. Sal. 22. 8. Wer Unrecht ſäet, wird Unglück ernten, die Ruthe ſeiner Bosheit vernichtet ihn ſelbſt.

15. Wie willſt du dieſe Wahrheit beherzigen?

Mit den Worten der Schrift: „am Morgen ſtreue deine Saaten, und bis zum Abend laß deine Hand nicht ruhen.“ (Kohel. 11. 6.) So viel ich der Gegenwart als Ausſaat anvertraue, ſo viel ſichre Hoffnung pflanze ich in das Leben; und reift die Frucht auch langſam, „das Warten der Gerechten wird Freude“ (Spr. Sal. 10. 28.); und ſelbſt „die unter „Thränen ſäen, werden mit Jauchzen ernten. Da „geht er hin und weint, der die Laſt der Ausſaat trägt; „doch kommt er mit Jauchzen, ſo er ſeine Garben „einträgt.“ (Pſ. 126. 5, 6.)

16. Wo iſt die Zukunft, in welcher die Ernten des Guten reifen werden?

Auf Erden iſt ſie der ganzen Menſchheit verheißen in der Zeit des Meſſias; dem Einzelnen werden ſie jenſeits der Gräber in dem Lande des Lebens erblühen.

17. Was verſtehſt du unter der Zeit des Meſſias?

Die Zeit des göttlichen Reiches auf Erden. Es wird eine Zeit kommen, da die ganze Erde ein einziges großes Reich bilden wird, in welchem Gottes Herrſchaft allgemein anerkannt werden, und Alles vom Aufgang der Sonne bis zum Niedergange in reiner Verehrung und wahrhaftem Dienſte dem Herrn der Welt huldigen wird.

a) Jeſchaj. 59. 19, 20. Und ſie werden im Niedergang den Namen des Herrn fürchten, und im Aufgang der Sonne ſeine Ehre, denn er wird kommen wie ein einge-

engter Strom; der Geiſt des Herrn trägt das Banner. Und es kommt für Zion der Erlöſer ſo wie für die, welche zurückkehren von dem Frevel in Jaacob, ſpricht der Herr.

b) Sacharj. 14. 9. Der Herr wird König ſein über die ganze Erde; an jenem Tage wird der Herr einzig und ſein Name einig ſein.

18. Auf welche Weiſe wird dies geſchehen?

Die Erde wird voll Erkenntniß des Herrn werden, wie Fluten, die das Meer bedecken; (Chabak. 2. 14.) die einzig wahre Religion, wie Gott ſie geoffenbart aus ſeinem Munde, in ſeinem Bunde, wird ſiebenfach geläutert, frei von Menſchenſatzung und Menſchenwahn, über die Menſchenwelt ſich verbreiten und alle Verhältniſſe der Geſellſchaft heiligen; alle Menſchen werden den einzigen und einigen Gott als ihren Vater erkennen und einander wie Brüder herzlich und aufrichtig lieben.

a) Joel. 3. 1. 2. Und es wird geſchehen nach dieſem, daß ich meinen Geiſt ausgieße über alles Fleiſch, eure Söhne und Töchter werden weisſagen, eure Greiſe werden Traumerſcheinungen haben und eure Jünglinge Geſichte ſchauen. Ja, ſelbſt über die Knechte und Mägde werde ich zu jener Zeit meinen Geiſt ergießen.

b) Zephanj. 3. 9. Dann wandle ich den Völkern eine lautere Sprache, daß ſie alle anrufen im Namen des Herrn und ihm dienen einmüthig.

19. Und wie wird der äußere Zuſtand dieſes Reiches ſein?

Friede und Eintracht werden überall und auf immer dauernd herrſchen. Haß und Boßheit werden verſtummt, Verfolgung und Unterdrückung verſchwunden, das Reich des Frevels, des Uebermuthes und der Finſterniß in die ewige Nacht der Vergeſſenheit geſunken ſein; Gottes Herrſchaft wird alles Geſchaffne

zu Einem Bunde vereinigen, ſeinen Willen zu thun mit vollkommnem Herzen, und Gottes Segen wird ſich über Alle weit und breit ergießen. Irdiſche Wohlfahrt und geiſtiges Heil werden der Menſchheit auf immer geſichert ſein.

a) Jeſchaj. 32. 17. Und das Werk der Gerechtigkeit wird das Heil, und das Wirken der Gerechtigkeit wird Ruhe und Sicherheit auf ewig ſein.

b) Daſ. 65. 21 — 25. Sie werden Häuſer bauen und ſie bewohnen, Weinberge pflanzen und ihre Frucht eſſen. Nicht werden ſie bauen, und ein Andrer wird bewohnen, nicht pflanzen, daß ein Anderer genieße; denn wie das Alter des Baumes iſt das Alter meines Volkes, und das Werk ihrer Hände werden meine Auserkornen verbrauchen. Nicht vergeblich werden ſie ſich bemühen und nichts hervorbringen zur Vergänglichkeit, denn ein gottgeſegneter Same ſind ſie und ihre Erzeugniſſe mit ihnen. Es wird geſchehen, bevor ſie rufen, werde ich antworten, während ſie noch reden, werde ich erhören. Wolf und Lamm werden einmüthig weiden, der Löwe wird Gras freſſen wie das Rind, der Schlangen Speiſe iſt Staub; nichts Schlechtes und nichts Verderbliches geſchieht auf meinem ganzen heiligen Berge, ſpricht der Herr.

c) Micha 4. 3, 4. Sie werden ihre Schwerter zu Pflugſcharen und ihre Lanzen in Sicheln verwandeln, ein Volk wird gegen das andere nicht mehr das Schwert erheben, man wird ferner den Krieg nicht mehr lernen. Ein Jeder wird unter ſeinem Weinſtock, unter ſeinem Feigenbaume wohnen, und niemand wird beunruhigen; wahrlich, des Herrn Mund verheißt es.

20. Wie kannſt Du dieſe Zeit betrachten?

Als die Vollendung der Menſchheit für die Religion, als Vollendung der Religion für die Menſchheit. Dann wird die Menſchheit ihre Beſtimmung erreicht haben, für welche ſie Gott geſchaffen, und die Religion den Zweck, für welchen Gott ſie gegeben. Gottes Abſichten von Anbeginn werden erfüllt, Iſraels Sendung vom Sinai her (2. B. M. 19. 6.

Jeſchaj. 42. 6.) wird vollbracht, und ſelbſt die Verheißung des früheſten Bundes mit Abraham (1. B. M. 12. 2, 3.) beſtätigt ſein. Ja, in der Vollendung der Menſchheit wird erſt die Schöpfung Gottes wahrhaft ſich vollenden: Alles gut und vollkommen, was der Herr gemacht.

a) Jerem. 31. 31 — 35. Siehe, es werden Tage kommen, ſpricht der Herr, und ich ſchließe mit dem Hauſe Iſrael und mit dem Hauſe Jehudah einen neuen Bund; nicht wie der Bund, den ich mit ihren Vätern geſchloſſen an dem Tage, da ich ſie bei der Hand ergriff, um ſie aus dem Lande Mizrajim zu führen, welchen Bund ſie zerſtört, obſchon ich Eigenthumsrecht über ſie hatte, ſpricht der Herr. Sondern dies iſt der Bund, den ich ſchließen werde mit dem Hauſe Iſrael nach jenen Tagen, ſpricht der Herr: meine Lehre lege ich in ihr Inneres, ſchreibe ſie auf die Tafeln ihres Herzens, ich werde ihnen ein Gott ſein, und ſie werden mir ein Volk ſein. Und Einer wird nicht mehr ſeinen Nächſten, und Einer nicht ſeinen Bruder belehren mit den Worten: erkennet den Herrn! denn alle werden mich erkennen, von Klein bis Groß, ſpricht der Herr, denn ich verzeihe ihren Sünden, gedenke nicht mehr ihrer Fehler.

b) Jeſchaj. 65. 17 — 19. Siehe, ich erſchaffe einen neuen Himmel und eine neue Erde, und nicht gedacht ſoll werden des Frühern, nicht in den Sinn mehr ſoll es kommen. Sondern freuet euch und frohlocket fort und fort deſſen, was ich erſchaffe; denn ſiehe, ich erſchaffe Jeruſchalajim Freude und ſeinem Volke Wonne. Und ich frohlocke über Jeruſchalajim und freue mich über mein Volk, und nicht ſoll fortan gehört werden darin Stimme des Weinens und Stimme der Wehklage.

21. Wann wird dieſe Zeit ſein?

Jahr, Tag und Stunde ſind nur dem Herrn bekannt; doch Gottes Verheißung trügt nicht, und Erfüllung iſt gewiß. Viel hängt von uns ſelbſt ab, dieſe Zeit länger hinaus zu ſchieben oder ſchneller herbeizuführen.

Jeſchaj. 55. 10, 11. Wahrlich, ſo wie der Regen nnd Schnee vom Himmel niederſteigt und dahin nicht zurückkehrt, ſondern tränkt die Erde, macht ſie fruchtbar, und läßt ſie ſprießen, und giebt Samen dem Säenden und Brot dem Eſſenden: ſo iſt mein Wort, das aus meinem Munde geht, es kehrt nicht leer zurück zu mir, ſondern es thut, was ich gewollt, es richtet glücklich aus, wozu ich es geſendet.

22. Wie ſo ſchneller herbei führen?

Je mehre einzelne Menſchen, Familien und kleinere Kreiſe zu einem gerechten, frommen und göttlichen Leben ſich vervollkommnen, deſto ſchneller und wirkſamer wird das Göttliche in die weiteren Kreiſe und durch das Ganze dringen.

Jeſchaj. 54. 13. Alle deine Kinder Unterrichtete des Herrn, und groß iſt das Heil deiner Kinder.

23. Was muß dafür geſchehen?

Wie ein Tag dem andern von der Ehre Gottes rühmt, und eine Nacht der andern dieſe Erkenntniß redet (Pſ. 19.); wie eine Jahreszeit der andern ihr Werk übergiebt zur weitern Vollendung, ſo muß jedes Menſchengeſchlecht ſelbſt an dieſem großen Werke arbeiten, und es weiter gefördert dem folgenden Geſchlechte übergeben, damit es zum ſchnellen, glücklichen Ziele gelange.

a) Jeſchaj. 40. 3 — 5. Eine Stimme ruft: in der Wüſte bahnet den Weg des Herrn, ebnet in der Steppe eine Straße unſerm Gott. Jedes Thal erhebe ſich, und jeder Berg und Hügel werde abgetragen, es werde das Krumme gerade und das Höckerige eben: dann offenbart ſich die Herrlichkeit des Herrn, und alles Fleiſch wird es ſchauen alleſammt, denn des Herrn Mund verheißt es.

b) Pſ. 145. 4. 10 — 13. Ein Geſchlecht dem andern rühmt deine Thaten, verkündet deine Allmacht. Herr, dir danken alle deine Geſchöpfe und deine Frommen benedeien dir; von der Herrlichkeit deiner Herrſchaft reden ſie

und erzählen deine Größe: dein Reich iſt ein Reich aller Ewigkeit und deine Herrſchaft in jeglichem Geſchlechte.

24. Wem liegt Solches vor allen ob?

Iſrael hat vor allen die Verpflichtung, denn mit Iſrael ward das Gottesreich gegründet; Iſrael hat daher auch die Hoffnung und Verheißung, es zu Ende zu bringen; das Gottesreich allein iſt Grund ſeiner Erwählung und ſeiner bisherigen Erhaltung.

Jeſchaj. 49. Höret mich, Inſeln! vernehmet mich, Völker in der Ferne! Gott hat mich vom Mutterleibe an berufen, vom Mutterſchooße an meinen Namen genannt, und zu mir geſprochen: mein Knecht biſt du, Iſrael, durch den ich mich verherrliche. Und nun, ich hatte geſprochen: für nichts habe ich mich bemüht, für Leeres und Eitles habe ich meine Kraft verzehrt. Aber mein Recht iſt bei dem Herrn und mein Werklohn bei meinem Gott. Nun aber ſpricht der Herr, der mich gebildet vom Mutterleibe an, ihm zum Knechte, um Jaakob zu ihm zurückzuführen, und daß Iſrael ſich zu ihm ſammle; er ſpricht: zu gering iſt es, daß du mir ſeiſt ein Knecht, aufzurichten die Stämme Jaacobs und die Geretteten Iſraels zurückzuführen; ich ſtelle dich hin zum Lichte der Völker, auf daß mein Heil gelange bis an die Enden der Erde. So ſpricht der Herr, der Erlöſer Iſraels, ſein Heiliger, zu dem von Menſchen Verachteten, zum Abſcheu der Völker, zum Sklaven der Tyrannen: Könige werden ſehen und ſich erheben, Fürſten werden niederfallen, um des Herrn willen, der treu iſt, um des Heiligen Iſraels willen, der dich erkoren. u. ſ. w.

25. Wo iſt dieſe Verpflichtung und Hoffnung ausgeſprochen?

Wir ſprechen ſie in unſerm täglichen Gebete, welches beginnt: Ngalenu leschabeach!

„Uns iſt es Pflicht, den Herrn des Alls zu preiſen und die Ehre zu geben dem Schöpfer des Anfangs, der uns nicht gemacht wie die Völker der Länder, uns nicht gemacht wie die Geſchlechter der Erde, der unſer Theil nicht dem ihrigen, und unſer Loos nicht dem ihres großen Haufens gleich geſtellt hat. Wir verehren, beten an und bekennen

den König der Könige, den Heiligen, gelobt ſei er, der den Himmel ausgeſpannt und die Erde gegründet hat, der im Himmel herrlich thront, und deſſen Majeſtät in den höchſten Höhen mächtig waltet, er iſt unſer Gott, niemand mehr; in Wahrheit, er iſt unſer König, und außer ihm keiner." —

„Darum hoffen wir, Herr, unſer Gott, zu dir, bald die Herrlichkeit deiner Herrſchaft zu ſchauen, daß die Gräuel von der Erde verbannt und die nichtigen Götzen ſchwinden werden; daß die Welt vollkommen werde durch die Herrſchaft des Allmächtigen, und alle Kinder des Fleiſches deinen Namen anrufen; daß zu dir ſich wenden alle Frevler der Erde, daß alle Bewohner der Welt es erkennen und einſehen, daß nur dir jedes Knie ſich beugen, dir nur jede Zunge ſchwören müſſe. Vor dir, Herr, unſer Gott, werden ſie hinknien, niederfallen, der Herrlichkeit deines Namens die Ehre geben, ſie alle werden das Joch deiner Herrſchaft auf ſich nehmen, und du wirſt bald und auf immer über ſie herrſchen; denn dein iſt das Reich, und auf ewig wirſt du in Herrlichkeit regieren, wie es geſchrieben ſteht in deiner Lehre: der Herr wird ewiglich regieren!" (2 B. M. 15, 18.)

26. Was wird jene Zeit für Iſrael insbeſondere bringen?

Reiche Entſchädigung für alle Trauer, Leiden und Opfer, die es in Folge ſeiner Erwählung und Sendung zu dulden hatte; den reichſten, ſeligſten Lohn aber in dem Bewußtſein, als ein Volk der Knechte Gottes das Höchſte in der Welt vollbracht zu haben, ſo wie in der Anerkennung der Welt, welche dieſes Höchſten theilhaft geworden.

a) Jeſchaj. 60. 15 — 22. Statt daß du verlaſſen warſt und gehaſſet, und Niemand an dir vorüberging, mache ich dich zur ewigen Pracht, zur Wonne künftiger Geſchlechter: ich ſetze als deinen Aufſeher den Frieden und als deine Vögte die Gerechtigkeit. Man vernimmt nichts mehr von Gewaltthaten in deinem Lande, von Verheerung und Verderben in deinen Gränzen, du nennſt „Heil" deine Mauern, und deine Thore: „Ruhm." Nicht wird dir ferner die Sonne zum Lichte des Tages ſein, und zum Glanze wird nicht der Mond dir leuchten:

der Herrr wird dir zum ewigen Lichte werden, dein Gott zu deinem Ruhme. Nicht mehr untergehen wird deine Sonne und dein Mond ſich nicht verdunkeln, denn Gott wird dir ſein ein ewiges Licht, und die Tage deiner Trauer ſind zu Ende. Und dein Volk — ſie alle ſind Gerechte, und ewiglich beſitzen ſie das Land, Sprößlinge meiner Pflanzung, meiner Hände Werk, mir zur Verherrlichung. Der Kleinſte wird zu Tauſenden, der Winzigſte zu einem mächtigen Volke. Ich, der Herr, werde es zu ſeiner Zeit eilends vollführen.

b) Daſ. 61. 6 — 11. Und ihr werdet Prieſter Gottes genannt, Diener unſeres Gottes wird man zu euch ſprechen, der Völker Reichthum werdet ihr mit genießen, und an ihrer Ehre werdet ihr euch erheben. Für eure Schmach wird euch zwiefacher Erſatz, und für die Verhöhnung ſollen ſie jauchzen ob ihr Theil; in ihrem Lande ſollen ſie das Zwiefache beſitzen, ewige Freude ſoll ihnen werden. Denn ich, der Herr, liebe Recht, haſſe Raub und Bubenſtück und gebe ihnen ihren Lohn getreulich, und einen ewigen Bund ſchließe ich mit ihnen. Und erkannt wird unter den Nationen ihr Geſchlecht und ihre Sprößlinge mitten unter den Völkern; alle, die ſie ſehen, erkennen ſie an, daß ſie ein Geſchlecht ſind, vom Herrn geſegnet. Denn wie die Erde hervortreibt ihre Sproſſen, und wie ein Garten ſprießen läßt ſeine Saat, ſo läßt Gott, der Herr, ſprießen Gerechtigkeit und Ruhm im Angeſichte aller Völker.

27. Wie willſt du dieſe Wahrheit beherzigen?

Ich, für meinen Theil und nach meiner Kraft, will dahin ſtreben, daß ich mir ſagen könne: wären Alle, ſo wie ich, ſo müßte die Zeit des Meſſias nahe ſein zu kommen.

Jeſchaj. 56. 1. So ſpricht der Herr: beobachtet das Recht und übet die Tugend, dann iſt mein Heil nahe zu kommen, und meine Gerechtigkeit bereit, ſich zu offenbaren.

28. Und bis es dahin kommt?

Will ich hoffen und wirken nach der Ermunterung der weiſen Väter:

Aboth. 2. 15, 16. Der Tag iſt kurz, das Werk iſt groß, die Arbeiter ſo träge; reich iſt der Lohn, der Arbeit Herr

drängt fort und fort zur Eile. Vollenden nicht kannſt du allein das Werk, das Allen obliegt; doch auch nicht frei, nicht theilnahmlos darfſt du zurück dich halten. Treu iſt der Herr, dem du dich weihſt, er wird dir ſicher zahlen; je mehr gethan, je mehr Gewinn erwartet dein in Zukunft. Doch merke dir: den wahren Lohn der Frömmigkeit giebt erſt ein künftiges Leben.

Neunter Abſchnitt.

Von der Vergeltung im ewigen Leben.

1. Wo genießt denn nun der einzelne Menſch die Frucht ſeiner Thaten?

Menſchenleben iſt zu kurz, um das Ganze zu leiſten, daher auch zu kurz, um zu genießen. Die Frucht für das Ganze kann nur die Geſammtheit genießen, die auf Erden ewig beſteht. Was der Einzelne gethan, reift ihm zum Genuſſe in einem andern Leben jenſeit des Grabes, welches wir das ewige Leben nennen.

2. Was hängt demnach mit dem Glauben an Vergeltung nothwendig zuſammen?

Der Glaube an Unſterblichkeit der Seele oder ewige Fortdauer unſeres Geiſtes.

3. Wie lautet dieſer Glaube?

Ich glaube wahrhaft und gewiß, daß Gott, der Herr, meine Seele, die in mir lebt, unſterblich geſchaffen hat, daß er nach meinem Tode mich wieder aufwecken

wird zum Leben aus dem Grabe, daß er mich lohnen oder ſtrafen wird in jenem Leben nach meinem Thun auf Erden.

4. Lehrt die Schrift von der Unſterblichkeit der Seele?

Ausdrücklich und beſonders nicht, eben ſo wenig wie ſie das Daſein Gottes beſonders lehrt. Wo Alles übereinſtimmend es verkündigt, bedarf es keiner beſonderen Offenbarung zur Lehre.

5. Biſt du darum nichts deſto weniger überzeugt?

Ja, denn in aller vorherigen Erkenntniß finde ich Grund und Zeugniß auch für dieſe Ueberzeugung.

6. Nenne dieſe Gründe oder Zeugniſſe?

1) Gott hat den Menſchen in ſeinem Ebenbild geſchaffen, ihm Lebensodem von ſich eingehaucht (1. B. M. 1. 27; 2, 7.): dieſes Ebenbild, welches nur die Seele, dieſer Lebensodem, welcher nur der Geiſt ſein kann, iſt unſterblich, ewig wie Gott. Seele, Geiſt: was ſonſt wäre Antheil Gottes von oben, Erbtheil vom Allmächtigen aus der Höhe? (Job. 31. 2.)

2) Gott hat den Menſchen zur Vollendung geſchaffen: hienieden aber iſt nur Vervollkommnung, nicht Vollendung möglich, dieſe kann erſt in einem andern Leben erreicht werden.

3) Gott iſt unſer Schöpfer, unſer Vater: der Schöpfer aber kann ſein Werk, der Vater noch weniger ſein Kind dem Untergange Preis geben.

4) Gott will uns durch ſeine Geſetze zur Weisheit

und Tugend und Gerechtigkeit führen: ſolche vollkommne Geſetze für ein ſo kurzes, unvollkommnes Leben, das wir oft verlaſſen müſſen, ehe es noch zur rechten Uebung gekommen iſt, wäre nicht das Werk der Weisheit.

5) Gott iſt Herr der Welten und Ewigkeiten; ſeine Liebe und Vorſehung hat mehr für uns, als den Einen Wohnplatz dieſer Erde, mehr als dieſe Zeitlichkeit, um uns zu weiden, zu leiten, zu ſegnen, zu beſeligen.

6) Gott iſt endlich der gerechte Richter und Vergelter unſrer Thaten, die aber nicht immer hier auf Erden Lohn und Strafe finden und finden können; vielmehr iſt hier oft die Tugend erniedrigt, und die Bosheit hebt das Haupt empor: wie ſollte dieſes von Gottes Vorſehung je geſtattet werden können, wenn nicht anders wo Vergeltung harrete?*)

7) Tugend, Gerechtigkeit, Heiligkeit ſind geiſtiger, ewiger Beſitz, auch ihr Genuß muß geiſtig, ewig ſein; Tugend und Gerechtigkeit können nicht durch Irdiſches, Vergängliches und Niedriges, ſondern nur durch Unvergängliches würdig und angemeſſen gelohnt werden.

8) Glückſeligkeit, der von Gott in uns gepflanzte Sehnſuchtstrieb, welcher uns zur Vollkommenheit leiten ſoll, weil wir nur bei Vollkommenheit ihn finden; Seligkeit, der eigentliche Lohn des Frommen, den er alle Tage ſeines Lebens ſucht, iſt

*) ſ. Abſchn. 4. Fr. 36.

nicht auf Erden, ſondern nur jenſeits, wo Vollkommenheit anzutreffen iſt.

9) In Gottes ganzer Welt iſt nirgend Vernichtung, nirgend Aufhören, ſondern nur Umwandelung; überall kommt aus dem Tode Leben, und aus der Verweſung ſchafft Gottes Odem die neue Geſtalt eines friſchen Daſeins: ſollte es allein bei uns Menſchen nicht alſo geſchehen? — Nein, bei ſolchem Zeugniß ſteht mein Glaube feſt: ich ſterbe nicht, ſondern ich werde leben! (Pſ. 118. 17.)

7. Was iſt demnach der Tod?

Die Trennung der Seele von Leibe; der Tod öffnet die Pforte, durch welche wir aus der unvollkommnen Welt in die beſſre und vollkommne treten.

Kohel. 12. 7. Und der Staub kehrt zur Erde zurück, wie er geweſen; und der Geiſt kehrt zu Gott zurück, der ihn gegeben.

8. Iſt der Tod daher ein Uebel zu nennen?

Keine der weiſen Einrichtungen Gottes, am wenigſten eine ſo allgemeine, kann ein Uebel genannt werden; vielmehr iſt es der Tod, der allen ſonſtigen Uebeln ein Ende macht. Nur der eignen Schuld wird der Tod ein Schreckensbote, der Reine wird in ihm des Friedens Engel ſchauen.

a) 1 B. M. 46. 30. Und Iſrael ſprach zu Joſeph: diesmal möchte ich ſterben, nachdem ich geſehen, daß du noch lebſt.

b) Jeſchaj. 57. 1, 2. Der Gerechte geht dahin, und Niemand nimmt es zu Herzen, die Männer der Frömmigkeit werden eingethan, ohne daß Jemand merkt, daß vor dem Böſen hinweg der Gerechte genommen wird. Es kommt der Friede, ſie ruhen auf ihren Lagerſtätten, und er tritt ihnen entgegen.

9. Muß die andere Welt auch die beſſere ſein?

Ja, denn dort erſt iſt das Leben eigentlich in der Nähe Gottes. Iſt dieſe Nähe hier ſchon ſo beſeligend, wie viel mehr dort, wo keine Unvollkommenheit das Leben hindern, keine Feſſel es beſchränken, kein Leiden es trüben wird.

10. Wiſſen wir etwas Näheres über das jenſeitige Leben?

Nein; wie wir uns von Gott kein Bild machen ſollen, weil wir keins machen können, ſo hat uns der Herr nichts über das Jenſeits geoffenbart, weil wir hier in unſrer irdiſchen Beſchränktheit und als ſinnliche Geſchöpfe von einem rein geiſtigen Leben keine richtige Vorſtellung haben können.

Pſ. 17. 15. Ich werde in Gerechtigkeit dein Antlitz ſchauen, und werde beim Erwachen recht ſatt werden deiner Gottesgeſtalt.

11. Wie iſt nun dieſe Welt zu betrachten?

Als die Vorſchule zu einem beſſern Leben, als der Schauplatz der Arbeit und Ausſaat für künftige Ernten, als die Uebungszeit in der Fremde für die gewiſſe Rückkehr in die Heimath. „Bereite dich in dem Vorſaal, damit du würdig eingehen könneſt in den Palaſt.“ (Aboth 4. 17.)

5 B. M. 29. 28. Die verborgnen Dinge ſind des Herrn, unſeres Gottes, aber das, was geoffenbart worden, gehört für uns und unſere Kinder bis in Ewigkeit, daß wir nämlich halten alle Worte dieſer Lehre.

12. Was aber iſt uns offenbar?

„Daß Gott alle Thaten ins Gericht bringen wird, alles Verborgne, es ſei gut oder böſe“ (Kohel. 12. 14.);

„daß Schätze der Bosheit dann nicht helfen, und Reichthum nichts nützen wird am Tage des Zornes, daß aber Gerechtigkeit vom Tode erretten wird.“ (Spr. Sal. 10. 2; 11. 4.) An jenem großen Tage des Gerichtes wird unser Leben nach seinem wahren Werthe gewogen werden; gerecht wird die Ausgleichung erfolgen, die wir hier so oft vergeblich erwarten, und befriedigend werden sich die vielen Räthsel lösen, die uns hier unbegreiflich sind.

13. Wie wird der Lohn und die Strafe sein?

Da wir nicht, wie die eigennützigen Knechte, um des Lohnes willen oder aus Furcht vor Strafe, das Gute thun und dem Herrn dienen sollen, so ist auch darüber nichts geoffenbart. Für diese Welt sei uns genug das irdische Wohlergehen, welches das Wort Gottes so reich verheißt. Doch können wir vom Anfang auf das Weitere, vom Theil aufs Ganze schließen.

14. Wie verstehst du dies?

Hier auf Erden ist nicht bloß des Lebens, sondern auch des Gerichtes und der Vergeltung Anfang vor dem innern Richterstuhle des Gewissens. Was der Gerechte, was der Frevler hier in ihrem Innern fühlen, ist ein Vorgeschmack aus jener Welt; was hier nur Theil und Anfang ist, wird dort ganz, unendlich, grenzenlos sein. Wie der Ort auch heiße, wo wir leben werden, unendliche Seligkeit muß des Gerechten warten, der Frevler Loos kann nur das tiefste Elend sein.

a) Ps. 1. 5. Darum bestehen Frevler nicht im Gerichte, Sünder nicht in der Gemeinde der Gerechten.

b) Daſ. 68. 3, 4. Wie Rauch verweht, wie Wachs am Feuer zerſchmilzt, vergehen Uebelthäter vor Gott. Aber fröhlich werden die Gerechten ſein, ſie frohlocken vor dem Herrn und verbringen wonnevolle Tage.

15. Was ſteht mit dem Geſagten im Zuſammenhange?

Der Glaube an die Auferſtehung der Todten.

16. Was iſt die Auferſtehung?

Die Wiedervereinigung der Seelen der Verſtorbenen mit ihren Leibern zu einem vollendeten Zuſtande. Fortſchreiten zur Vollendung iſt auch das Ziel der Welt, welcher der Leib angehört; auch der verweslichen Hülle wartet die Verjüngung.

Jeſchaj. 26. 19. Deine Todten werden leben, meine Leichen werden erſtehen! Erwachet und jauchzet, die ihr im Staube ruhet, denn ein Thau des Lebens iſt dein Thau, die Erde gebährt die Schatten wieder.

17. Wann wird die Zeit der Auferſtehung folgen?

Dunkel und verborgen, wie die ganze Zukunft, iſt dieſer Punkt beſonders; nur Andeutungen ſind uns geworden. Genug für uns, um im Glauben an Fortdauer und Unſterblichkeit zu hoffen und zu fürchten und die Gegenwart darnach mit weiſer Sorge zu benützen.

a) Pſ. 16. 9 — 11. Darob freuet ſich mein Herz, frohlocket meine Ehre: auch ſelbſt mein Fleiſch wird ſicher ruhen; wahrlich, du überläſſeſt mein Leben nicht der Gruft, du läſſeſt deine Frommen nicht Vernichtung ſchauen; du thuſt mir kund den Weg des Lebens, der Freuden Fülle iſt vor deinem Angeſichte, in deiner Rechten Seligkeit auf ewig.

b) Daniel 12. 2 — 11. Und Viele von denen, die im Staube der Erde ſchlafen, werden erwachen, dieſe zum ewigen Leben, und jene zur ewigen Schmach. Die Weiſen aber werden glänzen wie des Himmels Glanz, und

die, ſo Viele zur Gerechtigkeit geleitet, wie die Sterne glänzen immer und ewig. Du aber, Daniel, verbirg dieſe Worte und verſiegle das Buch bis zur Zeit des Endes. Und er ſprach: gehe, Daniel, denn die Dinge bleiben verſchloſſen und verſiegelt bis zur Zeit des Endes. Viele werden gereinigt, geläutert und bewahrt werden; doch die Gottloſen werden gottlos handeln, die Frevler werden es nicht beachten; aber die Weiſen werden es merken.

18. Wie willſt du dieſes Wort beherzigen?

Mit den Weiſen will ich auf das Ende merken, mit den Weiſen will ich mir es täglich ſagen: „Wenn ich nicht für mich ſorge, wer ſorgte wohl für mich? Und wenn ich jetzt nicht ſorge, wann ſollte es wohl geſchehen?“ (Aboth. 1. 14.) Wie die Zukunft ſich für mich geſtalte, hängt ja von dieſer Sorge ab. Um keine Luſt auf Erden möchte ich einſt in der Ewigkeit Schmach und Elend mir erkaufen; doch, um die Wonne der Gerechten zu theilen, den Preis der Tugend zu erringen, werde mir kein Kampf zu ſchwer, keine Entbehrung zu hart, kein Opfer zu theuer.

19. Und welcher Schlußſatz bildet ſich für die Zukunft?

„Es möge dein Herz nicht den Sündern nacheifern, ſondern der Gottesfurcht alle Zeit; wahrlich, es giebt eine Zukunft, und dein Lebensfaden wird nicht abgeſchnitten.“ (Spr. Sal. 23. 17, 18.) „Fürwahr, es es giebt Frucht für den Gerechten, wahrlich, es iſt Gott Richter auf Erden!“ (Pſ. 58. 12.) „Und dieſer Gott iſt unſer Gott auf ewige Zeit, er führt uns über den Tod hinweg.“ (Pſ. 48. 15.) „Mir liegt ob was ich dir gelobt, und ich will dir Dank entrichten„ daß du mein Leben von Tode retteſt und meinen

Fuß vom Ausgleiten, daß ich vor dir, Gott, wandle in dem Lichte des Lebens." (Pſ. 56. 13, 14). Danken will ich im heiligen Glauben des Iſraeliten und beten:

„Gelobt ſei unſer Gott, der uns zu ſeiner Verherrlichung geſchaffen, uns von den Irrenden abgeſondert, uns die Lehre der Wahrheit gegeben, und ewiges Leben in uns gepflanzt hat; er möge unſer Herz ſeiner Lehre eröffnen, er möge ſeine Liebe und ſeine Furcht in unſer Inneres legen, daß wir ſeinen Willen thun und ihm dienen mit vollkommnem Herzen, damit wir nicht für das Nichtige uns bemühen und nichts ſchaffen für die Schrecken der Vergänglichkeit. Möge dein Wohlgefallen uns dahin leiten, daß wir deine Geſetze in dieſem Leben befolgen, damit wir würdig werden, erleben, ſchauen und erben das Gute und den Segen in den Jahren der Meſſiaszeit und in dem Leben der künftigen Welt, damit die Ehre dir lobſinge und nicht aufhöre. Herr, mein Gott! ewig werde ich dir danken!" (Schluß des Gebetes: Uba lezijon goël).

Zehnter Abſchnitt.

Von den Heiligungsmitteln.

---

1. Was verſtehſt du unter Heiligungsmitteln?

Aeußerliche Erweckungen, welche unſerm Beſtreben nach Heiligung zu Hilfe kommen ſollen.

2. B. M. 19. 22.

2. Auf welche Weiſe?

Dadurch, daß ſie den Sinn für das Heilige in uns wecken und beleben, nähren und pflegen.

3. Warum nennſt du ſie Mittel?

Weil ſie nur der Weg, die Vermittelung zu dem Heiligen ſind, nicht die Heiligung ſelbſt.

4. Worin beſteht die Heiligung ſelbſt?

In der Zedakah, der Gerechtigkeit, Tugend, Vollkommenheit, die der Zweck und die eigentliche Aufgabe unſeres Lebens iſt, und die wir nur durch Beobachtung aller dahin lautenden Gebote Gottes erlangen können.

5 B. M. 6. 25.

5. Was bezwecken demnach die Heiligungsmittel?

Sie wollen dieſe Uebung uns erleichtern, dem Heiligen den Weg zu uns ebnen, und alſo Stützen unſeres Glaubens wie unſrer Tugend werden.

6. Bedarf der Menſch ſolcher Stützen?

Ja, denn die Uebung der Tugend wird uns vielfach erſchwert, unſerm Streben zur Vollkommenheit ſtellen ſich mächtige Hinderniſſe entgegen durch die Sünde.

7. Was iſt Sünde?

Alles, was wider Gottes Gebot und heilige Ordnung iſt.

8. Woher entſteht die Sünde?

Aus unſrer ſinnlichen, irdiſchen Natur; in unſerm

Herzen wohnt neben dem Trieb zum Guten und Göttlichen auch der Hang zum Sinnlichen.

1 B. M. 8. 21.

9. Iſt ein ſinnlicher Trieb denn ſchon ein ſündlicher?

An und für ſich nicht; er wird aber ſündlich, ſo bald er gegen das göttliche Gebot ſtreitet und ſeine Gewalt alſo an uns üben will, daß wir Gott vergeſſen, um ihm Folge zu leiſten.

10. Wodurch erhält er ſolche Gewalt?

Durch die Außenwelt, deren Reiz auf den ſinnlichen Trieb im Innern einwirkt: bald ſind es die Dinge der Welt, die uns durch ihre Luſt verlocken, bald Menſchen, die uns durch ihr Beiſpiel verführen und den ſchlummernden Funken zur hellen Flamme in uns anfachen.

11. Wie nennt man dieſe verſtärkten Flammen?

Begierden, Leidenſchaften, Lüſte und Laſter bilden das fremde Feuer, welches unſere innere Wohnung, die ein Tempel des Herrn ſein ſoll, verunreinigen und verzehren.

3 B. M. 10. 1, 2.

12. Was iſt die Folge davon?

Daß ſie bald aus dem Innern hervorbrechen in das äußere Leben, um auch daſelbſt als Sünde, Miſſethat, Verbrechen und Frevel Unheil und Verderben anzurichten.

1 B. M. 6. 5 — 8.

13. Wie vielfacher Art kann daher die Sünde ſein?

Dreifach, wie die Tugend und Vollkommenheit, iſt auch ihr Gegentheil: die ſchlechte That, das ſchlechte Wort, das ſchlechte Herz.

Spr. Sal. 6. 13 — 19.

14. Können wir der Sünde entgehen?

Ja; die Sünde lockt uns zwar auf jedem Schritte, wir aber können und ſollen ſie beherrſchen.

1 B. M. 4. 7.

15. Wodurch können wir ſie beherrſchen?

Dadurch, daß unſer freier Wille, der zwiſchen beiden Trieben ſich findet, für das Gute und Göttliche ſich entſcheide; mit ihm verbunden ſiegt das Gute im Kampfe mit dem Böſen.

5 B. M. 30. 19. — Koheleth 4. 9, 10.

16. Was thut hierzu noth?

Daß von der äußern, ſinnlichen Welt, die ſo vielen Reiz und Antrieb zur Sünde für uns hat, auch Erweckungen und Antriebe zur Heiligung in uns dringen, die nicht nur der Sünde das Gleichgewicht halten, ſondern dem Guten das Uebergewicht geben. Solche äußere Antriebe ſind die Heiligungsmittel.

4 B. M. 15. 37 — 41.

17. Wie können die Heiligungsmittel demnach betrachtet werden?

Zugleich als Heilmittel. Was die Arzneimittel dem leiblichen, dies ſind ſie dem höhern Leben, ein weſentliches Erforderniß zur Wiederherſtellung oder zur Befeſtigung der Geſundheit.

18. Wie müſſen ſie als ſolche beſchaffen ſein?

Sie müſſen auf unſern innern, geiſtigen Zuſtand dergeſtalt zu wirken im Stande ſein, daß wirklich durch ſie die Geſundheit, die Heilung und das Heil (שָׁלוֹם) gefördert werde. Ohne dieſen Einfluß ſind ſie nicht allein überflüſſig und unnütz, ſie können wie alle Arzneimittel ſogar ſchädlich wirken.

19. In wiefern ſchädlich?

Indem wir, durch den fortgeſetzten wirkungsloſen Gebrauch gleichgiltig gemacht, ſie für die Heiligung ſelbſt halten und ungeachtet ihrer Uebung nicht aufwärts weiter dringen, ſondern zu ſündigen fortfahren.
Jeſchaj. 1. 10 — 18. Daſ. 29. 13. Jirmij. 7. 1 — 19.

20. Und wie müſſen ſie gebraucht werden?

Fleißig wohl, doch nie mit dem äußern Sinn allein, ſondern ſtets mit dem innern Sinn auf Gott gerichtet, im Glauben und Vertrauen auf den großen himmliſchen Arzt, der ſie uns verordnet.
2 B. M. 15. 26.

21. Wie nennt man dieſe innere Richtung zu Gott?

Andacht; ſie iſt die Bedingung, ohne welche kein Heiligungsmittel frommt.

22. Welches ſind die vorzüglichſten Heiligungsmittel?

Sie ſind bereits genannt worden: das Gebet und die Feier der Ruhetage*); daran knüpfen ſich die übrigen.

23. Was iſt das Gebet als Heiligungsmittel?

Was in früherer Zeit das Opfer (קָרְבָּן), Annäherung an Gott; im Gebete ſchwingt ſich die Seele auf,

*) ſ. Abſchn. 7. drittes und viertes Gebot.

und Geiſt und Herz erheben ſich zum Schöpfer und Erhalter des Lebens.

Pſ. 42. 9; 84. 3.

24. Iſt das Gebet für uns nothwendig?

Ja; auch abgeſehen von dem allgemeinen Zwecke der Heiligung, iſt es eine beſondere Wohlthat unſerm Leben. Freude wie Trauer würden unſer Inneres niederdrücken, wenn wir unſere Empfindungen und Gefühle nicht ergießen könnten; und vor wem ſollten wir es eher und lieber thun, als vor Gott, unſerm treuſten Freunde?

Pſ. 62: 9; 107. 1. Pſ. 118.

25. Wie viele Arten Gebete giebt es?

1) Allgemeine Gebete, welche Lob und Preis Gottes, Anbetung und Verehrung ſeiner Majeſtät zum Inhalte haben; 2) beſondere Gebete, welche neben dem obigen noch einen beſondern Inhalt haben.

Pſ. 33. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 111—113. 145—150.

26. Welches iſt der beſondere Inhalt?

Nach den verſchiedenen Anläſſen unſeres Lebens beten wir, um für empfangenes Gute zu danken, (Dankgebet), oder wenn wir in Noth ſind (Bitte), oder wenn wir geſündigt haben (Bußgebet).

1) Pſ. 103. 118. 2) Pſ. 102. 120. 121. 141—143. 3) Pſ. 6. 32. 51. 130.

27. Erhört Gott das Gebet des Menſchen?

Ja, wenn es in Wahrheit und aus dem Innern des Herzens geſchieht.

Pſ. 145. 18, 19.

28. Zu welchem Gebete werden wir am häufigſten veranlaßt?

Zum Dankgebete; denn Gott hört nicht auf, täglich, ſtündlich uns wohl zu thun.

Pſ. 136. 139. V. 14—18. Pſ. 146.

29. Was heißt: Gott in der Wahrheit anrufen?

Wenn während des Gebetes das Herz, ſpäter aber die That mit dem Worte, welches wir zu Gott richten, übereinſtimmen, ſo iſt Wahrheit in unſerm Gebete.

30. Und wie zeigt ſich die Erhörung?

Wenn auch nicht immer unmittelbar im Aeußern, doch gewiß durch die wohlthätigen Wirkungen, die wir im Innern erfahren. Heiterkeit der Seele, Zufriedenheit mit Gott, Vertrauen auf Gottes Hilfe, Demuth, Geduld, Ergebung, Troſt und Muth, Licht und Rath, vor allen aber der Entſchluß und die Kraft, Gott und ſeinem Bunde treu zu bleiben, ſind die beſeligenden Wirkungen unſerer Annäherung zu Gott.

1 B. M. 32. 8—14; — 2 B. M. 32. 11—14. Schem. 1. 9—21.; 2 B. Schem. 12. 13—23.; 2 B. d. Kön. 19. 14—20; daſ. 20. 1—7. Pſ. 4. 6. 23. 32.

31. Was iſt demnach beim Gebet das Haupterforderniß?

Nicht die Zahl der Gebete, nicht die Menge der Worte, nicht die Sprache, in welcher wir ſie verrichten, ſondern einzig die Andacht des Betenden, welche keinen fremden Gedanken zwiſchen uns und Gott geſtattet.

Pſ. 35. 9, 10. Daſ. 150. 6.

32. Wann iſt die günſtigſte Zeit zum Gebete?

Für das Bedürfniß des Herzens iſt jede Zeit

günſtig, denn Gott iſt ſtets bereit, ſich finden zu laſſen, wann und ſo oft wir ihn ſuchen; doch ſind der Morgen, Mittag und Abend täglich die natürlichſten Veranlaſſungen zum Gebete.

4 B. M. 28. 3, 4. — Jeſchaj. 55. 6. — Pſ. 92. 2, 3. — 5 B. M. 8. 10. — Pſ. 119. 62.

33. Und welcher Ort iſt dazu der günſtigſte?

Ueberall, wohin wir mit Andacht treten, ſtehen wir in Gottes Nähe; doch ſind das eigne Haus und das öffentliche Gotteshaus der reinen Andacht am förderlichſten.

2 B. M. 20. 21. Jeſchaj. 66. 1, 2.

34. Welche Heiligungsmittel gehen daraus hervor?

1) die häusliche, 2) die öffentliche Andacht oder Gottesverehrung.

35. Was iſt die häusliche Andacht?

Das Haus des Iſraeliten, der Zeuge und Schauplatz ſo großer Huld, die Gott gewährt, ſei auch Zeuge und Schauplatz des Dankes und der Verehrung gegen ihn; die Stätte, wo Gott uns ſo nahe tritt, führe uns auch oft in ſeine Nähe.

Pſ. 128. — Job. 1. 5.

36. Und was muß die häusliche Andacht bewirken?

Das Haus ſoll auch im Uebrigen eine Wohnung des Herrn, ein heiliger Tempel ſein; das Haus, geheiligt durch Andacht und Gebet, darf auf andre Weiſe nicht entweiht werden.

5 B. M. 23. 15. Pſ. 101.

37. Was aber iſt öffentliche Andacht?

Die Gemeinde Iſraels verſammelt ſich ganz oder

theilweiſe zu gemeinſamer Gottverehrung an einem dieſem Zwecke ausſchließlich geweihten Orte, das Gotteshaus genannt.

2 B. M. 25. 8; 33. 7—11. — 5 B. M. 12, 5. 26. Pſ. 26. 8, 12; 68. 27; 111. 1.

38. Iſt die Theilnahme an derſelben nothwendig?

Allerdings: häusliche Andacht allein genügt der Heiligung nicht.

39. Aus welchem Grunde?

Im Gotteshauſe, ganz und in allen Theilen der Andacht geweiht, iſt nicht, wie gar oft im Hauſe, Störung und Hinderniß; im Gotteshauſe wird die Andacht im Verein der Andächtigen inniger, feierlicher, beſeligender; von unſchätzbarem Werthe aber iſt die Belehrung über Gottes Wort, die ich an dieſer Stätte ſuchen und finden kann.

Pſ. 29. 9.; 84. 2—11.; 122. 1; 5 B. M. 31. 10—13.

40. Welches neue Heiligungsmittel ſteht damit in Verbindung?

Fleißiges und andächtiges Leſen in der heiligen Schrift.

41. Was iſt hiermit gemeint?

Ich ſoll mit der Belehrung im Gotteshauſe mich nicht begnügen, ſondern ſelbſt leſen und denken über Gottes Wort in ſeiner Lehre der Offenbarung.

Jehoſch. 1. 8. — Pſ. 1. 2. — 119. 1—18.

42. Aus welchem Grunde?

Zu dürftig iſt der Jugend Unterricht für den Reichthum ſolcher Schätze; zu groß iſt Kindes Unverſtand für ſolche Tiefe der Wahrheit und Weisheit; und die

Gefahr der Sünde, Verſuchung und Verführung, nehmen mit den Jahren zu: ſollen nicht auch das Licht, die Kraft und die Weisheit wachſen? Wo finde ich Schutz und Waffen für den Glauben, für die Tugend, wenn nicht in Gottes reichem Lebenswort?

Pſ. 119. 50, 92, 113, 115, 162, 165.

43. Wie muß dieſe Uebung geſchehen?

Nicht in unverſtändlicher, ſondern in verſtändlicher Sprache, gründlich, mit Nachdenken und im Verlangen nach Wahrheit und Erkenntniß, die vollkommner macht.

Spr. Sal. 1. 1—8.

44. Welche Abſchnitte ſind dazu beſonders geeignet?

Köſtlich und lieblich iſt Gottes Lehre in allen ihren Theilen vom Anfang bis zum Ende; doch ſind es die vor allen, welche mich an meinen Glauben und an den Bund mit Gott erinnern, welche mich zur Pflicht und zum Gehorſam mahnen und vor der Sünde warnen.

45. Was rechneſt du hierher?

Das Hauptbekenntniß und Hauptgebot unſeres Glaubens, das mit dem Worte beginnt: שְׁמַע יִשְׂרָאֵל (5 B. M. 6. 4—9.), täglich des Morgens und des Abends; die Opferung Jizchaks (1 B. M. 22. 1—19.); den Ausgang aus Mizrajim und die Ernährung Iſraels in der Wüſte (2 B. M. 14. 30 — 16. 36.); die Stiftung des göttlichen Bundes am Choreb (5. B. M. 5.); die Ermahnung des Herrn zur Treue (5 B. M. 11. 13—21.) Sonſt noch des Morgens einen kurzen Spruch, des Abends einen

frommen Pſalm, und an Sabbathen und Feſttagen die entſprechenden Abſchnitte.

46. Zu welchem Heiligungsmittel gelangen wir nun?

Zur Feier der Feſttage.

47. Was iſt ihr Zweck?

Der allgemeine Zweck iſt Heiligung des Lebens; ihr beſondrer Zweck iſt Erinnerung und Andenken an die Wohlthaten Gottes.

3 B. M. 23. 1, 2. Pſ. 111. 4.

48. Wohin zeigt die Erinnerung?

Theils auf die Natur, als Gottes ewiges Werk, theils auf Iſraels Geſchichte, als Gottes ewige That, woher uns als Menſchen und als Iſraeliten die Segnungen des Herrn noch immer zu Theil werden.

49. Wie werden die Feſte eingetheilt?

1) In eigentliche Feſt- oder Feiertage; 2) in Halbfeſte; 3) in Gedächtnißtage.

50. Welche nennſt du eigentliche?

Solche, an denen, wie am Sabbath, das Geſchäft ruhen und das gewöhnliche Tagewerk feiern ſoll.

51. Wie heißen ſie?

1) Das Feſt des ungeſäuerten Brotes (Pessach); 2) das Feſt der Wochen (Schabungoth); 3) das Neujahrsfeſt (Rosch haschanah); 4) der Verſöhnungstag (Jom Kippurim); 5) das Hütten- auch Erntefeſt (Succoth) mit dem Schlußfeſte (Schemini Ngazereth).

3 B. M. 23.

52. Woher hat das erſte ſeinen Namen?

Von dem ungeſäuerten Brote (Matzoth), welches zur Erinnerung an deſſen Entſtehen gegeſſen werden ſoll.*)

2 B. M. 12.

53. Welches iſt dieſe Erinnerung?

Der Ausgang Iſraels von der Knechtſchaft Mizrajims zur Freiheit und Selbſtſtändigkeit einer eignen Nation, aus dem Dienſte der Menſchenherrſchaft in den Dienſt der Gottesherrſchaft. Dieſe Erinnerung an den Urſprung alles Iſraelitenlebens iſt für uns die erſte und wichtigſte; nicht bloß durch dieſes Feſt, auch ſonſt noch vielfach, ja täglich werde ſie friſch erhalten.

2 B. M. 13. 1—16. — 3 B. M. 22. 31—33; daſ. 25. 47—55; 26. 1—13.

54. Wann wird dies Feſt gefeiert?

Im erſten Monat, d. i. der Frühlingsmonat, (Nissan), in welchem die Natur in der Gegenwart nicht minder als die Geſchichte in der Vergangenheit Gottes Macht und Vaterhuld im Erlöſungswerke offenbart.

2 B. M. 13. 4; 5 B. M. 16. 1.; Pſ. 104. 30, 31.

55. Wie lange iſt dieſes Feſtes Dauer?

Sieben Tage, vom 15. dieſes Monats bis zum 21.; doch ſind der erſte und der letzte nur eigentliche Feiertage.

3 B. M. 23. 5—8; 5 B. M. 16. 3, 8.

*) Den Namen Peßach, welcher eigentlich nur dem Vorabend zukommt, hatte das frühere Opfer; deſſen Veranlaſſung und Bedeutung ſ. an demſ. Orte.

56. Woher hat das Wochenfeſt ſeinen Namen?

Von den 7 vollen Wochen, die zwiſchen ihm und dem Pessach, von deſſen zweiten Tage an gezählt, verfließen.

3 B. M. 23. 15, 16. 5 B. M. 16. 9—12.

57. Wann wird daſſelbe gefeiert?

Am ſechſten des dritten Monats (Siwan), d. i. der 50ſte vom Pessach.

58. Zu welcher Erinnerung führt es uns?

In der Vorzeit und im gelobten Lande war es das Feſt der Erſtlinge, eine Feier der irdiſchen Segnungen Gottes in der erſten Ernte; uns iſt es das Feſt der Geſetzgebung auf Sinai, Stiftungsfeſt des göttlichen Bundes am Choreb, eine Erinnerung an die geiſtigen und leiblichen Segnungen, die wir aus jener Stiftung für Erde und Himmel genießen.

2 B. M. 19. 1. 3 B. M. 23. 17—22. 5 B. M. 16. 9.

59. Woher hat das Hüttenfeſt ſeinen Namen?

Von den Hütten, in denen der Herr unſere Väter wohnen ließ während ihres 40jährigen Zuges durch die Wüſte; dieſes Feſt ſoll Gottes Wohlthun in der wunderbaren Führung und Erhaltung Iſraels während der Pilgerſchaft in Erinnerung bringen.

3 B. M. 23. 39—43.

60. Iſt dies die einzige Erinnerung?

Nein; dies Feſt iſt zugleich auch für uns das Dankfeſt für des Jahres Ernten, durch welche der himmliſche Vater uns nicht minder ernährt und erhält, uns freundlich und barmherzig leitend in unſrer

Pilgerſchaft durch die Wüſte dieſes Lebens in das Land der Verheißung.

5 B. M. 16. 13—15.

61. Wann wird dieſes Feſt gefeiert?

Im ſiebenten Monat (Thiſchri), vom 15. deſſelben, 7 Tage, von denen der erſte nur der eigentliche Feiertag iſt. Doch knüpft ſich unmittelbar daran der achte Tag als eine eigne ſelbſtſtändige Feier und führt den Namen Schlußfeſt (Schemini chag ngazereth).

3 B. M. 23. 34—36. 4 B. M. 29. 35. Nechemj. 8. 18.

62. Weßwegen wird dieſe Feier Schlußfeſt genannt?

Weil mit ihm die Reihe der Feſte, die mit dem Peßach beginnen, geſchloſſen wird. 3 B. M. 23. 37, 38.

63. Warum haſt du dieſe 3 Feſte außer der Reihe zuerſt genannt?

Weil ſie im frühern Nationalleben Iſraels die Hauptfeſte waren, an denen perſönliches Erſcheinen aller männlichen Perſonen vor dem Herrn in dem allgemeinen Tempel geboten war.

2. B. M. 23. 14—17. Daſ. 34. 18—23. 5 B. M. 16. 16, 17.

64. Was iſt das Neujahrsfeſt?

Obgleich es keine geſchichtliche, nationale Erinnerung hat, wird es doch vor allen der Tag der Erinnerung (Jom hasiccaron) genannt; hier gilt die Erinnerung nicht dem Iſraeliten, ſondern dem Menſchen.

3 B. M. 23. 23—25.

65. Welches iſt dieſe Erinnerung?

Unſer Verhältniß zum Herrn der Welt, als Menſchen überhaupt und als Iſraeliten insbeſondre; unſer

Werk und unſre Sendung, zu denen wir in Folge dieſes Verhältniſſes berufen ſind; die Vollendung der Menſchheit für das Reich Gottes auf Erden, zu welcher ſie durch die Zeit heranreifen ſoll; die Gnade Gottes und ſeine Treue, mit der er uns den Bund gehalten; die Mangelhaftigkeit unſeres Thuns, mit der wir Gott erwidert; die ſchnelle Flucht der Erdenjahre und die Zukunft der Ewigkeit mit ihrer Rechenſchaft und Vergeltung: dieſes ſind die Erinnerungen, zu welchen der Jahreswechſel mit heiligem, tiefem Ernſte durch ſeine feierlichen Töne wecken ſoll.

66. Wann wird das Neujahr gefeiert?

Am Neumond oder dem erſten Tage des 7. Monats (Thiſchri); der ſiebente unter den Neumonden ward für dieſe Erinnerung beſonders ausgezeichnet.
4 B. M. 10. 10. Daſ. 29. 1.

67. Was ſteht mit dem Neujahr in Verbindung?

Das wichtigſte und heiligſte Feſt für den Menſchen, zu welchem das Neujahr gleichſam den Eingang bildet: der Verſöhnungstag.

68. Woher führt er ſeinen Namen?

Von ſeiner Beſtimmung, die ihm der Herr gegeben; er iſt der Buße und der Verſöhnung der Sünden geweiht.

69. Wann wird er gefeiert?

Am zehnten deſſelben Monats, welche 10 Tage ſämmtlich die zehn Bußtage heißen.
3 B. M. 16. 29—31; 23. 26—32. 4 B. M. 29. 7—12.

70. Was ſind Halbfeſte?

Solche Tage, die bloß in der Gottesverehrung

feſtlich ausgezeichnet werden, an denen aber Arbeit und Geſchäft nicht zu feiern brauchen.

71. Welches ſind die Halbfeſte?

1) Die Neumondstage; 2) die Mitteltage in den Feſtwochen des Pessach und Succoth.

72. Was iſt der Neumondstag?

Ein Tag der Erinnerung, der Buße und Verſöhnung für den kleinern Zeit-Abſchnitt, wie jene für den größern. Bei unſerm kurzen Leben, das oft nur nach Monden zählen kann, warte der Iſraelit nicht auf die längeren, ſondern benütze die kürzeren Friſten zu ſeiner Heiligung.

4 B. M. 10. 10; 28. 11—15.

73. Welches ſind die Gedächtnißtage?

1) Die Tage der Purim oder Looſe; 2) die Tage der Chanuccah, oder Tempelweihe; 3) der Jahrestag der Zerſtörung Jeruſchalajims.

74. Welches ſind die Tage der Purim?

Der 14. und 15. des zwölften Monats (Adar).

75. Zu welchem Gedächtniß ſind ſie eingeſetzt?

Sie feiern die glückliche Errettung Iſraels von allgemeinem Untergange in den Tagen Mordechais und Eſthers.

S. das ganze Buch Eſther.

76. Woher der Name Purim?

Von dem Looſe (Pur), welches der Erzfeind Haman geworfen hatte, um Iſrael zu verderben, das aber der Herr zur Rettung der Unſchuld und zum eignen Untergange Hamans lenkte.

Eſther 9. 24—28.

77. Wann ſind die Tage der Chanuccah?

Vom 25. des neunten Monats (Kislew) acht Tage.

78. Welchem Gedächtniß ſind ſie geweiht?

Den Kämpfen und Siegen der Chaschmonäer (Maccabäer), welche Iſrael von dem übermüthigſten Feinde, der den Glauben zu vernichten ſtrebte, heldenmüthig retteten und bürgerliche wie religiöſe Freiheit wieder herſtellten.

S. die beiden Bücher der Maccabäer.

79. Woher der Name Chanuccah?

Von der Weihe des entheiligten Tempels und Altars, durch welche das ruhmgekrönte Werk in jenen Tagen gefeiert ward (1 B. d. M. 4.).

80. Wann iſt der Gedächtnißtag der Zerſtörung?

Der 9. des fünften Monats (Ab) iſt dem Untergange des Iſraelitiſchen Reiches, der Zerſtörung des allgemeinen Tempels, den Erinnerungen einer traurigen Vergangenheit, die dieſem Tage folgte, ſo wie den Hoffnungen einer beſſern Zukunft geweiht.

S. Klagelieder Jirmij.

81. Wohin lauten dieſe Hoffnungen?

Daß Iſraels Leidens-, Straf- und Prüfungszeit durch die Gnade des Herrn bald zu Ende gehen, daß es durch die volle Anerkennung in den Ländern, welchen es jetzt angehört, ſein ehemaliges Vaterland, ſo wie durch Läuterung ſeiner religiöſen Verfaſſung zu ihrer urſprünglichen Reinheit und Würde den untergegangnen Tempel nicht nur nicht vermiſſen, ſondern reiche Entſchädigung finden und dieſen Tag wie die

anderen Trauertage in Feſttage verwandelt ſehen werde nach der Verheißung des Herrn.

Jeſchaj. 40. 1—8. Sechar. 7. 1—10; 8. 16—19. Klagel. 5. 20—22.

82. Welchen unter allen dieſen Tagen hältſt du für den wichtigſten?

Den Verſöhnungstag; er wird der Sabbath der Sabbathe, der höchſte Ruhetag, die wichtigſte Feier genannt.

3 B. M, 16. 31., 23. 32.

83. Aus welchem Grunde?

Er iſt der Buße und Verſöhnung geweiht, die Buße aber iſt unſtreitig das wichtigſte Heiligungsmittel, ſo wie Vergebung der Sünden die höchſte Wohlthat iſt, deren unſer Leben bedarf und wir vom Herrn theilhaft werden können.

Pſ. 103. 1—5.

84. Was iſt die Buße?

Bekehrung, Umkehr, Rückkehr von dem Sündenwege. Wenn der Menſch von der Sünde ab und wiederum zu Gott ſich wendet, ſo will der Herr Gnade und Barmherzigkeit walten laſſen, die Sünden vergeben und den Sünder verſöhnen.

Jeſchaj. 1. 16—18; 55. 6—9. Jirmij. 3. 12, 13. — Jechesk. 18. 23. Hoſchea 14. 2—10.

85. Wodurch geſchieht die Buße?

1) Durch Reue oder Erkenntniß; 2) durch Gebet oder Bekenntniß; 3) durch die wirkliche Umkehr oder Beſſerung des Lebenswandels.

86. Was iſt die Reue?

Eine heilige Trauer und Betrübniß der Seele,

von welcher dieſe ſich tief ergriffen fühlt ob entſtandner Schuld.

Pſ. 6. und 51.

87. Woher entſteht die Reue?

Aus dem Bewußtſein, daß Gott gerecht, und unſer allein die Schuld iſt, aus der Schaam und dem innern Erröthen vor uns ſelbſt, aus dem Gefühle der Unwürdigkeit vor Gott, ſo wie aus der Erkenntniß der Folgen, denen wir durch Entfernung von Gott anheim fallen müſſen.

Daniel 9. 4 — 19. Nechemj. 9. 33. Pſ. 130. 3.

88. Wie zeigt ſich wahre Reue?

Weniger durch äußere Zeichen, mehr durch inneres Leidtragen des Geiſtes über ſich ſelbſt, in der Zerknirſchung des Gemüthes, welches ſich vor dem Herrn demüthigt.

Joel. 2. 12, 13. — Pſ. 51. 19.

89. Und was iſt das Gebet als zweiter Theil der Buße?

Das aufrichtige Verlangen, die verlorne Gottesnähe wieder zu gewinnen, das Bekenntniß des begangnen Fehls und das Angelöbniß eines beſſern Wandels.

Jeſchaj. 59. 1, 2. Pſ. 6. 3 — 5. 32. 3 — 6. Spr. Sal. 28. 13. Nechemj 1. 5 — 11.

90. Welches iſt der letzte Theil der Buße?

Dieſes Angelöbniß erfüllen, dieſelbe Sünde nicht mehr thun, wirkliche Umkehr zum Guten und ferneres Bleiben auf dem Tugendwege. Wer da bekennt und verläßt (die Sünde), findet Erbarmen, findet Verſöhnung.

Jecheſkel. 18. 21 — 32.

91. Was iſt die Verſöhnung?

Gott, eingedenk, daß wir nur Staub ſind, und wie ein Vater ſeiner Kinder ſich erbarmend, tilgt den Fehl, der uns von ihm getrennt, und mit dem Fehl den heißen Seelenſchmerz; er reicht uns die treue Vaterhand zur Erhebung von dem Fall und zieht uns wiederum in ſeine heilige Nähe, in welcher wir abermals ſein Wohlgefallen, den innern Seelenfrieden und die Kraft zur Erneuerung des Lebens gewinnen.

Jeſ. 43. 25; 44. 22. Jechesk. 36. 25—27. Pſ. 51. 9—14.

92. Werden mit der Buße und Verſöhnung auch die Folgen der Sünde aufgehoben?

Die inneren gewiß, die äußeren nicht immer; vielmehr gehört es zum Weſen der wahren Buße, dieſe, wenn ſie über uns verhängt würden, mit Geduld und Ergebung zu tragen als völlige Ausgleichung der Schuld.

93. Wie muß aber Vergebung der Sünden nach innen wirken?

Zur Reinigung des Herzens, zur Unterdrückung der Begierden und Leidenſchaften, zur Vorſicht und Achtſamkeit auf unſern Weg, zu empfänglicherem Hören auf Vernunft, Gewiſſen und Religion, zu verdoppeltem Streben nach dem Heiligen für die Zukunft. Ein reines Herz, ein gewiſſer Geiſt, ein feſter, ſiegreicher Wille ſind die Begleiter des wahrhaft verſöhnten Menſchen.

Jechesk. 18. 31; Pſ. 51. 12.

94. Verſöhnt der Bußtag alle Sünden?

Nein; nur die Sünden gegen Gott und gegen

uns ſelbſt; Sünden gegen den Nebenmenſchen müſſen wir vorher gegen denſelben gut gemacht und mit ihm zuvörderſt uns verſöhnt haben.

3 B. M. 16. 30. Jechesk. 33. 15, 16.

95. Hat der Bußtag auch ein äußeres Zeichen?

Ja, die Enthaltſamkeit von ſinnlichen Genüſſen oder das Faſten.

Jonah 3. 1—10.

96. In wiefern iſt dieſes Zeichen der Buße?

Aus der Sinnlichkeit entſpringen unſere Sünden; indem wir bei der Buße ſelbſt der erlaubten, ja zum Leben nothwendigen Genüſſe uns enthalten, bewähren wir die Kraft der höhern Natur, die Macht des freien Willens, die Herrſchaft des Geiſtes über den Körper, welche zur Uebung der Tugend gefordert werden, legen uns ſelbſt und Anderen den Beweis ab, daß wir jeder unerlaubten Begierde um ſo eher widerſtehen, jedem ſträflichen Genuſſe um ſo leichter entſagen könnten, ſo wir ernſten Sinnes wollten.

97. Was geht daraus hervor?

Daß das Faſten als äußeres Zeichen nur dann Werth haben kann, wenn das innere Faſten, die Unterdrückung der Begierden und Lüſte überhaupt, ihm folgt und die Buße in der Beſſerung des Lebens vollendet.

Jeſchaj. 58. 1—12.

98. Sollen wir mit der Buße bis zum Verſöhnungstage warten?

Nein; der Fromme ſchiebt ein gutes Werk nie auf, die Heiligung durch Buße am wenigſten.

99. Wann iſt die günſtigſte Zeit?

Unmittelbar nach der begangenen Sünde: dann iſt die Reue am tiefſten, die Sehnſucht nach Gott am aufrichtigſten, der Vorſatz am lebendigſten, die Erhebung am natürlichſten. Der Fromme läßt die Schuld nicht bei ſich übernachten, und legt ſich nicht zur Ruhe nieder, ohne ſich vorher mit Gott, dem Gewiſſen, und, ſo es möglich iſt, auch mit dem Nebenmenſchen verſöhnt zu wiſſen.

100. Giebt es noch andere Zeiten?

Der Schluß eines jeden Zeitabſchnittes oder Lebensverhältniſſes, jeder trübe Lebenstag, jede finſtre Leidensnacht iſt geeignet, den Geiſt auf ſich ſelbſt und auf Gott zurückzuführen, den Lebenswandel zu unterſuchen und im Glauben, ſo wie im Handeln, uns zu heiligen.

Klagel. 3. 40—42; Kohel. 7. 2.

101. Wie willſt du dies beherzigen?

Nicht wenn die Sünde mich verläßt, ſondern wenn ich die Sünde verlaſſe, thue ich Buße; nur ſo lang ich gut zu machen Kraft und Mittel beſitze, frommt die Buße; nur in dieſem Leben, da wir wählen können den Segen oder Fluch, kann ich auch den Segen der Buße und Verſöhnung mir erwählen. Leitet freie Wahl des Böſen mich zur Sünde, freie Wahl des Göttlichen muß wiederum mich zur Buße leiten. So will ich nach dem Rathe eines alten Lehrers (Aboth 2. 6.) mindeſtens Einen Tag vor meinem Tode mich zu Gott bekehren; da ich aber dieſen Einen Tag nicht kenne, ſo ſoll mir jeder Tag als ſolcher gelten.

102. Was iſt der Schlußſatz dieſes Capitels?

Wie viel hat Gott für uns gethan, wie ſehr hat er

den Weg erleichtert, daß wir ſeinem Rufe folgen können: „werdet heilig, denn ich bin heilig, der Herr, euer Gott!“ — Gebet und Andacht, Tempel und Altar, Bibel und Erbauung, Feſt- und Feierzeiten, Buße und Verſöhnung: wie herrlich ſind die Mittel, wie ungleich herrlicher ſind die Zwecke, die ich durch ſie erreichen kann. Sollte ich ſie nicht ſo fleißig nützen, als ich nur immer kann? Der kleinen Sünde vorgebaut, und die größere kann nicht entſtehen; die kleinſte Tugend angebaut, und ihr entſprießen tauſend neue Lebenskeime. Mit allen Frommen meines Glaubens will ich die Mittel ehren, durch deren Hilfe ſie gehen von Kraft zu Kraft, bis ſie vor ihrem Gott zu Zion einſt erſcheinen“ (Pſ. 84. 8.); mit dem frommen Pſalmenſänger will ich dabei auf Gottes Beiſtand rechnen und zum Herrn beten (Pſ. 19. 12—14): „Unwiſſentliche Fehler, wer kann ſie merken? Halte du mich rein von verborgnen Sünden; aber auch von den muthwilligen halte deinen Knecht zurück, laß ſie nicht herrſchen über mich. Dann werde ich vollkommen und bleibe frei von großer Schuld. Mögen wohlgefällig ſein die Worte meines Mündes und das Trachten meines Herzens vor dir, Herr, mein Hort und mein Erlöſer!“

Schluß.

Frage

Wie willſt du das Ganze zu einem Schluſſe faſſen?

Antwort.

Auf folgende Sätze läßt es ſich zurückführen:

1. Gott.

Alles, was nach meinem Namen genannt wird, zu meiner Verherrlichung habe ich es geſchaffen, gebildet und bereitet (Jeſ. 43. 7.). Kann der Menſch von dieſer Religion, die alle Weſen üben, die einzige Ausnahme ſein? Soll das Leben meines Volkes nicht ſo viel bedeuten, wie des Baumes Leben (Daſ. 65. 22.)? Nein, das Volk, das ich mir gebildet, ſoll und wird mein Lob erzählen (Daſ. 42. 21.). So ſpricht Gott, der Herr.

2. Lehre der Offenbarung.

„Gott wollte es um willen ſeiner Vollkommenheit, darum machte er die Lehre (Thorah) groß und herrlich (Jeſ. 42. 21.). Größer und herrlicher als irgend ein Geſchöpf in Gottes Welt kann der Menſch ſich bilden durch die Lehre: doch nicht Buchſtab und Wort iſt die Lehre, ſie iſt Geiſt und Leben, Kampf und Sieg; nicht um todte Buchſtaben, ſondern um das Leben und ſeine Größe und Herrlichkeit geſchehe Kampf und Sieg.“ „Iſrael! du kämpfeſt mit göttlichen Weſen und mit Menſchen um den Vor-

rang und kannſt es vollbringen" (1 B. M. 32. 29).! So ſpricht die Offenbarung.

3. Vergeltung.

„Das Ende eines Dinges macht Alles verſtändlich: fürchte Gott und halte ſeine Gebote, denn dies iſt der ganze Menſch" (Kohel. 12. 13)! Das Ende aber folgt dem Anfang, und dem Diesſeits ſteht das Jenſeits gegenüber. Menſch! der du zwiſchen beiden heut noch wandelſt: Gott fürchten und ſein Gebot halten, iſt der ganze Menſch. „Dort auf dem Berge des Herrn wird es ſich zeigen" (1 B. M. 22. 14). „Morgen — es iſt der Zukunft Morgen, — und der Herr wird kund thun, wer ihm gehört, und wer heilig iſt, daß er ihn zu ſich nahe bringe; und an wem er Wohlgefallen findet, den wird er in ſeine Nähe bringen" (4 B. M. 16. 5). So ſpricht die richtende und vergeltende Zukunft.

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.